

Polnischer

Cedern-Bayn/

Das ist/

Kurz-gefaßte/doch ausführliche Beschreibung

Des

Königreichs Polen/

Darinnen dessen Provinzien/ Schlösser/
 Flüsse/ Landes Beschaffenheit/ Greiß- und Feld-
 Wapen/ Regiment zu Friedens- und Krieges-Zeit nach
 allen Ständen/ an Bischöffen/ Weywoden und Adel/ mit
 allen Officianten und Beamten/ ingleichen Reichs- Tage/
 der Könige Gewalt/ Erwehl- und Erönmung/ wie auch die
 beyhm letzten Interregno geschehene Wahl Friderici Augu-
 sti, Chur-Fürsten zu Sachsen/ und darauf erfolgte Erö-
 nmung mit allen Umständen und Solennitäten/ und die
 hierwieder vorgenommene Französische Practiquen und
 Intriquen/ benebst der grossen Polnischen Gesandtschafft
 an höchst-ermeldten König Friedrich Augusten
 beschrieben worden:

Anbey

Von den incorporirten Ländern und
 allen Polnischen Fürsten und Königen/ so von
 Anno 550. bis auf diese unsere Lebens-Zeit 1697. regieret/
 gehandelt wird.

~~~~~  
 Gedruckt zu Breslau/ 1698.



Handwritten text in a large, stylized script, likely a title or heading, possibly reading "Venerabilis".

Ex xv 108 le. radhi

Main body of handwritten text in a cursive script, consisting of several lines of dense writing.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a concluding statement or signature.



J. N. J.  
Polnischer  
Cedern = Hain.

Das erste Capitel:  
Von des Polnischen Landes Ge-  
legenheit ins gemein.

**A**ls vor diesem Sarmatia Europæ hieß / das ist heut zu Tage Polen / und seynd die Polacken Nachkommen des Lechi, wie sie denn auch die Türcken Lechi, die Ungern Lengel oder Lechel, die Moscowiter aber Lachos nennen. Es ist aber das Königreich Polen zu unserer Zeit ein weit herrlicheres und grösseres Land / weder es zu ersten Zeiten gewesen. Denn es erstlich nach Cluverii Zeugniß nur achtzig Meilen lang gewesen. Nachdem es aber durch seine Waffen und andere Glücks-Fälle viel andere Land-schaften erlanget / ist es auch zu solcher Grösse gelanget / daß es nunmehr zweyhundert Meilen in der Länge / und anderthalb hundert Meilen in der Breite begreift. Es wird umschlossen und hat von Abend die Marck Brandenburg und Pommern / von Mitternacht die Ost-See / Lieffland und Moscau: Von Morgen ein Stück von Moscau und die Tartarey: Von Mittag die Wallachey / Moldau und Schlesien. Es ist aber das Land Polen ein waldichtes / und meistens flaches Land / wie auch alle darum / bis auff die Portas Caspias liegende Landschaften. Doch gleichwol fallen bisweilen

so kalte



so kalte Winter daselbst/ daß die Bäume mit sammt der Wurzel er-  
 frieren und die ausgegossene Wasser-Tropffen ehe sie die Erde er-  
 reichen/ zu Eiß gefrieren müssen. Bey solcher Luft wachsen doch als-  
 lerhand schöne Obst-Bäume an der Weisel bey Cracau/ Sen-  
 domyria/ Warsau und Thorn/ von welchen das Land Birn/  
 Aepffel/ Pflaumen/ Kirschen und ander Obst zur Gnüge überkömmt.  
 Aber der edle Reben-Safft/ kan unter den strengen Himmel nicht zu  
 solchen flüchtigen Lebens Geist gelangen/ wie in den benachbarten  
 Ungern. Und ob schon etwas von Wein-Trauben bey gütigen  
 Sommer-Tagen zu hoffen ist/ müssen sie doch in diesem Fall ihren  
 Mangel mit Ungerischen und andern Weinhandlungen ersetzen;  
 Dabey sie auch einen köstlichen Meth und Bier zubereiten wissen.  
 Sonst ist der Polnische Boden auch reich an Metallen. Unweit Cra-  
 cau wird zu Slaucovia, Chranovia, Novagora und Iliusz eine Stufe  
 gebrochen/ so Bley mit Silber gemenet dargiebet. Quecksilber  
 findet man zu Tustan in Reussen und ein schönes Vitriol zu Biecz.  
 Ueber das/ so wird ein schönes Sal Gemma oder Stein-Salz (gleich-  
 wie in Siebenbürgen) aus tieffen Berg-Wercken deren die vor-  
 nehmste zu Bochna und Vielisca gefunden werden/gehauen. Auch  
 lässet der Archeus Macrocosmi oder der natürliche Arbeit-Geist der  
 Welt seine Kunst bey Srem in Groß-Pohlen lustig sehen/ denn  
 daselbst werden aus einem Hügel allerley irdene Gefäß/ Häfen/  
 Krüge und dergleichen/ als mit des Werck-Meisters Drehscheiben  
 zugerichtet/weich ausgegraben/ welche hernach an der Sonnen ge-  
 trocknet/ als andere Häfen zu gebrauchen seyn. Negebaur Lib. 1.

### Das andere Capitel.

### Von den Flüssen.

**N**ebst den schönen Wäldern hat dieses Land auch viel schöne  
 Fisch-reiche/ doch wenig Schiff-reiche Flüsse so dessen  
 sandichten Boden bewässern können. Denn da ist: die Weis-  
 sel der berühmte Polnische Fluß/ dieser entspringet nicht weit von  
 Teschen in der Schlessien aus dem Ungarischen Carpatho und fließet  
 durch Klein-Polen/ Masoviam und Preussen/ da er sich ober Ma-  
 rienburg in zween Arm ausschläget/ welche eine schöne Insul/ Ma-  
 mens




mens Zulava machen/ und unter den Nahmen Lenjueca und Nogai  
 in den Hafen der Ost-See abfließen. Nyeper strudelt in der  
 Moscau bey dem Dorff Nyepersko oder Dnepersko aus der Er-  
 den/ und rauschet bey Podolia beyhin/ biß er unter der Tartarischen  
 Stadt Ociacou, in das schwarze Meer/ oder den Pontum Euxinum,  
 mit so grossen Einflüssen fließet/ daß sie von weiten vor eine See  
 angesehen werden. Donajecz rinnet eben aus dem Carpatischen  
 Gebürge/ nicht weit von der Weirel-Quellen/ daher fließet sie  
 auf Sandecz, allwo sie den Proprut mit sich führet/ und unter Opa-  
 tovecz mit in die Weirel nimmt. Der Sau-Fluß hat seinen  
 Ursprung auch aus diesen Ungarischen Gebürge/ daher er grad  
 Norden zu lauffet/ und nachdem er den Liescum, Sobenum, Sano-  
 cum, Brozoviam, Præmisliam, Radunnum, Jaroslaviam, und andere  
 Wasser zu sich genommen/ stürzet er sich mit ihnen bey Sandomiria  
 in den Weirel-Ström. Der Fluß Varla entspringet bey Cro-  
 mologa, streichet durch das Siradiensische Gebiet und Groß-Po-  
 len/ da er viel Städte benecket/ biß er bey Costrin in die Oder  
 schwimmt. Der Noretz giebet eine Pfüge bey Crusvicz, Goplo  
 genannt/ dieser fließet durch Groß-Polen/ bey der Stadt Pacossus  
 beyhin. Der Dacische Grenz-Fluß Rnester/ hat seinen Ursprung  
 auch in demselben Scheid-Gebürge/ in dem schwarzen Rußland/  
 nimmet die Bistritz, Lipa, Szeret, Sbrucz und Smotritz zu sich/ in wel-  
 cher Geleit er die Moldau von Reussen und Tartaren scheidet/  
 und bey der Türckischen Stadt Bialogrod in den Pontum fließet.  
 Der Bug kommt auch ober Olesco aus Rußen heraus und lauf-  
 fet mit dem Rata und Muchavecz in den aus Lithan kommenden  
 Schiff-reichen Fluß Narva, mit welchem er sich bey Noordour in die  
 Weirel schüttet. Das ist an diesen Fluß Narva zu verwundern/  
 daß er keine Schlange oder dergleichen giftiges Ungeziefer duldet/  
 massen sein Wasser den Schlangen so sehr zu wider ist/ daß auch die  
 aus dem Bug an den Schiffen dahin geführte Schlangen/ so bald  
 sie das Narwische Wasser empfinden/ mit grossen Gezusch zurück  
 schiessen. Der Pripet nimmt seinen Anfang aus einem Ehelmenischen  
 See/ und lauffet mit dem Styro, Turo, Slacio und Svislocio in den  
 kalten Borysthenem oder Nyeper, nicht weit ober Kiovia. In wel-  
 cher auch der Bohus aus einem Podolischen See/ nach langen



umschweiffen endlich begeben muß. Zwischen diesen lustigen Wäldern und Flüssen / haben die Polnische Edelleute ihre Güter und Schlösser / in welchen sie dem Ungarischen Adel gleich mit grösserer Lust des Wild-jagens / Fisch- und allerley Geflügel-fangens abwarten / als wenn sie in denen mit Pracht und Verdruss überfüllten Städten eingezogen / und nach anderer Maassgebung leben sollten. Welches denn die meiste Ursach ist / daß in so grossen Königreich nicht viel prächtige und veste Städte gefunden werden.

### Das dritte Capitel.

## Von des Polnischen Landes Eintheilung/ und dessen ersten Cracauischen Kreise / benebst den darinn befindlichen Städten und Feld, Wapen.

 Es ist ganz Polen in zwey Theil getheilet : Das an den Ungarischen Scheid-Gebürge zu nächst lieget / wird Klein-Polen : und das übrige / so zwischen diesem und Preussen gelegen ist / wird Gross-Polen zum Unterschied genennet. In diesem ist Posnania oder Posen : In jenem Cracau die Haupt-Stadt. Cracau die prächtige Königin aller Polnischen Städte / so von den Gelehrten vor des Ptolomæi Corrodunum gehalten wird. Diese Stadt hat ihren Nahmen vom Könige Cracus, der selbige Anno 700. erbauen lassen / nachdem er sich von Gnesen / so vorher die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs war / weg gemacht hatte. Sie ist als ein herrliches / Königliches / und des ganzen Königreichs mächtiges Schutz-Haus / auf einer lustigen Ebene / an den Weirel-Strohm / sehr prächtig auffgeführt : mit einer doppelten Ring-Mauer / und ummaurten Wasser-Graben / stattlich versehen. Das Königliche Schloß aber lieget eben an gedachter Weirel / auf einem hohen Steinfelsen / Vavel genant / darinnen die Polnische Könige gekrönt und begraben werden. Dieser Ort war ehe dessen ein besserer Platz / nemlich zur selbigen Zeit / da die Stärcke der Plätze darinnen bestanden / daß sie hoch lagen ; Aber heute zu Tage taugte es weiter nicht / als nur allein einigen Partheyen von Reuterey Widerstand



verstand zu thun. In dem Schloß verwahret man die zur Cron  
gehörige kostbare Edelgesteine / nebst den Königlichen Zierathen /  
deren man sich bey den Crönungen der Könige gebrauchet. Es wird  
auch noch auf dieser Höhe die Höhle gesehen / worin derjenige wü-  
tende und grimmige Drach sich begeben und aufgehalten hat / wel-  
cher in den herumliegenden Dertern ein erschreckliches Würgen  
verübet / und von dem man saget / daß er von König Cracus sey ge-  
tödtet worden / indem dieser selbigen mit einer Speiß angeködert / die  
mit Schwefel und Pech angefüllet war. Es hat diese Stadt zu  
allen Zeiten viel Anstöße erlitten / deren sie sich auch in dem legt vor-  
gewesenen Schwedischen Kriege nicht erwehren mögen / sondern  
dem König in Schweden sich submittiren müssen. Im Jahr 1247.  
1260. 1287. ward sie durch die Tartarn erobert und meistens zerstö-  
ret. Anno 1291. kahn sie in der Böhmen Gewalt / denen jedoch Ula-  
dislaus Locticus 1305. sie wieder entzogen hat. Die Stadt aber hat  
noch drey andere Städte an sich gehefftet / den Clephard und Stra-  
domia, durch welche die Weixel läufft / und die Stadt Casimiria, so  
durch den Fluß Kadauka von den andern abgesondert wird. Ist al-  
so eine von vier Städten bestehende und mit einer vortrefflichen  
Universität und Gymnasio höchst gezierte Stadt. Anno 1591. war zu  
Cracau grosse Unruhe zwischen den Evangelischen und Catholischen /  
welche letzte das Predigt-Haus zweymal gestürmet und verwüstet  
haben: Und ward auch Anno 1606. die Evangelische Kirche allda  
gestürmet. Drey Meilen von Cracau lieget Lands-Cron die beste  
Bestung / wie Schadaeus in Sleidano continuato schreibt / in Polen /  
so Anno 1607. den Beyroden zu Cracau gehört hat. Die  
Cracauische Graffschafft aber ist unter der Königlichen Richter und  
des Adels Ober-Aufsicht also ausgetheilet: Biecz ist eine ummaur-  
te Stadt / an dem Fluß Rapa, auf einer Fläche auf die funffzehn  
Meilen von Cracau gelegen. Denckwürdiges ist darbey zu mel-  
den / daß von diesem Fluß Rapa ein solcher Schaum gehoben wird /  
daraus man einen guten Schwefel kochet. Woynicz ist eine höl-  
zerne Stadt / so an dem Wasser Dunajecz, und neun Meilen von  
Cracau lieget / Saudecz eine ummaurte Stadt / lieget auf einer  
Ebene / eilff Meilen von Cracau und fließet der Fluß Dunajecz  
darbey. Lelovia auch eine gemaurte Stadt / lieget auf einem Hügel /  
worunter



worunter das Schloß stehet und vom Fluß Biala bestrichen wird.  
 Noch eine andere hölzerne Stadt lieget sieben Meilen von Cracau/ so Kyzaz heisset. Proszowice ist eine hölzerne Stadt/ vier Meilen von Cracau/ auf einem flachen Grund gelegen: Dasselbst ist ein Königlich-er Hoff an dem Fluß Sozeniawa, darinnen die Edelleut vom Lande ihre Zusammenkunfft pflegen zu halten. In diesen Cracauer Kreiße seynd drey berühmte Fund-Gruben/ so den Königlich-chen Schatz mercklich bereichern: Die erste ist zu Iliaz fünf Meilen von Cracau/ da Bley mit Silber gemenget/ gebrochen wird. Zu Bochnia, und zwö Meilen davon zu Wieliczka wird schönes Steinsaltz gehauen. Es führet dieser Kreiß der Stadt Cracau einen weißen gekrönten Adler in einem rothen Felde/ dem die Spitz-ken der Flügel verguldet seyn/ zum Wappen in seiner Krieges-  
 Fahn.

### Das vierdte Capitel.

## Von der andern und dritten Kreiß- Stadt des kleinern Polen Sandomyr und Lublin.

**D**ie andere vornehmste Kreiß-Stadt des kleinern Polen ist Sandomyr, so zwey und zwanzig Meilen von Cracau auf einem Hügel lieget. Sie ist mit einer Mauer umfungen/ und hat ein gemauertes Schloß an der Weirel stehen. Im Jahr 1240. des gleichen An. 1259. ward Stadt und Schloß durch die Tartarn erobert und verbrannt; dahingegen An. 1287. sie unverrichteter Dinge abziehen müssen. Zu dieser Stadt gehören folgende Städtlein: Checiny ist ein ziemliches Städtlein/ dreyzehn Meilen von Cracau gelegen/ und hat ein Schloß auf einem hohen Felsen. Mülhler wird Silber und ein guter Lasurstein gefunden. Korczin ist eine neue hölzerne Stadt/ hat aber ein gemauertes Schloß an den Fluß Vislok, welches allenthalben mit Sumpffen umgeben ist. Wislicza ist eine hölzerne Stadt/ darumb der Fluß Nida laufft. Sie lieget auf einem felsichten Boden und ist mit einer Ringmauer umschlossen. Umb die Mauer herum liegen viel sumpffichte Pfützen/ in welchen sehr viel Ungezieser wächst.

Pilzuo



Pilzno ist eine hölzerne Stadt an dem Fluß Vislok. Opozno ist eine gemauerte Stadt an dem Fluß Pilcza. Zawichost ist auch eine hölzerne Stadt an der Weixel/u. hat über der Weixel ein gemauertes Schloß. Davon auch Radomia, Polowicz, Zarnon un Malogost, nicht weit herum liegen. Der Sandomirische Kreiß führet in seinen Fahnen ein zertheiltes Schild/ dessen Helffte drey rothe und so viel weisse Striche führet: In der andern Helffte stehen neun Sterne auf dreyen Zeilen in einen Lasur-sarben Felde. Die dritte berühmte Kreiß-Stadt in Klein-Polen ist die Stadt Lublin, welche des Königs berühmteste Handels-Stadt ist. Sie ist eine herrliche und lustige Stadt/ mit Mauern/ Gräben und vielen Pfügen trefflich befestiget. Über das hat sie ein stattliches gemauertes Schloß/ auf einem Hügel/ welches gleicher Weise mit einem tieffen Graben/ und auf der einen Seiten mit einem grossen See für feindlichen Anlauffen versehen ist. In dieser Stadt werden des Jahres drey grosse Jahrmärkte gehalten/ so allezeit vier Wochen währen. Auf welche/ aus allen umliegenden Ländern/ Türkische/ Armenische/ Griechische/ Teutsche/ Moscowitische/ Litauische und andere Kauffleute herzu kommen/ und eine Welt-berühmte Handlung dahin führen. Die Vorstädte werden meistens von Juden bewohnt/ die auch ihre Synagogam daselbst haben. Sie lieget 14. Meilen von Sandomyr: 36. von Cracau: 70. von Wilna und 74. von Warsau. Hat unter sich folgende Städte: Urzendovv, Lulovv, Parcovv und Casimiria. Ihr Feld-Wapen ist ein weißer Hirsch in einem rothen Felde/ welcher eine Krone am Halse trägt.

#### Das fünffte Capitel.

### Von den zween Kreiß-Städten in Groß-Polen/Posen und Gnesen.

**I**n Groß-Polen/ da Lechus der erste Polnische Fürst sich mit seinen Völkern nieder gelassen hat/ ist Posnania, teutsch Posen/ die Haupt-Stadt. Diese lieget an dem Schiffreihen Fluß Wartha und in den Hügeln 50. Meilen von Cracau. Ist eine



elne sehr lustige und grosse Handels-Stadt/ hat doppelte Mauren/ und einen tieffen Graben/ inwendig aber schöne und von gehauenen Steinen erbaute Häuser/ und ein erhöhtes gemauertes Königliches Schloß. Es gibt dar sehr grosse Vorstädte/ so mit einem grossen See und Pfützen umgeben und welche von Wasser oftmahls grossen Schaden leiden/ also gar / daß man bisweilen kaum das Dach und die Spitzen von den Gebäuen sehen kan: auch die Stadt selbst voll Wassers wird/ daß man aufm Märckt/ und hin und wieder in den Gassen mit Schiffen fahren kan/ welches den zween oder drey Tage bisweilen zu wahren pfieget. In dieser Stadt werden des Jahrs drey grosse Märkte gehalten / derer jede auff fünf Wochen lang währet. Zu dieser Stadt Posen gehören folgende Städte: Medzyrzecze eine hölzerne Stadt/ lieget auf einer Ebene/ zwischen Flüssen und sumpffichten Pfützen/ daher sie auch den Rahmen hat. Sie lieget 15. Meilen von Posen/ an den Schlesischen und Pommerischen Grenzen/ und hat ein gemauertes Schloß/ so seiner Stärke und der Gelegenheit wegen unüberwindlich geschätzt wird/ massen nun etliche mahl der Feind mit Schanden abziehen müssen: Nicht weit von diesen Mezeritz liegen die Städte Ostresow, Wschow, Stemsck, Præmecz und Rogozno. Das Wapen dieses Posenischen Kreyses/ ist ein weisser und zum fliegen gerichteter Adler. Die andere Kreiß-Stadt in Groß-Polen ist Gnesna, teutsch Gnießen. Die erste Polnische Stadt/ welche Lechus der erste Polnische Fürst gebauet/ und von einem Adlers-Nest/ so er daselbst gefunden/ seiner neuen Polnischen Republic zu Ehren Gnesna, das ist ein Adler-Nest genennet hat; Anzeigende/ daß gleichwie der Adler seine Zungen an der Sonnen-Strahlen probire/ die unerschrockene und scharffsichtige für seine rechte Adlers-Kinder/ die Blöden aber und Sonnen-flüchtige als unartige Bastarden wegwerffe: Also solle dieses Gnesna der Polnischen Nation Nest und Pfleg-Haus seyn/ darinnen die Polnische Fürsten und Könige die Tugend befördern/ die unartige und wundenflüchtige Soldaten aber verstoßen sollen. Dieses Polnische Königs-Nest lieget auf einer Ebene/ zwischen Hügeln und Teichen/ und ist davon berühmt/ daß sie Lechus erbauet/ und zur Königlichen Residentz gewiedmet habe; Auch Boleslaus Chobri, der erste König in Polen

allda



allda von den Römisch-teutschen Kaiser Otto die Polnische Cron/  
 so noch heute zu Tage vorhanden ist/ empfangen habe. Darzu ist  
 eine Haupt- und Cathedral-Kirche in dieser Stadt/ in welcher der  
 heilige Adalbertus Bischoff zu Prag begraben lieget/ und wohnet  
 ein Erzbischoff daselbst. Sie lieget 14. Meilen von Calis, und 7.  
 von Posen/ und werden treffliche Jahermärkte daselbst/ voraus  
 am Feiertage S. Adalberti gehalten. Kalisz auch eine alte Stadt  
 von Ptolomæo Calisia genannt/ ist eine zwischen Sumpffen gemau-  
 erte Stadt/ bey welchen der Fluß Prosna beyhin läuffet. Das  
 Schloß/ dessen Thürmer gesehen werden/ ist von den Preussischen  
 Creutziger-Orden zerstöret worden. Pyzdrii eine gemauerte Stadt  
 lieget an den Fluß Vartha, mit Wäldern umgeben 9. Meilen von  
 Calisz. Eben an diesen Fluß lieget auch die Stadt Varta. Naklo  
 eine hölzerne Stadt/ lieget an den Fluß Notesia, der aus dem Goplo  
 fließet/ und hat ein gemauertes Schloß mit sumpffichten Morast  
 umgeben. Konin ist eine gemauerte Stadt/ und dermassen beve-  
 stiget/ daß der Fluß Varta rings umb die Stadt-Mauern fließet/  
 daher man über lauter Brücken hinein fahren muß/ lieget 8. Mei-  
 len von Kasilia. Kolo ist zwar eine hölzerne Stadt/ wird aber  
 von dem Schloß Varta etliche mahl mit sammt dem Schloß umrin-  
 get: lieget 8. Meilen von Calisia. In diesen Umkreise stehen auch  
 folgende Städte. Land 4. Meilen von Gnesna, und Slupczka ei-  
 ne starke Stadt an dem Varta Fluß gelegen. Das Feld-Wapen  
 dieses Kreises ist eines Uhr-Dehlens Kopff/ so um die Hörner eine  
 Krone/ und an der Nasen einen güldnen Ring tragend in einem  
 roth- und weiß gewürffelten Feld zu sehen ist.

#### Das sechste Capitel:

Von dem Siradiensischen Kreise/ in glei-  
 chen der vierdten Kreis-Stadt in Groß-Po-  
 len Lancicia und von der Landschaft  
 Kujavia.

Die Stadt Siradia ist aus Holz auf einen flachen Feld gebau-  
 et und mit einer Ringmauren umgeben. Das Schloß stös-  
 se



set auf den Varta-Fluß. Von dieser Stadt wird der ganze Umkreis benennet / welcher vor Zeiten ein grosses Herzogthum gewesen / so allezeit dem andern Sohn des Königs zugestanden hat. Piotrkovv, beyhm Ptolomæo: Petricovia, eine alte Polnische Stadt / lieget an einen sumpffichten Ort / und ist ziemlich vest. Allhier werden aus alter und einhelliger Anordnung der Könige und Landstände in Polen / alle Reichs-Tage gehalten. In der Vorstadt ist das Königliche Rathhaus und Gerichts-Thurn mit einem tiefen Wasser-Graben umfassen; darum allenthalben der Biscöffe und Landherren schöne Höfe gebauet seyn. Außerhalb der Stadt aber lieget der Königliche Lust-Hoff Bugey genannt / welcher zwar nur von Holzwerck / jedoch überaus kostbar unter einen zierlichen Lust-Wald gebauet ist / darinnen der König den Reichstag über seinen Hoff zu halten pfleget. Allhier wird auch das Tribunal, oder das Königliche Land-Gerichte / bey welchen die Land-Richte des Winters / wie zu Lublin des Sommers gehalten werden. In diesen Ciradienschen Kreise hat der Adel die Königliche Freyheit / daß sie ihre Brieffe mit rothen Wachs verpetchiren dürfen / weil sie der Lancienfer Feld-Fahnen denen Creutziger Ordens-Leuten haben abgejaget. Dieses Ciradiensischen Kreises Wapen ist: Ein rother Löw und schwarzer Adler / in einem Lasur-farben Felde und unter einer Kron. Mehr gehören hieher die Städte: Spicimiria, Rosprza, Sadek und Vielunia, welche letztere an dem Fluß Prosna lieget / mit Mauern / Pasteyen und einem tiefen Wasser-Graben stattlich befestiget / und führet das Lamm Gottes mit den Creutz-Fahnen in einem rothen Felde zum Wapen. Die vierdte Kreiß-Stadt in Groß-Polen ist die Stadt Lancicia, so auf einer Fläche mit Mauern und Sumpffen verwahret ist / und hat ein gemauertes Schloß an dem Fluß Błura liegen / welches mit einem tiefen Graben bester massen verwahret ist. Es ist auch daselbst an den Ort Kosciol eine stattliche von Quader-Steinen aufgeführte Cathedral-Kirche zu sehen. Vier Meilen davon lieget eine hölzerne Stadt Orlovv genannt / diese ist auf einer Seiten mit einem luttichten Fluß / auf der andern mit grossen Sumpffen bevestiget / davon wieder nicht weit eine andere Stadt an dem Fluß Błura, mitten unter den Pfügen lieget / Batek genannt / daselbst wird



wird ein köstliches Bier gebrauet / so in gang Polen verführet wird. Zu diesem Kreise gehören: Bresinia, Konarzевv, Inovvlodz, Biechovv und andere hölzerne Städte und Flecken. Sein Feld-Wapen ist: Ein weißer Adler und schwarzer Löwe im rothen Felde / und mit einer Krone gekrönet. Die Landschaft Kujavia oder Uladislavia, ist eine große Landschaft / aber voller Sumpffen / daher auch großer Mangel an Holze daselbst ist. Uladislavia ist die Haupt-Stadt darinnen / sie lieget an der Weirel zwischen Morasthen / und ist mit einem Bischöflichen Sitze gezieret. Sechs Meilen davon lieget eine andere ummauerte Stadt Bidgostia genannt / bey der lauffet der Fluß Barda beyhin / auf welchen die Waaren aus Groß-Polen in die Weirel geführet werden. Brestia ist auch eine gemauerte Stadt / mit starcken Pasteyen und Wasser-Graben versehen / lieget zwischen Sumpffen auf einer Ebene. Crusphicia oder Cruswick ist eine uhralte Stadt / so gleich nach Gnesna gebauet worden. Das Schloß stehet an dem See Goblo, aus welchem die Mäuse herausgelauffen / so den II. Polnischen Fürsten Popelum sammt dessen Weib und Kindern circa annum 823. daselbst im Schloß tempore Räkisers Ludovici Pii, gefressen. Denn es hatten die Fürsten lange Zeit in dieser Stadt ihre Residenz / biß sie hernacher daher auf Cracau ist verleget worden. Sie haben eben das Feld-Wapen mit den vorigen / nur daß keine Krone darüber ist.

### Das siebende Capitel.

## Von der Rawensischen Landschaft / in- gleichen dem Ploczkensischen Kreise / und der letzten Polnischen Kreis - Stadt Dobrinia.

**I**n der Rawensischen Landschaft / ist Rava eine hölzerne Stadt / die erste / diese lieget auf einem flachen Boden / und hat ein gemauertes Schloß auf einem Felsen liegen / darunter der Fluß Rava beyhin rauschet. Sochaczovia ist die andere / diese lieget auf einer Ebene / ist auf der einen Seiten verwahret /



auf der andern stehet das Schloß auf einen hohen Felsen / welchen  
der Fluß Bura bestreicht. Nicht weit davon ist auch die Stadt  
Gostinin, und bald die andere Gambin genannt / so beyde nach der  
Polnischen Städte Manier von Holz erbauet / und mit einem  
Schloß befestiget seyn. Das Land-Wapen dieses Kreises ist ein  
schwarzer Adler in rothen Felde / der den Buchstaben R an der  
Brust trägt. Der Ploczkensische Kreis fängt von dessen Haupt-  
Stadt Ploczko an / diese ist an der Weizel schön aufgemauert und  
mit einem Bisthum gezieret / dabey sie auch ein starckes Schloß  
auf einen erhabenen Hügel stehen hat. Zu dieser Stadt gehören  
folgende. Bielsko eine hölzerne Stadt / lieget zwey Meilen von  
Ploczko auf ebenen Boden. Raczayas auch eine Bolen Stadt /  
lieget 8. Meilen von gedachten Ploczko allenthalben mit Sumpfen  
umgeben. Siepercz eine hölzerne Stadt / lieget fünff : und  
Srensko zehn Meilen von Ploczko, davon die letzte ein mit Pfalen  
umfassetes und gemauertes Schloß hat. Mlawva ist auch nur mit  
Bolen Häusern gezieret / und lieget 11. Meilen von Ploczko hart an  
Preussischen Grenzen / dabey lauffet der Fluß Mlawva beyhin.  
Radzanovv eine Bolen-Stadt / lieget an den Fluß Ukra, das Schloß  
ist zwischen den daselbst befindlichen Pfalen auf einen Felsen ge-  
legen / und ziemlich befestiget / ist 8. Meilen von Ploczko. Von  
welcher auch ein ander Holz-Städtlein Plonsko sieben Meilen ab-  
gelegen ist. Dieses Kreises Feld-Wapen ist eines mit dem vor-  
hergedachten / ohne daß es ein P an der Brust hat. Der letzte  
Polnische Kreis fängt an von der Stadt Dobrinia, ist eine schlech-  
te hölzerne Stadt / dabey die Weizel beyhin läuffet / das Schloß  
dieses Orts ist von den Kreuziger Rittern zerstöret worden / mit  
denen die Polacken um diese Landschaft schwere Kriege geführt ha-  
ben. Die vornehmsten Städte alhier sind Slonsk, Pipin und Cor-  
zno, welche alle nur mit Bolen gebauet und befestiget seyn. Ihr  
Feld-Wapen ist ein gehörnter Manns-Kopff in einem rothen  
Felde / wecher am Halse und Stirn eine Cro-  
ne trägt.



## Das achte Capitel.

# Von der Landschafft Masovia und dem Liwensischen Kreis.

**D**ie Landschafft Masovia, ist vor Zeiten ein Herzogthum gewesen / und hat allezeit seinen eigenen Fürsten gehabt / nach dem aber 1526. die beyde Herzogen Johannes und Stanislaus zugleich abstarben / fiel dieses Fürstenthum dem Könige heim / dem es auch noch gehöret. Es hat aber dieses Herzogthum zu Grenzen: Preussen von Norden: Littau von Morgen / und Russen von Mittag. Die Einwohner sind streitbare Leute / und sind in allen den andern Polacken gleich / als nur daß sie die Polnische Sprache mit einem schärffern Geizsch aussprechen. Die Hauptstadt dieses Landes ist Warschau / eine grosse Handelsstadt. Sie ist auf ebenem Felde schön aufgebauet / mit Mauren / Thürnen und Wasser-Graben stattlich versehen / und mit einem gemauerten / an dem Weixel / Ufer prangenden Schloß aufs beste verwahret. Dasselbst ist eine kostbare / wiewohl hölzerne Brücke über der Weixel zu sehen. Es sollen nach Neugebaueri Zeugniß vor Zeiten die Teutsche Völcker Avari dasselbst gewohnet haben. Horn. in orb. vet. Diese Stadt ist von der Zeit an / da König Sigmund III. erwehlet worden / allezeit ein Aufenthalt der Polnischen Könige gewesen / biß zu Erwehlung Johannis III. Der Palast / den König Sigmund nach seiner Erwehlung dahin bauen lassen / hat keine Zugänge / und muß man gleichsam nur errathen / wo der Eingang ist / so gar eng und eingeschlossen ist der Ort / da man hinein kommen kan. Dieses Haus hat ein gar schönes Aussehen: Aber weder Schölke / Wasser / noch Garten ist darbey / ja auch keine Gelegenheit dergleichen zu haben oder anzurichten / aus Ursache weil es ganz nahe umgeben und eingefangen wird auf einer Seite von Häusern in der Stadt / und auf der andern von der Weixel. Warschau bestehet aus 2. Städten / die an einander gehenget sind. Die alte Stadt ist mit einer Maur von Ziegeln umfungen / dabey klein und übel gepflastert / wie alle Städte in Polen: Doch ist sie Volckreich / und tr.ibt grosse Handlung.



Die neue Stadt / welche an jene mit angehenget ist / ist nicht groß oder ansehnlich. Über diese zwey Städte / findet sich noch die große Vorstadt von Warschau / darinnen die Häuser mehrentheils von Holz gebauet und damit bedecket sind / ausgenommen einige Paläste / welche noch vor dem Schwedischen Einfall von vornehmen Personen zu erbauen angefangen worden. Die Herren hatten dieses Quartier erwehlet / so wohl darum / weil die Könige Uladislaus und Johann Casimir einen Palast daselbst gehabt / darinnen sie sich ordentlich aufhielten / sondern auch / weil diese Prinzen solche Vorstadt und die zwey Städte mit 16. Pasteyen / davon sie schon den Grund abzeichnen und ausstecken lassen / wie man heut zu Tage noch etwas davon übrig siehet / einzuschließen und zu befestigen sich vorgenommen hatten. Der Pallast / wie ist gedacht worden / worinnen die Könige Uladislaus und Joh. Casimir sich gewöhnlich aufhielten / ist mit einem Garten versehen / darinnen aber weder Wasser noch Bäume gesehen werden. In dieser Vorstadt siehet man auch eine Capelle / die man die Moscovitische nennet / welche König Sigmund III. erbauen lassen / zum Begräbniß eines Fürsten aus Moscau und seines Bruders / die beyde zu Gossynia in der Weywodschafft Rawa , drey Meilen von der Stadt Ploczko an der Weipel in Gefängniß gestorben waren. Aber dem Ansehen nach hat dieser Prinz solche Capelle erbauet / um der Nachwelt ein Zeichen aller seiner gegen die Moscoviter erhaltenen Victorien zu hinterlassen. Von einiger Zeit her ist dieselbe denen religiösen Dominicaner Ordens gegeben und eingeräumet worden / welche daselbst einen Convent auf und angerichtet haben. Zu dieser Stadt gehören folgende Unterstädte: Czerszo ist eine Polen Stadt / fünff Meilen von Warschau / auf ebenen Land an der Weipel gelegen / dabey lieget ein gemauertes Schloß / so auf einen hohen Felsen sehr starck gebauet ist. Wyslegrod ist eine hölzerne Stadt an der Weipel / zwölff Meilen von Warschau gelegen / hat auch ein gemauertes Schloß. Cziechanovv ist eben so weit von Warschau / lieget zwischen Pfulen an der Weipel und hat ein starckes Schloß. Zakrozim eine Polen Stadt / lieget acht Meilen von Warschau / hat ein gemauertes Schloß auf dem Berg. Czerniensk eine große Polen Stadt / hat ein Schloß und Augustiner



stiner Kloster. Pultovsko eine gemauerte Stadt / lieget mit  
 sammt dem Schloß an dem Fluß Narva. Am welchem auch die  
 Stadt Rosan mit ihrem Schloß zu sehen ist. Die übrige Städte seyn:  
 Varka, Blonye, Tarcin und Grodzyecz Bolene Städte. Prasnis ei-  
 ne grosse Stadt / darinnen viel gemauerte Häuser gefunden wer-  
 den. Lomza ist desgleichen eine grosse Stadt mit schönen steinern  
 Häusern gezieret / lieget an dem Schiff-reichen Fluß Narva, zwanz-  
 zig Meilen von Warschau. Das Warschauer Feld-Wapen ist  
 ein weisser und zum fliegen fertiger Adler / in einem rothen Felde.  
 Der Lwensische Kreiß hat seinen Nahmen und Anfang von  
 der Bolene Stadt Livvo, so ein gemauertes Schloß an dem Fluß  
 Lievvecz und eine halbe Meile davon wieder eine Stadt mit Nah-  
 men Wegrovv liegen hat. Darzu gehören auch diese Holz Städ-  
 te: Vizna, Nur und Camenyecz. Ihr Feld-Wapen ist ein halber  
 rother Adler und halber weisser Bär / so unter einer Cron die Rü-  
 cken gegen einander kehrend aufgerichtet stehen.

### Das neunnde Capitel.

## Von der Landschaft Podlasia oder Podlachia.

**D**ie Landschaft Podlasia oder Podlachia, so zwischen Masovia  
 und Litthau sehr weit und breit lieget / hat vor Zeiten an  
 Litthau gehört / biß sie Anno 1569, durch König Sigismun-  
 dum Augustum der Kron Polen einverleibet worden ist. Die Ein-  
 wohner derselben seyn Moscowiten / Russen und Polacken. Die  
 vornehmste Städte darinnen sind diese: Byelsko ist die Haupt-  
 Stadt in Podlasia, diese ist zwar sehr weitläufftig / aber doch nur  
 von Holzwerck an dem Fluß Byala, und den Litauischen Grenzen  
 aufgebaut. Dieser Stadt Bolenes Schloß wurde vom Wetter  
 angezündet / und muste in Beyseyn des Königs zu Grund ausver-  
 brennen. Bransko liegt drey Meilen von Bielsko, daselbst ist ein  
 Königliches Richthaus / darauff die Streitigkeiten des Adels pfle-  
 gen erörtert zu werden. Tykoczin auch eine Bolene Stadt / liegt  
 auf flachen Felde / an dem Narva Fluß. Daselbst ist ein herrli-  
 ches



ches Schloß / so mit Hülff der Kunst und Natur trefflich befesti-  
get / mit Thürnen und Wasser-Graben / denn der Narva und viel  
andere Sumpffe dermassen verwahret ist / daß von wegen sol-  
cher Situation und Menge des Geschüzes nicht leicht drunter zu  
kommen. Weswegen auch die Polnische Könige an diesem Ort  
ihren meisten Schatz verwahren lassen. Zu welchem Ende es  
denn König Sigismundus Augustus mit grossen Unkosten hat fortifi-  
ciren / und eine Mürk dahin aufrichten lassen. Lieget zehen Mei-  
len von Bielsko, und zwey und vierzig von Wilna. Knysin ist  
auch eine Polen-Stadt zwö Meilen von Tykoczin; zwischen Wäl-  
dern / Pfulen und Teichen auf ebenen Boden gelegen / und hat ei-  
nen Königlichen Hoff / neben einen lustigen Thier-Garten / welcher  
mit alleley Thieren und unterschiedlichen Fisch-Arten angefüllet  
ist. Weswegen die meisten Jagten daselbst angestellet werden;  
liegt zwölff Meilen von Byelsko. Augustovv oder August. Au/  
ist eine schöne neue Stadt / so von König Sigismundo ihren Nah-  
men und Ursprung empfangen hat. Ist zwanzig Meilen von  
Byelsko gelegen. Nicht weit davon ist auch: Suras, Narevv und  
Wasilkovv. Die andere Haupt-Stadt der Landschaft Podlasia  
ist Drochicin, eine hölzerne Stadt so an dem Fluß Bug zehen  
Meilen von Byelsko, und dreissig von Warschau aufgebauet ist.  
Auf einen Hügel daselbst stehet ein Königliches Gericht-Haus /  
darauff der Edelleute Rechts-Sachen beygelegt werden. Myel-  
nik auch eine Polen-Stadt / liegt am gemeldten Bug-Fluß und  
hat ein Schloß auf einem Berge / fünff Meilen von Drochizin.  
Loficze eine hölzerne Stadt / liegt drey Meilen von Drochicin  
an einen grossen See. Davon nicht weit eben am See eine an-  
dere Stadt Mord genant / gelegen ist. Diese zween Kreise Pod-  
lasia, stellen dem Könige 20000. Edelleut ins Feld. Ihr altes  
Littauisches Feld-Wapen ist ein Kurassirer zu Pferde mit einem  
blossen Schwerd / auf der andern Seiten führen sie zum Pol-  
nischen Wapen einen weissen Adler in rothem  
Feld.



## Das zehende Capitel.

### Von der Russen oder Reussen Länder.

**D**ie Russen werden zu unserer Zeit von zweyen Ober-Herren beherrschet/ als nemlich von dem Groß-Fürsten in der Moscau/ der sich einen Autocratorem und Selbsthalter aller Russen schreibet; und denn von dem König in Polen/ welcher ausser der Polnischen Cron auch ganz Litthau/ und die zu Litthau gehörige Russische Herzogthümer/ mit dem so genannten rothen Reussen von vielen Jahren besitzet. Dieses zur Cron Polen gehörige Reussen wird an der Roth-Reussischen Haupt-Stadt Lemberg/ in Latein Leopolis genannt/ angefangen. Leopolis oder Leonburg/ verderbt Lemberg/ hat ihren Namen und Ursprung von Leone einem Russischen Fürsten bekommen: Dieser Leo verheerete mit einer Armee von Tartarn und Reussen die Polnische Länder/ wurde aber endlich von dem Castellan zu Cracau völlig geschlagen im Jahr 1279. unter der Regierung Königes Lesci Nigri. Diese Stadt ist die Haupt-Stadt in dem rothen Reussen/ welches wegen seiner Gelegenheit/ Russisch; Podgoreze, das ist: der Bodenharger Land geheissen wird/ weil es an den Boden des Ungarischen Harzes lieget. Ja von solcher Gelegenheit heissen die Polen auch die Ungarn Poharczki, weil sie auf den Boden des Sarmatischen Harz-Gebürges wohnen. Sie ist eine treffliche grosse Handels-Stadt/ in welcher so wohl Deutsche/ Ungarn/ als Juden/ Türcken und Griechische Kauffleute aus Griechenland und Siebenbürgen/ allerley Handlung führen. Die Stadt ist mit einer doppelten Ringmauer/grossen Basteyen und einen tieffen Wasser-Graben/ mit allerley Geschütz und Munition sehr herrlich versehen. Über dieses hat sie zwey Schlöffer/ eines in der Stadt/ das andere auf einen sehr hohen Stein-Felsen/ so schier über die Stadt hanget/ dieses ist fast unüberwindlich befestiget/ und an einen so hohen Ort gebauet/ daß man davon zehen Meilen herum sehen kan. Auch hat die Stadt ein Erz-Bisthum/ und einen Russischen Metropolitens/ unter welcher Aufsicht viel Römische und Reussische Kirchen daselbst gefunden

E



sunden werden. Ja auch die Armenier haben eine Kirche/Bischoff und Priester daselbst. Es liegt aber dieses Lemberg unter dem Sarmatischen Gebürge / grad an den Grenzen des Siebenbürger und Moldauer Gebürges. Halicia ist eine alte hölzerne Stadt in diesem Ruffen / welche auf der einen Seiten gegen der Moldau von den Fluß Pruth, auf der andern von dem alten Fluß Tyras oder Nyester befestiget wird / dabey hat sie auch ein Polen-Schloß auf einem Berge liegen. Unter diesen beyden Städten sind auch folgende: Zidakovv in Pokutia, ist eine hölzerne Stadt an dem Fluß Striy gelegen / hat eine Schanz auf dem Berge zum Schloß. Grodek eine mit Plancken umfaste Stadt / liegt mit sammt dem Schloß vier Meilen von Lemberg mitten in dem Pful / daraus der Fluß Bug rinnet / auf welchem aus Vohlhynia viel Wahren in die Weizel geführet werden. Striy lieget an dem gleich benamnten Fluß / gleichwie Vizna an den Fluß Vizna zwischen Sumpffen gebauet ist. Sniatin eine Plancken Stadt / lieget an der Moldauischen Grenze / ist von Lemberg zwölff Meilen gelegen / bey dieser Stadt fließet der Fluß Bruch in die Moldau / welcher von den Alten Poratha, Pyrathus, Hyerastus, und beyh Ammiano Gerasus genennet worden / und aus der Moldau oder Galacz disseit der Donau durch einen See sich in die Donau stürzet. Colonia ist auch eine Plancken Stadt / unter dem Gebürge an dem Fluß Pruth gelegen / daselbst wird ein gutes Salz gesotten. Rohatin eine Plancken Stadt lieget zehen Meilen von Lemberg an dem Fluß Rohatink. Dessen Schloß stehet auf einem Hügel / allenthalben mit Sumpffen umgeben. Nicht weit davon seyn Dolinia und Luboczovv eine Polen Stadt und Pfulen-Schloß. Das Lembergische Wapen ist ein gelber Löwe / so in einem Lasur-farben Felde einen Felsen ersteigen will. Der Stadt Halicia Wapen aber ist eine gekrönte Dole / so im rothen Felde mit aufgerichteten Flügeln auf einem Afte stehet.



## Das eilffte Capitel.

### Von dem Belzischen Kreise.

**D**er Belzische Kreiß hat seinen Anfang bey der Stadt Belz, diese ist zwar nur eine Polen Stadt / sehr groß auf einer Fläche gelegen / hat aber ein hölzernes Schloß / so mit breiten Sumpffen umgeben / daß ein Tartar mit seinem Pfeil nicht biß an dasselbe schießen kan. Sokal ist auch eine Plancken-Stadt an dem Fluß Bug gelegen / und hat ein eben mässiges Schloß auf einem hohen Berge. Davon nicht weit auch die Stadt Rubysowv auf gleiche Art befestiget / gelegen ist. Hrodlo ist eine mit dicken und spizigen Pfälen umsteckte Stadt / und hat ein Schloß an dem Bug-Fluß liegen. Grabovviecz ist eine Plancken-Stadt / hat aber ein sehr hochgelegenes und wohl-versehenes Schloß das bey. Gleichwie dessen benachbarte Stadt Thysslovvicze : Das Feld-Wapen dieses Kreises ist : Ein weisser und gekrönter Löw in rothem Felde. Der Chelmenische Kreiß hat die Stadt Chelia zur Haupt-Stadt / ist nur eine hölzerne Stadt / hat aber ein Bisithum und ein ziemliches hohes Schloß / so von Plancken und Leim so hoch aufgeföhret ist / daß man davon vier Meilen herum sehen kan. Crasnostavv ist eine gemauerte Stadt / an einen grossen See gelegen / das Schloß ist auch an dem Schifffreichen Fluß Nieper fest gemauert / in welchen der Königliche Capitaneus Generalis seinen Sitz hat. Ist von Lublin sieben Meilen. Katno ist auch eine grosse Polen-Stadt / 24. Meilen zwischen grossen Pfälen gelegen / daher man nicht anders als auf Brücken darunter kommen kan. Das Schloß lieget auf einem erhabenen Hügel / auf welches einer Seiten der Fluß Prepet hinlauffet / auf der andern der Fluß Tur und andere fortrichte Pfützen allen Zugang benehmen. Lyubvv lieget an dem Bug-Fluß und hat ein Schloß auf einen hohen Berge. Dieses Kreises Wapen ist ein weisser Bär / so zwischen drey Bäumen auf einem goldfarben Feld daher gehet. Der Premislenische Kreiß hat zur Haupt-Stadt : Premislia eine gemauerte Stadt / so an dem Schifffreichen Fluß Sann lieget und mit einem Bisithum gezieret ist. Das Schloß dieser Stadt lieget auf dem



andern Ufer gedachten Flusses / und ist mit aller Munition stattlich versehen. Auch ist daselbst ein Königlichcr Lust-Garten / so mit allerley Thieren des Königs Lust-Jagt zu dienen angefüllet ist. Sambor ist eine umzäunte Stadt / an dem Fluß Tyras gegen der Moldau gelegen / und mit einem Schloß versehen. Drochobycz ist mit Stacheten umpfälet und von wegen seines Salzbruchs berühmte. Sanok eine Polen-Stadt / lieget an den Fluß Sann / zwischen den Bergen / hat ein gemauertes Schloß auf einem Hügel. Przovvorsk lieget auf einem Hügel / ist ummauret / und hat einen Fluß Mlecka genannt vorbeÿ lauffen. Krosno ist eine ummauerte Stadt / und mit dem Fluß Jasiolda umringt. Über der Fluß Vislok fließet mitten durch die Stadt. Dieses Kreises Feld-Wapen / ist ein verguldeter doppelter Adler / welcher unter seiner goldenen Kron in einen Lasur-farben Felde prangenget.

### Das zwölffte Capitel.

## Von der Landschaft Podolia.

**P**odolia ist eine sehr grosse und fruchtbare Landschaft / welche die Moldau und Wallachey zur Sud-Grenzen hat / und erstrecket sich Ostwärts biß an den berühmten Scythischen Fluß Tanais, den Maotischen Moos oder Moos-Tyas : Schwarke Meer und die Præcupp-Tartaren. Diese Landschaft ist eine liebe Mutter vieler Alt-teutschen Völcker gewesen / welcher Strabo, Plinius, Herodorus und andere gedennen : Die auch zu Alexandro M. sagten: Transi modo Tanaim, videbis quam latò pateant, nunquam assequeris Scythas, Curt. lib. 7. Das Land ist so fruchtbar / daß ein ausgesäetes Korn / hundert andere Körner bringet ; So wird auch nur alle zweÿ Jahr ausgesäet / und nichts desto weniger trägt das Feld jährlich sein Getræid : Der Spargel wächst daselbst in den Feldern von sich selbst / und ohne daß man ihn bauet / und die Wälder siehet man voll von fruchtbaren Bäumen / deren Früchte sehr gut sind : Die Wiesen lassen so ein grosses Gras aufschießen / daß man Fuhrwägen und grosse Ochsen



Ochsen kaum darinne ersehen kan. Honig wird in den hohlen  
 Bäumen der Wälder hin und her gefunden / und ist das ganze  
 Land voll Vieh und Wildpret. Allhier sollen nach Gvagnini  
 Zeugniß die Alani, Gori, Getæ, Cumani, Polorey und Roxolani ge-  
 wohnet haben. Die Haupt-Stadt dieses Landes ist Camyeneez  
 oder Caminiez. Diese Stadt ist fast mit übernatürlicher Kunst  
 auf hohen unersteiglichen Klippen gebauet / und hat nur zwey Thor.  
 Das Schloß ist desgleichen auf einen Steinfelsen gebauet / und  
 mit einem natürlichen sehr tieffen Graben umringet / darzu mit  
 Pasteyen und allerley Munition stattlich versehen. Die Stadt  
 aber wird allenthalben mit so hohen und jehen Klippen umgeben /  
 daß man auch von dem höchsten Dächern der Stadt keines darfür  
 sehen kan. Welcher selten erhörter Situation wegen diese Stadt  
 eine Vormauer war / und die allerberühmteste auch einige Grenz-  
 Bestung dieser Landschaft / und weil sie auf Felsen erbauet wur-  
 de sie vor unüberwindlich gehalten ; hat aber gar ein anders bey  
 dero Angriff sich erwiesen. Sie ward erstmahls von denen Da-  
 cis gegründet / liegt dreissig Meilen von Russisch Lemberg ; und war  
 der Römisch-Catholischen Religion ergeben. Anno 1675. brann-  
 ten daselbst über 200. Häuser neben allen Klöstern und Kirchen ab /  
 und verdorben im Brand viel Menschen / darunter auch der Tür-  
 ckische Gubernator neben andern Officiers mit gewesen. In  
 dieser Landschaft seynd folgende Städte zu befinden / als ; Bor ist  
 eine umzäunte Stadt von Bona, des Herzogen Johannis Sfortiæ  
 von Meyland Tochter und Sigismundi des Polnischen Königes Ge-  
 mahlin / dahin gebauet ; hat ein gemauertes und mit Pfützen breit  
 verwahrtes Schloß auf einem Berge liegen. Myedzibosz ist  
 auch eine grosse Polen-Stadt / hat auch ein solches Plancken-  
 Schloß / welches mit grossen Sümpffen allenthalben umringet ist /  
 dannenhero ihm nirgends her Schaden zugefügt werden können.  
 Braslovv ist eine hölzerne Stadt / so mit dem Schloß / vermittelst  
 einer Schantz und Graben verwahret ist. Darunter der Fluß  
 Bug dahin fließet. Vinaicza ist auch eine Polen-Stadt / wird  
 mit einer Schantz verwahret ; Es haben aber diese Städte gros-  
 se Gebiethe / so für Wajwodschaften gerechnet werden / führen  
 auch das Lithauische Wapen in ihren Fahnen. Svinigrod eine  
 Polen-



**Polen - Stadt /** lieget auf flachen Gefilde / darum viel andere  
 Hoch-Häuser und Schanzen aufgerichtet seyn. Es haben die  
 Cosacken den Türcken Gelegenheit gegeben / unter der Regierung  
 des Königes Michaels in die Ukraine einzufallen und Caminieck  
 die Haupt-Stadt von Podolien und der Polen einzige Festung  
 auf diesen Grenzen weg zunehmen. Dieser schädliche und trüb-  
 selige Krieg hat nach Absterben Königs Michaels unter Johann  
 dem III. fortgewähret / und nicht eher seine Endschaft erreicht / als  
 durch den Frieden / den die Polen zu Zurawno in Polutien ein-  
 zugehen gezwungen waren. Dann die Armee der Türcken und  
 Tartarn befand sich in selbigem Jahr so starck / daß sie sich über  
 180000. streitbarer Mann belieff: und im Gegentheil war die Pol-  
 nische Armee so schwach / daß selbige über 12000. Mann nicht aus-  
 trug; Weil ein Theil der Lithauischen Völcker noch nicht zu jener  
 gestossen / und daß der Fürst Michael Radzivil / welcher Unter-  
 Feldherr darüber gewesen / selbige bey Lemberg versamlet / um  
 solche in ein Feld und Ort zu führen / wo er niemahls hat weiter  
 fortziehen können / indem die Feinde so starck waren / daß sie kei-  
 nen einigen Mann hervor oder einrücken ließen. Solcher gestalt  
 faste der Unter - Feldherr den Endschluß bey Lemberg mit dem  
 Marquis de Bethune und dem Mylord Hyde / Königlichen Engli-  
 schen Abgesandten / den Ausgang entweder eines Friedens oder  
 einer Feldschlacht zu erwarten. Es wurde auch bald darauf würck-  
 lich der Friede mit den Türcken geschlossen / wovon König Johan-  
 nes den Fürsten Radzivil Nachricht und zugleich Befehl ertheilte /  
 unverzüglich solche Zeitung der Königin wißlich zu machen / welche  
 zu Janowitz an der Weisel / gegen Casimirs über geblieben  
 war. Durch diesen Frieden übergaben die Polen den Türcken  
 Podolien und die Ukraine / welche die beste von allen Landschaft-  
 ten / die in deren Städten gelegen waren.

### Das drenzehende Capitel.

## Von der Provink Preussen.

**W**er die Polnische Lande und Kreise / befinden sich auch in  
 dem Königreich Polen die Landschaft Preussen / das Groß-  
 Fürsten



Fürstenthum Litthauen und Curland / davon auch etwas zu gedencken. Preussen ist eine Polnische Provinz worden / deren Grenzen sind gegen Witternacht die Ost-See ; Gegen Mittag Groß-Polen und Masovien ; gegen Morgen Litthauen / und gegen Abend Pommern / selbiges ist berühmt von dem langwierigen und blutigen Kriegen / die es dem Königreich Polen verursacht hat. Als die Ritter des teutschen Ordens von den Saracenen aus Syrien vertrieben worden / nahm Conradus, Herzog in Preussen / ein Bruder Lesci, Königs in Polen / diese verjagte Ritter in sein Land ein und auf. Dann indem dieser Prinz wider die steten Einfälle und Streiffereyen der damahl noch ungläubigen und heydnischen Preussen sich nicht beschützen und derselben erwehren konte / als rief er diese Ritter zu Hülffe im Jahr 1218. Er versprach denselben die Helffte von allen / was sie in Preussen erobern und einnehmen konten / inzwischen aber gab er ihnen die Landschaft Culm / um sich darinnen so lang nieder zu lassen / und deren zu genießen / bis sie einige Plätze würden erobert haben. Und dieses ist der Ursprung aller derer Streitigkeiten / welche die Cron Polen nachgehends mit dem Teutschen Orden gehabt hat : Dann die Macht dieser Ritter war so gewachsen / daß selbige / nachdem sie sich von ganz Preussen Meister gemacht / den Polen selbst viel Treffen liefferten / welche denn niemahls jene gänzlich verjagen konten / ob sie gleich etliche mahl grosse Schlachten ihnen abgewonnen hatten / dergleichen diejenige war / worinnen Zagello im Jahr 1400. wider Grünwald und Tanneberg den Sieg erhielt. Der Hochmuth und Stolz dieser Ritter stieg so hoch / daß sie begehrten / man solte sie Messigneurs und gnädige Herren heissen / und nicht Brüder / wie vorher geschah / weil sie Geistliche oder Ordens-Leute waren. Der Groß-Meister Ulrich Zolner setzte sich zwar wider solchen Hochmuth / allein vergeblich. Diese Ritter / so grosse Niederlage sie auch gegen Polen öfters erlitten hatten / lieffen doch nicht nach den Krieg mit selbiger Cron fortzusetzen / weil ihnen zu Zeiten von andern Potentaten beygestanden wurde : Sie lebten auch in einer solchen unbeschränkten und niemand unterworfenen Freyheit und Ober-Vortheiligkeit / daß sie so gar nach dem Aussprechen der Römischen Päbste nichts fragten. Als Locticus König  
in.



in Polen durch seinen Abgesandten bey dem Pabst zu Avignon sich beklagte / daß diese Ordens-Leute eine seiner Provinzen gewaltthätiger Weise in Besiz hätten / befahl hierauf der Pabst ihnen bey Straffe des Banns / solch Land wieder abzutreten. Allein sie spotteten nur dieser Drohung / und wolten durchaus nicht das einmahl in Besiz genommene Land wieder räumen und fahren lassen. Und auf eben diese Weise begegneten sie der Pabstlichen Androhung des Banns / als König Casimir der Grosse ein Sohn des Lodici seine Klagen wider diese Ordens-Leute wiederholet hatte. Endlich ist durch den Frieden / welchen Casimir III. mit diesen Rittern geschlossen hat / accordiret worden / daß ihr Groß-Meister vor einen Fürsten und Reichs-Rath bey der Polnischen Republic gehalten und erkennet werden / im Gegentheil aber unter deren Schutz und Gehorsam stehen sollte. Einige Zeit hernach wurde diese Provinz in das Königliche und Herzogliche Preussen abgetheilet. Denn nachdem Albrecht / Marggraff zu Brandenburg / Groß-Meister des teutschen Ordens / die Lutherische Lehre angenommen / und sich verehliget hatte / setzte er sich in diesem Lande feste / und König Sigismund überließ ihm das Herzogliche Preussen mit dem Beding / daß er ein Vasall der Cron Polen seyn sollte. Aber durch den Anno 1657. geschlossenen Tractat ist die Souveraineté oder höchste Ober- Herrschafft über das Herzogliche Preussen an den Chur-Fürsten von Brandenburg abgetreten worden. Gehöret demnach heutiges Tages nur das Königliche Preussen unter Polen ; wiewohl selbiges dennoch seine absonderliche Geseze und Freyheiten hat / Z. E. seine Schatz- und Rent-Cammer / und seinen Schatz-Meister ; Und wenn der König den Adel auffbieten läst / so ist dieser nicht verbunden außershalb der Grenzen des Königreichs mit zu ziehen. Diese Provinz ist in drey absonderliche Gebiete abgetheilet / nemlich in das Culmische / Marienbergsche und Klein Pommerische oder Pomerellische. Die vornehmste Städte darinnen sind Thoren an der Weipels / Elbingen eine Meilweges von dem so genannten Frischschafft entlegen / und Danzig die Haupt-Stadt in Pomerellen. Thoren zu Latein / Toruma oder Turunia lieget in Preussen / in dem Theil Landes / so Culmgoria genannt wird / an der Weipel / welche



welche es allhier eine Brücke / 24. Meilen von Danzig gelegen / dem König in Polen zuständig. Anno 1235. ward sie eine Handels-Stadt / und kam folgendes in dem Hansee-Städtischen Bunde / wie sie denn auch dato ihre besondere Privilegia noch hat. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet / so durch Mauren und Gräben unterschieden. Hat etliche fein erbaute Kirchen / welche neben den beyden Rathhäusern zu sehen. Die Religion bestehet aus Römisch-Catholischen und Evangelischen. Ist mit Mauren / Gräben und neu-gemachten Aussenwercken ziemlich befestiget.

Elbing ist eine vornehme / doppelte und sehr feste / zwischen dem See Drausemick und einem Meerbusen gelegene Stadt / an den Fluß Elbing / der beyde Städte unterscheidet. Sie soll im Jahr 1239. erbauet worden seyn; gehörte weiland auch unter die Zahl der Ansee- oder Hansee-Städte. Hat in denen verlittenen Kriegen jedesmahl ihren Antheil mit tragen müssen / doch darbey vor andern diesen Vortheil genossen / daß sie sonderlich durch die Schweden / ansehnlich ist fortificiret worden.

Danzig ist eine der vornehmsten Ansee-Städte und eigentlich eine freye Stadt / die unter Polnischen Schutze steht. Wie sie denn in der That alle Zeichen einer völligen Ober-Herrschaft hat: Denn sie verurtheilet zum Tode / ohne daß man appelliren könnte / auch so gar Polnische Edelleute / wenn sie etwas / daß den Todt verdienet / verbrochen haben. Sie läßt Münzen schlagen / ohne einige Erlaubniß der Republicke / ob sie gleich des Königes Bildniß darauf prägen läßt / ist auch nicht gehalten / das schlimme Polnische Geld anzunehmen. So souverain und frey aber die Danziger scheinen mögen / nichts destoweniger müssen sie ihre Abgeordnete auf die Reichs-Tage schicken / welche denn allezeit im Nahmen ihres Raths das Wort thun / denen aber alsobald und allezeit der Cankler ein Stillschweigen aufleget / und verbeut ihnen diese Qualitat anzunehmen / welches sie hernach bey andern Reichs-Tagen zu thun / dennoch nicht unterlassen. Danzig ist eine Meile von der Ost-See / und fast an den Ausfluß der Weichel gelegen. Diese Stadt / so biß auf das Jahr 1170. nichts als ein Hauffen von vielen Fischer Hütten gewesen / ist zu einer solchen Gröffe und Pracht aufgestiegen / daß sie heut zu Tage



vor eine der vornehmsten Städte in Europa gelten kan. Sie ist auch in der That gar schön / und ihr Port oder Haven sehr berühmt; Jedoch ist dessen Eingang etwas unbequem / weil die Weixel sich in viel Arme vertheilet / ehe sie sich in die See ergießet / worunter derjenige Arm / der bey der Stadt vorbeyläufft / fast der kleinste von den andern allen ist. Welches verursacht / daß die grossen Schiffe nicht Wasser genug haben mit völliger Ladung in den Mund des Flusses / und hernach in den Haven zu kommen. An der Weixel / zwischen deren Ausfluß und dem Haven liegt eine Schank / die Laterne genannt / weil würcklich daselbst bey Nacht ein Licht oder Pfanne angezündet wird / damit die ankommende Schiffe solches sehen und von weiten entdecken können. Dantzig ist in ganz Preussen derjenige Platz / wo am meisten Handlung getrieben wird / absonderlich mit Geträide; worinnen fast alle Handlung mit Polen stehet; Und haben die Dantziger ein Privilegium, Krafft dessen niemand / als Sie / von den Polen Geträide annehmen darff / wann selbiges einmahl in ihren Haven ankomen ist / und führet man es von dort aus auf der Weixel aller Orten hin. Die Helffte von den Einkünften aus dem Haven gehöret dem König in Polen / und zwar von der Zeit an / da König Sigmund Augustus die Dantziger gezwungen / diesen Tribut ihm zu verwilligen / aus Ursach derjenigen Condition, welche von ihm zu begehren sie sich unterstanden hatten / ehe sie die Königliche Abgeordnete in ihre Stadt an und einnehmen wolten. Dantzig ist die Haupt-Stadt in dem ganzen Königlichen Preussen / und liegt 7. Meilen von Elbingen / und 26. von Thoren. Wer deren erster Erbauer gewesen / ist unbekannt / dann sie etliche hundert Jahr offen / und erst im Jahr 1295. von Primislao in Polen zu einer Stadt gemacht; Anno 1343. aber mit einer Mauer beschloffen worden. Ihren Nahmen soll sie haben von Gdam / Gdansko oder Gdansk / mit welchen Nahmen die Alten Gdt genennet haben / daher sie in Latein / Godanium oder Codanium und Danti-seum, nicht aber Gedanum soll genennet werden. Es ist diese Stadt von der Zeit an / da die Schweden Anno 1655. den Einfall in Polen gethan haben / Landwerts sehr wohl befestiget: Doch hat sie auf der Seiten gegen Niedergang einige Höhen / welche die



die Stadt commandiren / und davon selbige bestrichen werden kan. Aus dieser Stadt holen und bekommen die Polen alles / was sie nöthig haben / als Tücher / Seiden / Leder / Papier / Zucker / Del und alle Specereyen die sie bey Zurichtung ihrer Speisen von Fleisch und Fischen sehr gebrauchen. Zu geschweigen des Weins / Brandweins und Salzes / welches aus Franchreich dahin gebracht wird / und davon die Muis mehr nicht / als einen Thaler gilt: Weil die Polen den Ungrißchen Wein lieber trincken / den Brandwein aus Korn machen / und viel Salz im Lande selbst haben. Also dienet Wein / Brandwein und Salz so aus Franchreich kommt / nur vor Preussen allein. Gleichwie nun die Stadt Dantzig die vornehmste ist / woraus die Polen alles was sie brauchen / her hohlen / und wohin sie alles führen / was sie zu verkauffen haben ; also ist kein Wunder / daß dieselbe so reich und ansehnlich worden ist. Alle Dantziger waren vor Zeiten Römisch-Catholisch ; aber in verwichenen Jahr-hundert / nahmen sie die Evangelische oder Lutherische Religion an / gleichwie der meiste Theil von den Nordischen Völkern und Ländern. Den Anfang machten sie damit Anno 1525. unter der Regierung Königs Sigismundi I. welcher nicht getraute sich zu widersetzen / weil er einen Krieg mit den Deutschen Ordens-Rittern besorgte / indem der mit ihnen getroffene Stillstand eben zu Ende gehen wolte. Nachgehends / da König Sigmund Augustus von Albrecht / Herzog in Preussen / den Eyd der Treue vor Ihm und vor die Republic empfangen hatte / bekräftigte Er die alte Privilegien der Preussen / und gab ihnen Freyheit / sich zu der Augspurgischen Confession zu bekennen. Der gröste Theil von den Inwohnern zu Dantzig ist Lutherisch ; und der ander Calvinisch. Es giebt unter denselben einige Catholische und wenige Wiedertäufer. Denn es hat allda eine völlige Gewissens-Freyheit : Doch aber dergestalt / daß die Regierung bey den Lutherischen stehet / und werden keine andere sonst darzu gelassen. Die Catholicken haben eine Kirche da / welche ein Dominicaner Convent ist / und allen von dieser Religion / so in dieser Stadt sich befinden / statt einer Pfarr dienet. In der Vorstadt hat es noch ein Haus / darinnen Jesuiten sind / und ein anders von andern religios. Die Lutherische haben diejenige schöne Kirche / so ehemals den Catholi-



schen gehörte / und welche eines von den schönsten Gebäuden ist / die in Polen gesehen werden. Die Stadt Dantzig will keine Polnische Gerichte erkennen; indem sie vorschüzet / sie hätte sich nur dem König / und nicht den Polen unterworfen. Und solch Recht zu vertheidigen / ergriffen die Dantziger anno 1576. die Waffen / unter Anführung eines / Johann von Cölln genannt / welcher Marienburg defendiret hatte / und kamen mit ihren erworbenen Troupen bis nach Ditschow an der Weizel: Allein diese wurden von den Polnischen Völkern geschlagen; nachgehends aber hat der König ihnen Pardon ertheilet / auf Vorbitte der Chur-Fürsten von Sachsen und Brandenburg. Dieses ist noch zu gedencken / daß wenn der König in Polen in eine Stadt einziehet / ihm die Obrigkeit des Orts müsse die Schlüssel bringen und überantworten. Er hat auch Macht / die Thore daselbst / durch das Regiment seiner Garde bewachen zu lassen. Allein die Dantziger haben ein Privilegium, ihre Thore selbst mit Wachten zu versehen / und nicht zugestratten / daß mit dem Könige einige Völker in die Stadt kommen / auch die ganze Nacht auf den Gassen durch ihre Soldaten die Ronde thun zu lassen / so lang der König in ihrer Stadt ist. Auf den See-Rüsten in Preussen / findet man den Agtstein oder Börnstein / welcher von den Wellen und Fluthen der See an das Ufer geworffen / und von den Fischern mit Netzen aufgefangen und gesammelt wird. Dieser Agtstein ist anfänglich weich / wird aber nachgehends gar bald hart / und kan man solcher Gestalt denselben dreheln oder ausgraben / und ihm eine Form geben / wie man will. Man findet selbigen auch in einigen grossen Teichen oder Seen dieser Landschaft / und absonderlich in denjenigen / so in Werimeland sind. In dem ganzen Königlichen Preussen giebt es eine Menge von gar Schiffreichen Seen: In dem Marienbergischen Gebieth findet sich einer / Draussen genannt / aus welchem der Fluß Elbling entspringet / der sich in des Frischehaffts erguist. Dieses ist ein Einwich oder Meer-Busen von der Ost-See / ohngefehr zwanzig Meilen lang / und zwey breit. So hat es auch in dem Culmischen Gebiet und in Pomerellen eine grosse Anzahl Fisch-



Fischreicher und etliche Weistweges langer und breiter Teiche/  
welche alle zu benennen vor unnöthig achte.

### Das vierzehende Capitel.

## Von dem Groß-Herzogthum Litthauen.

**D**as Groß-Herzogthum Litthauen ist im Jahr 1388. der  
Cron Polen einverleibet worden/ und zwar von Herzog  
Jagello, welcher/damit er Ludwigs/Königs in Polen und  
Ungarn hinterlassene Tochter Hedwig zur Gemahlin überkom-  
men möchte/die Christliche Religion angenommen/ und wegen sol-  
cher Veränderung auch den Nahmen geändert und sich Uladislaus  
genennet hat. Dann die Polen waren schon lange Zeit zuvor  
Christen gewesen/ in dem sie im Jahr 464. zu dem Christlichen  
Glauben sich bekehret hatten unter der Regierung Miecislai I.  
Die Cron Polen machet mit diesem Groß-Herzogthum einen Leib  
und grossen Staat/ und haben beyderseits einerley Interesse, einer-  
ley König oder Ober-Haupt/ und einerley Religion/ absonderlich  
von der Zeit an/ da eine Versammlung im Jahr 1413. zu Brodeck/  
an den Fluß Bug/zwischen den Polen und Litthauern gehalten/und  
woselbst ihre Vereinigung wieder ist erneuert und auch dabey ge-  
schlossen worden/das sie ins künfftige beyde nur einerley Geseze und  
Privilegien haben solten/ und das kein König erwahlet werden könnte/  
es geschehe denn solches mit allgemeiner Uebereinstimmung und Be-  
willigung des Adels von den beyden Staaten: Welches von allen  
Polnischen und Litthauischen Senatoren oder Reichs- und Land-Rä-  
then ist bekräftiget und unterzeichnet worden. Nichts destoweniger  
hat ieder von diesen beyden Staaten seine absonderliche Officiers/  
nehmlich einen Groß-Marschall/und einen Unter-Marschall/ wel-  
chen sie den Hoff-Marschall nennen; einen Cankler und einen Vice-  
Cankler/ und einen Schatzmeister. Alle diese zehn Officiers sind  
Senatores oder Reichs-Räthe: Diejenige von der Cron gehören vor  
das Königreich Polen: die andere aber von diesem Herzogthum vor  
Litthauen. Sie sind an Würde und Gewalt einander gleich/ausge-  
nommen/



nehmen/daß diejenige von der Cron über die Herzogliche den Vorgang haben. Ob nun wohl dieses Groß Herzogthum Litthauen Jagello anno 1386. angefangen mit Polen zu vereinigen / und solche Vereinigung nachgehends bey Grodeck erwehnter massen ist erneuert worden; so behielt es nichts desto weniger allezeit seine eigene Herzoge / und wurde eher nicht dem Königreich völlig einverleibet / als im Jahr 1501. durch Albrecht Herzogen in Litthauen/ der zum König in Polen ist erwählt worden. Dieses Herzogthum begreift in sich 8. Waywodschafften / nemlich Vilna/ Trocki/ Brestici/ Nowogrodeck/ Minsc/ Witepski/ Mseislaw und Polozki. Es ist 100. Meilen lang und 150. breit/ und grenzet gegen Mitternacht und Morgen an Moscau; gegen Mittag an Preussen und Volhynien; und gegen Abend an Samogithen/ Preussen und Podlachien. Die vornehmste Flüsse darin sind die Niemen und die Duna oder Dwina. Die Hauptstadt in diesem Groß-Herzogthum ist Vilna / in gemein genant die Wilde/ an dem Wasser Vilna/ welches in den Fluß Niemen fällt unterhalb Rowno. Diese Stadt ward im Jahr 1305. von Gedimino dem Litthauischen Fürsten erbauet / und hat zeithero also zugenommen / daß an Grösse und Menge der Inwohner/ sie allen Städten in Polen vorgehet und Cracau gleicht; Anno 1506. ward sie zwar mit einer Mauer / aber nicht allenthalben umfangeet. Ist weitläufftig / sonderlich die Vorstädte/ und unordentlich gebauet / die Häuser sind schlecht / niedrig / von Holz mit Brettern oder Schindeln gedecket / außser zwey oder dreyer Gassen/ da die fremde / sonderlich Deutsche wohnen / deren Gebäu steinern sind / und ihre eigene Kirchen haben. Die Haupt-Kirche ist dem H. Stanis-lao dediciret / und zu einer Bischöflichen Kirchen geweihet. Die übrigen Gottes-Häuser und Klöster sind theils steinern / theils von Holz erbauet. Das Schloß / so in das Ober- und Untere abgetheilet wird / ist weitläufftig von Steinen erbauet/ aber nicht sonders befestiget. Und obwohlen es allhier verschiedene Religionen hat/ die ihr frey Exercitium haben/ so behält jedoch die Römisch-Catholische den Vorzug und Oberhand. Es hat allhier Nicolaus Radzivil, Herzog zu Olica, und Palatinus dieses Orts ( der Anno 1565. gestorben ) am ersten in seinem Palast den Evangelischen ihr Religion-



gion-Exercitium erlaubt / und auf die Bibel / solche aus der Hebräi-  
schen und Griechischen in die Polnische Sprache zu versetzen und  
hernach zu drucken / bey 10000. Fl. spendiret / dessen Söhne gleich-  
wohl alle Römisch-Catholisch gewesen / wie Lundorp. l. 6. Cent.  
Sleid. p. 695. schreibt. Anno 1610. als die Moscowiter bey Smolensko von  
den Polen geschlagen worden / haben sie dieses Vilnam angezündet /  
darüber das Schloß / 7. Catholische / und 3. Reformirte Kirchen  
sammt 4700. Häuser abgebrannt seyn / wie in opere Chronologico Se-  
chi Calvisii fol. 882. stehet.

### Das funffzehende Capitel.

## Von der Provink Curland.

**W**eil Curland von Polen dependiret und die Grenze von  
Samogithen ist / so wird nicht undientlich seyn hier etwas  
davon zu melden. Diese Provink bestehet aus zweyen  
Theilen / nemlich aus Curland und Semigallien. Der Fluß  
Dzwinä scheidet dieselbe gegen Mitternacht von Lieffland / gegen  
Mittag stößt sie an Samogithen / gegen Morgen an Litthauen /  
und gegen Abend an die Ost-See. Dieses Land ist einem Für-  
sten unterworfen / der es als ein Vasall von der Cron Polen zu  
Lehen trägt / und zwar seither Anno 1561. da Gottfried Kettler / Groß-  
Meister des Teutschen Ordens in Lieffland / nachdem er seine Char-  
ge aufgegeben / ganz Lieffland sammt der Haupt-Stadt Riga  
dem Niclas Radzivil vor dem König Sigismundus Augustus eingeräu-  
met hat ; Und hierauf gab ihm vorbesagter König die Provink  
Curland und Semigallien / welche einen Theil von Lieffland aus-  
machten / mit dem Beding / solche Länder von Polen als ein Le-  
hen zu tragen und zu erkennen. Mittau in Semigallien ist  
gegenwärtig die Haupt-Stadt dieses kleinen Staats / und  
die Residenz des Herzoges.



Das sechszehende Capitel.

Von dem Polnischen Regiment zu Friedens- und Krieges-Zeiten/und zwar von dem Geistlichen Stande.

**N**achdem wir des Polnischen Landes Gelegenheit / Kreise und Städte / auch andere incorporirte Länder mit ihren Nachbarn kürzlich betrachtet haben / wollen wir uns nun zu dessen Regiment / so zu Friedens- und Krieges-Zeiten da selbst gehalten wird / wenden: Und daselbst erst betrachten / wie die Stände in Polen geordnet seyn. So wird alles Volck in Polen / nach anderer Christen Länder Brauch / in Geistliche und Weltliche / Adliche und Unadliche abgetheilet. Die Geistliche haben die Oberstelle im Lande / sitzen auch umb beyden Seiten zu nächst an dem Könige. Der Erz-Bischoff von Gnesen / der sich einen gebohrnen Legaten des Apostolischen Stuhls nennet / ist der erste und der vorderste / so wohl unter allen Bischöffen / als Senatoren; Er ist Primas im ganzen Königreich: Und diese Qualität hat er von dem Concilio zu Costniz erhalten / wohin der König Uladislaus Jagello selbigen gesandt hatte / um sein Recht auf Preussen wider die Teutschen Ordens-Ritter zu behaupten. Aber in Abwesenheit dieses Erz-Bischoffs heyrathete der König Jagello im Jahr 1416. des Weywoden von Sandomir Tochter Elisabeth / und ließ dieselbe zu Cracau durch den Erz-Bischoff von Lemberg krönen. Wie der Erz-Bischoff von Gnesen solches vernahm / und so wohl vor sich als vor seine Nachfolger den Vorzug / die Könige und Königinnen in Polen zu krönen / zu versieren besorgte / da erhielt er von dem Concilio, daß hinführo der Erz-Bischoff zu Gnesen solte im ganzen Königreich Polen Primas seyn. Dieses ist die Ursach / daß man von bescheiden und urtheilen / die nicht allein durch die Bischöffe / sondern auch durch den Erz-Bischoff zu Lemberg gegeben und ausgesprochen werden / an ihn appelliren kan. In folgender Zeit / als Johann Caspi / Erz-Bischoff zu Gnesen im Jahr 1513. vom König Sigmund nach Rom gesandt worden / dem Eateranischen Concilio mit



mit beyzuwohnen / da erhielt er vom Pabst Leone X. vor sich und  
alle seine Nachfolger die Qualitat eines gebornen Legaten des H.  
Apostolischen Stuhls. Dieser Erz-Bischoff hat eine so grosse Au-  
toritat, daß nicht allein verboten ist / den Degen in seiner Gegen-  
wart zu ziehen / sondern auch das geringste ungeziemende Wort  
zu reden. Wenn der König etwas wider die Geseze handelt / so ste-  
het jenem zu / den Senat und den Adel zusammen zuruffen / damit sie  
einem solchen Unterfangen sich widersetzen mögen. Man trägt das  
Creuz vor ihm her / wenn er nach dem König oder zur Reichs-  
Versammlung gehet / und wenn er sich allda nieder gesetzt hat / so  
wird dasselbe hinter seinen Sessel von einem Allmosiner gehalten.  
Bey wärenden Interregno, wenn kein König da ist / hat er Macht  
Münze schlagen zu lassen. Er hat einen Marschall / welcher Se-  
nator Castellanus des Königreichs ist. Dieser Marschall reitet  
vor des Erz-Bischoffs Carosse her / mit in die Höhe gerichteten  
Stabe / den er nicht sincken läßt / als allein vor dem Könige. Und  
wenn die andern Marschallen abwesend sind / so hat jener Macht  
den Stab in der Höhe dem König vorzutragen / und vor demselben  
herzugehen / es sey gleich nach der Kirche oder nach der Reichs-  
Versammlung. Wenn nun auf besagte Weiß der Erz-Bischoff  
zu den Eingang des Königlichen Palasts fährt / und zu unterst  
bey der Treppe angelanget ist / so hält er stille / um zu warten /  
biß der König ihn durch den Kron-Cämmerer / oder durch einige  
andere von den vornehmsten Hoff-Officirers / denen der Unter-  
Marschall vorgehet / empfangen läßt. So bald der Erz-Bischof  
in die Amt-Cammer hinein getreten / kömmt ihm der König aus  
seinem Gemach entgegen. Er ist derjenige / so in wärendem In-  
terregno das Haupt und Regent bey der Republic ist / wie hier-  
von die Zeitungen des abgewichenen Jahres sub dato Warschau  
den 20. Jun. also lauteten : Man erwartet nun ehestens (sc. nach  
Absterben des letzten Königs) den Cardinal Radziwisky als Pri-  
maten und wärender Vacanz constituirten Vice-König / welcher fünf-  
tigen Sonnabend mit einer grossen Suite sich alhier einstellen wird.  
Er fertiget die Universal- oder allgemeine Ausschreiben an alle Stän-  
de der Republic ab / um denenselben von dem Tode des Königes  
Nachricht zu geben / damit sie die kleinen Land-Tage anstellen / und  
die



die Zeit des allgemeinen Reichs-Tages wissen mögen. Wann  
bey währendem Interregno einige aufferordentliche Sachen vorfal-  
len / so werden ihm etliche aus den Senatoren und aus dem Adel zu  
gegeben / damit ihm diese mit ihren Rath in dem / was zu thun ist /  
beystehen. Die Polen haben diesem Erzbischoff solche grosse  
Gewalt eingeräumt / weil sie keinen Weltlichen selbige geben wol-  
ten / aus Furcht / es möchte dieser aus Ehrgeitz suchen / sich zum  
Könige zu machen. Dann dieser Prälat hat das Recht den König/  
nachdem er erwöhlet worden / auszuruffen. Es sind nur 16. Bist-  
thümer in Polen: Allein selbige sind auch von einem weiten Be-  
griff und grossen Einkünfften. Dieses wird man leichtlich glau-  
ben / wenn man bedencket / daß dieses Königreich nach allen erlit-  
tenen Verlust und Abgang / doch noch so groß ist / als Frankreich.  
Das erste unter den Bisthümern ist das Erzbischoff zu Sne-  
sen in Unter- oder Groß-Polen / in der Weywodschafft Kalisch.  
Das ander ist das Erzbischoff Lemberg / so die Haupt-Stadt  
im rothen Reussen / und von Leone einem Russischen Fürsten den  
Nahmen hat / vid. supra Cap. 10. Das dritte Bisthum ist das zu  
Cracau / so die Haupt-Stadt ist des Königreichs an der Weizel  
gelegen / im Ober- oder Klein-Polen / vid. supra Cap. 3. Dieses  
Bisthum war vor Zeiten ein Erzbischoff / welches König Micis-  
laus im Jahr 964. dort angerichtet / als er kurz vorher den Christ-  
lichen Glauben angenommen hatte. Allein solche Würde ist  
hernach verlohren gegangen / und zwar in der Person eines Lam-  
pert genannt / welcher aus einem hohen und mächtigen Hause  
gewesen / und der seiner Einweihung halber jemand nach Rom  
abzusenden / unterlassen hat. Das vierdte ist das Bisthum in  
Cujavien und Pomeranien. Cujavien begreiff in sich die  
Weywodschafften Inowloz und Bresny / in Unter- oder Groß-  
Polen. Der Sitz des Bischoffs ist zu Wladiolau / so eine  
Stadt an der Weizel ist / 4. Meilen oberhalb Thoren / vid. su-  
pra Cap. 6. Das fünfte ist das Bisthum zu Vilna / so die Haupt-  
Stadt im Groß-Herzogthum Lithauen ist / an dem Wasser Vilna /  
welches in den Fluß Niemen fällt / unterhalb Kowno. Es ist Vilna eine  
grosse und sehr volkreiche Stadt / vid. Cap. 14. Das sechste ist das Bist-  
hum zu Posen / einer Stadt in Unter- oder Groß-Polen in der Wey-  
wodschafft



wodschaft gleiches Namens / an dem Fluß Wartha / vid. su-  
 pra Cap. 5. Das siebende ist das Bisthum zu Ploczko / so eine  
 kleine Stadt in Groß-Polen an der Weixel / 5. Meilen ober-  
 halb Wladislaw gelegen. Der Bischoff hat seinen Sitz zu  
 Pulltausk in Masowien an dem Wasser Nazev, welches zwey  
 Meilen besser hinab in den Fluß Bug fällt. Der Bischoff von  
 Ploczko ist souverain oder Ober-Herr in dem Gebiet zu Pulltausk  
 und von seinen Aussprüchen wird nicht an den König appelliret.  
 Das achte ist das Bisthum Warmeland / in dem Königlichen  
 Preussen / und der Bischoffliche Sitz ist zu Frauenberg / einer klei-  
 nen Stadt / nahe an dem so genannten frischem Hof. Der  
 Bischoff von Warmeland ist Präsident in dem Königlichen Preus-  
 sen. Der ganze Adel seiner Diöcesen steht unter ihm / und ist  
 seinen einigen Königlichen Gericht unterworfen. Das neunde-  
 te ist das Bisthum zu Lwowie oder Lucko der Haupt-Stadt in  
 Ober-Volhynien. Das zehende ist das Bisthum zu Przemiel  
 einer Stadt in Neussen an dem Wasser Sana, 6. Meilen ober-  
 halb Jaroslau und 12. von Lemberg / gegen Niedergang gelegen.  
 Es sind zweyen Bischöffe in dieser Stadt ; Ein Latein- oder Rö-  
 misch-Catholischer und ein der Griechischen Religion zugetha-  
 ner. Besiehe von dieser Stadt Przemiel / Cap. 11. Das eilff-  
 te ist das Bisthum in Samogieten ; Der Bischoff hat keinen  
 absonderlichen Sitz / ausgenommen zu Mednicy, welches eines  
 von den vornehmsten Städtlein oder Marck-Flecken dieser Land-  
 schaft ist. Das zwölffte ist das Bisthum zu Culm / einer  
 Stadt an der Weixel / in dem Königlichen Preussen / 6. Mei-  
 len oberhalb Thoren. Dieser Bischoff hatte vor Zeiten vor dem  
 Warmeländischen die Ober-Stelle. Das dreyzehende ist das  
 Bisthum zu Ebelm / in schwarz Neussen. Es sind hier gleich-  
 falls zweyen Bischöffe / nemlich ein Lateinisch-Catholischer /  
 und denn ein Griechischer. Der Lateinische hat zwar sei-  
 nen Sitz nach Kranostau verlegt / so eine Stadt in eben  
 dieser Beywodschaft ist / an einem grossen See gelegen /  
 durch welchen der Fluß Wieprz lauffet. Die Ursach hier-  
 zu haben die vielmahlige Einfälle der Tartarn und Cosa-  
 cken



cken gegeben / wodurch die Stadt Chelm ist ruiniret worden. Von dieser Stadt besiehe Cap. 11. Das vierzehende ist das Bisthum zu Kiow / der Haupt-Stadt in Unter-Volhynien und in der ganzen Ukraine. Dieser Ort ist ein Sitz des Griechischen Erzbischoffs / welcher vor Zeiten der Primas in ganz Reussen gewesen. Die Einwohner zu Kiow sind der Griechischen Religion zugethan / und stehen heut zu Tage unter des Moscovitischen Czaars Vorherrschaft. Das funffzehende ist das Bisthum zu Caminiec der Haupt-Stadt in Podolien / davon die Türcken isiger Zeit Meister sind / besiehe Cap. 12. Das sechzehende ist das Bisthum Smolensko so eine Stadt an den Nieper / und der Haupt-Platz eines Herzogthums und einer Weywodschafft ist / dependirte auch vor Zeiten von dem Groß-Herzogthum Litthauen / aber gegenwärtig besizen es die Moscoviter.

### Das siebenzehende Capitel.

## Von den Weywoden / Castellanen und Officiers des Königreichs Polen und Groß-Herzogthums Litthauen.

**D**er vordersten weltlichen Senatoren sind an der Zahl 36. nemlich 32. Weywoden / welche eigentlich Stadthalter in den Provinzen sind / 3. Castellane und ein Starosta. Der erste und vornehmste unter allen weltlichen Senatoren ist der Castellan zu Cracau / welcher durch den König Boleslaus Crivonius, der um das Jahr 1103. gelebet / zum ersten Senatore verordnet und eingesetzt worden. Denn weil dieser König des Searbimirus, Weywodens von Cracau Hochmuth und schlimme Handel / welche derselbe durch Aufwieglung des Volcks ihm stets erweckte / nicht leiden kunte / so ließ er denselben aus dem Senat stossen / und in dem Gefängniß sterben. Und damit die Nach-Welt ein immerwährendes Zeichen dieser Schande haben möchte / so ließ der König eine Verordnung machen / Krafft dern dem Castellan zu Cracau



Cracau die Oberstelle vor denen Weywoden zuerkannt wurde.  
 Der ander oder dritte ist wechsels-weise der Weywod von Cracau  
 und der von Posen. Jener ist in Ober- oder Klein-Polen / und  
 dieser der von Posen in Unter- oder Groß-Polen. Der vierdte  
 ist der Weywod von Wilna in Lithauen. Der fünfte der  
 Weywod von Sandomir / einer Stadt in Ober- oder Klein-Po-  
 len / an der Weisel. Besiehe das 4. Capitel. Der sechste ist  
 der Castellan zu Wilna. Der siebende ist der Weywod von  
 Kalisch / einer Stadt in Groß-Polen. Der achte der Weywod  
 von Trocki / einer Stadt in Lithauen an einem See gelegen.  
 Der neundte der Weywod von Sirad / einer Stadt in Groß-  
 Polen / an dem Fluß Warta / 6. Meilen von Kalisch und 17. von  
 Lencici gelegen / besiehe das 6. Capitel. Der zehende ist der  
 Castellan von Trocki. Der eilffte der Weywod von Lencici, ei-  
 ner Stadt in Groß-Polen / auf einer Höhe gelegen / vier Meilen  
 von der Warta gegen Aufgang / besiehe das 6. Capitel. Der  
 zwölffte ist der Starosta von Samogiethen. Der dreyzehende  
 ist der Weywod von Bresty / einer Stadt in Lithauen in der Pro-  
 ving Polessie an dem Fluß Bug gelegen. Der vierzehende / der  
 Weywod von Kiow in Unter-Pollhynien. Diese Weywod-  
 schafft ist nichts anders / als nur ein Ehren-Titul; weil die Mos-  
 coviter den Ort besitzen von der Zeit her / da die Cosacken ihnen  
 denselben überliefert haben. Der funffzehende ist der Weywod  
 von Inowolocz / einer Stadt in Groß-Polen / an den Wasser Ge-  
 ra / zwey Meilen unterhalb des Sees Suplo / und 5. Meilen von  
 der Weipel gelegen. Der Sechzehende ist der Weywod von  
 Neussen / welcher von der ganzen Provinz also genennet wird / ob  
 gleich etliche Weywodschafften darinnen sind / und jener nur allein  
 Weywod zu Lemberg ist. Der siebenzehende ist der Weywod  
 von Ober-Pollhynien oder von Lucko. Der achtzehende der  
 Weywod von Ober-Podolien / so ehemals eine Polnische Provinz  
 gewesen / worinnen es eine Menge von wüden Ochsen und Eseln  
 gegeben hat. Diese Landschaft erstrecket sich von Ober-Polhy-  
 nien bis an den Niester / und von Unter-Podolien bis an Neussen.  
 Die vornehmste Städte in Ober-Podolien sind Caminiee an dem  
 Fluß Smotrzyn und Bar an dem Wasser Niow / besiehe oben das



12. Capitel. Diese Weywodschaft ist seliger Zeit nur ein Ehrentitel / weil die Türcken nach Eroberung Caminiec / sich Meister davon gemacht haben. Der neunzehende ist der Weywod von Smolensko / und bestehet diese Weywodschaft auch nur in einem blossen Titel: Denn die Moscoviter besitzen dieselbe von Anno 1654. her. Der zwanzigste ist der Weywod von Lublin / einer Stadt in Klein-Polen / an einem Bach / der 2. Meilen besser hinab in dem Fluß Wieprz laufft / siehe das 4. Capitel. Der ein und zwanzigste ist der Weywod von Łosk / einer Stadt in Litthauen / an dem Fluß Dzwina. Der zwey und zwanzigste der Weywod von Belcz / einer Stadt in schwarz Rußsen / 3. Meilen von dem Fluß Bug / gegen Aufgang gelegen. In dieser Weywodschaft ist ein Teich oder See / der alle 3. Jahr trocken wird / davon das Wasser in die Hölen der nächsten Berge mit großem Getöse sich verlaufft / und über einige Zeit hernach wieder kommet / da man denn nur zu der Zeit / so lang das Wasser ausbleibt / fischen kan. Der drey und zwanzigste der Weywod von Nowogrodeck / einer Stadt in Litthauen / 3. Meilen von dem Fluß Niem:n. Der vier und zwanzigste ist der Weywod von Plock / einer Stadt in Groß-Polen an der Weisel / 3. Meilen von dem Herzogthum Masuren gelegen. Der fünff und zwanzigste ist der Weywod von Biepska / einer Stadt in Litthauen an dem Fluß Dzwina. Der sechs und zwanzigste ist der Weywod von Masuren einer Polnischen Provinz / davon die Haupt-Stadt Warschau ist / an der Weisel. Der sieben und zwanzigste der Weywod von Podlachien oder Bielsk / siehe das 9. Capitel. Der acht und zwanzigste ist der Weywod von Rara / siehe das 7. Capitel. Der neun und zwanzigste der Weywod von Brzest / einer Stadt in Groß-Polen / 4. Meilen von Plocko. In dieser Weywodschaft ist der See Gusplo / der gar Fisch-reich / und vier Meilen in die Länge und eine in die Breite hat. Aus diesem See entspringet der Fluß Gern / der bey Inowloz vorbeyleufft. Dieser verändert seinen Nahmen in der Weywodschaft Kalisch / und wird so dann Netes genannt / nachgehends aber fällt er in die Warta. Der dreyß-



dreissigste ist der Weywod von Chelm einer Stadt in schwarz  
Reussen/ sieben Meilen von dem Fluß Bug / gegen Aufgang.  
In dieser Weywodschafft ist eine See Biale / das ist weiß ge-  
nannt / davon das Wasser gar schwarz/ die Fische aber darin-  
nen sehr gut sind. Man sagt / daß das Wasser von diesem  
See alles/ was man daraus wäscht/ in dem Monat April und  
May/ braun oder schwarz mache. Der ein und dreissigste ist  
der Weywod von Wsieslau einer Stadt in dem Groß-Herzog-  
thum Litthauen/ an dem Fluß Soß/ welcher vier Meilen weiter  
hinab in den Nieper fällt. Der zwey und dreissigste ist der Wey-  
wod von Marienburg einer Stadt in dem Königlichen Preussen /  
an einem Arm der Weixel / so sich in das Frischhoff ergießet /  
belegen. Diese Stadt war vor Zeiten der Sitz der Groß-Mei-  
ster der Teutschen Ordens-Ritter. In der Schloß-Kirche siehet  
man annoch die völligen Sitze oder Stühle / deren eine grosse  
Anzahl ist / und ehmahls vor diese geistliche Marianische Ritter  
gehörten. Der drey und dreissigste ist der Weywod von  
Bronlau / einer Stadt in Unter-Podolien an dem Fluß Bug.  
Diese Weywodschafft / welche ganz Unter-Polen in sich begreift/  
ist isiger Zeit nur ein bloßer Titel. Der vier und dreissigste ist  
der Weywod von Pomerellen / dessen Weywodschafft in dem Kö-  
niglichen Preussen liegt. Der fünf und dreissigste ist der Wey-  
wod von Minsck einer Stadt in Litthauen an dem Fluß Ewisloz.  
Der sechs und dreissigste ist der Weywod von Gernichow / einer  
Stadt in Litthauen an dem Fluß Dzwina. Diese Weywod-  
schafft / so ein Herzogthum in sich begreift / ist auch nur bey den  
Polen ein bloßer Titel. Und dieses sind nun die sechs und dreys-  
sig Senatores und zugleich Weywoden / die drey Castellanen und  
den einzigen Starosten ausgenommen. Sonsten ist hier noch  
mit zu gedencken / daß obchon die Qualität eines Castellan  
und Starosten geringer ist / als diejenige eines Weywoden/  
nichts destoweniger sich viel unter jenen finden / welche fast  
die vordersten unter den Weltlichen Senatoren sind. Und  
weil schon gemeldet worden / warum der Castellan zu Cra-  
sau / der erste unter den weltlichen Senatoren sey/ so ist/was die drey  
andern



andern betrifft / zu glauben / daß dieser Vorzug / ihnen wegen el-  
niger herrlichen und fürtrefflichen Thaten / welche die Castellanen  
von diesen Städten gethan und verrichtet haben / sey zuerkannt  
worden. Das Ambt eines Weywoden ist / die Trouppen von  
seiner Weywodschafft zu der Armee zu führen / bey den Versamm-  
lungen des Adels in seiner Provinz zu praesidiren / auf Güther und  
Wahren den Preiß zu setzen / auf Maasß und Gewicht wohl Ach-  
tung zu geben / damit selbige nicht mögen verändert werden / und  
den Juden Schutz und Recht wiederfahren zu lassen. Er hat  
einen Vice-Weywoden unter ihm / welcher ihm den Eyd der Treue  
leisten / und liegende Güter oder Gründe haben muß / welches bey  
den Polen Possessionatus geheissen wird. Es rühret aber der  
Nahme Weywoda von dem alt-teutschen Wayd, Faith oder Feith  
her / da denn noch das Wörtlein Fehde im Brauch blieben / wel-  
ches einen öffentlichen angekündigten Krieg bedeutete / LL. Longo-  
bard. Schottel. lib. 2. c. 7. und Woda so bey den alten Teutschen der  
Götter Bote hieß / Mercur. Diac. Gest. Longob. Pontan. Gloss.  
Pris Gall. Aus welchem beyden Worten der Nahme Waywoda  
da / das ist: Ein Krieges-Fürst oder Legatus Bellicus entsprun-  
gen ist. Die Castellani folgen unmittelbar auf die Weywoden.  
Es sind deren zweyerley Sattung in dem Königreich / nemlich  
Grosse oder Obere / und Kleine / oder Unter-Castellani.  
Der Grossen sind / so wohl in dem Königreich / als in dem Groß-  
Herzogthum Litthauen an der Zahl 32. und der andern 49. welche  
hier zu benennen gar zu verdrießlich fallen würde. Nur dieses  
ist zu gedennen / daß sie alle Senatores, und der Weywod ein Lieu-  
tenants oder Stadthalter / und die Häupter des Adels sind / ein  
ieder in seinem Theil oder Quartier. Es werden aber die groß-  
fern Castellani deswegen also genennet / weil sie mit den andern /  
so Geist als Weltlichen Reichs-Senatoren zu allen / ja auch zu den  
allergeheimsten Rathschlägen gezogen und zugelassen werden. Die  
Kleinern werden um deßwillen also benahmt / weil sie / ob sie gleich  
mit den andern obgemeldten Reichs-Senatoren eben der selben Pri-  
vilgien und Freyheiten in übrigen genießen und auszuüben haben /  
und also warhafftige Senatores sind / jedoch von den geheimten  
Rath.



Rathschlägen bisweilen ausgeschlossen werden. Gleichwie aber ein Weywode ausser dem Reichs-Senatoren-Amte seine Krieges-Charge niemahls verrichtet / als nur zur Zeit eines allgemeinen Aufgebots im ganzen Königreiche ; zu welchen aber nicht geschritten wird / als nur zu der Zeit / wenn ein sehr gewaltiger Feind mit Macht ins Land einbricht. Also verwaltet ein jeder Castellan nebst der Reichs-Senatoren-Stelle zugleich die Lieutenants-Charge bey dem Krieges-Heer seines Weywoden / und commandiret an dessen Stelle den Adel oder Ritterschafft selbigen Bezircks bey einem allgemeinen Aufgebot oder Krieges-Zuge : Über das aber verwaltet er keine Bothmässigkeit in solcher Pflege / ausserhalb des Krieges / ob er gleich ein Senator oder Reichs-Rath ist. Die hohen Beamte des Königreichs sind zweyerley Gattung ; Denn etliche sind mit in der Ordnung der Reichs-Senatoren , welche auch mit den obig-gemeldten Reichs-Senatoren einerley Vorzug und Freyheit geniessen ; Etliche aber sind nicht mit unter den Reichs-Senatoren sondern ausser solcher Ordnung. Deren / so mit oder unter der Reichs-Senatoren Ordnung sich befinden / sind zehen : Als der Cron-Groß-Marschall / des Herzogthums Litthauen Groß-Marschall. Der Cron Groß-Canzler. Des Herzogthums Litthauen Groß-Canzler. Der Cron Vice-Canzler. Des Herzogthums Litthauen Vice-Canzler. Der Cron Groß-Schatz-Meister. Des Herzogthums Litthauen Groß-Schatz-Meister. Der Cron Hoff-Marschall. Des Herzogthums Litthauen Hoff-Marschall. Des Reichs- oder der Cron Groß-Marschall ist Königlicher Hoffmeister / und ein Vorwiser des gemeinen Raths : Bey ihm steht das Recht / den ganzen Rath zu beruffen / und zwar entweder auf Befehl des Königes / oder des Herren Primas : Desgleichen Stillschweigen zu gebierthen und Audienz zu machen ; auch Gewalt zu geben / bey öffentlichen Reichs-Tagen seine Meynung frey zu sagen / die ankommende frembde Legaten zu empfangen / und ihnen ihr Bedürfnis zu verschaffen ; ingleichen aus dem Rath zu stossen / diejenige so nicht darzu gehören ; Ferner die Königlichen Decreta oder Schlüsse / in solchen Sachen / so Schmach oder Todes-Straffe nach sich ziehen / zu verkündigen / und solche voll-  
S strecken



strecken zu lassen: Die Reichs-Raths-Schlüsse dem Volcke kund zu thun; Die öffentliche Gepränge anzuordnen: Vornehme Gäste zu empfangen: Unruhiger und aufrührerischer Leute Empörung zu dämpfen / und solches zwar nicht allein bey dem Rath und in öffentlichen Versammlungen / sondern auch bey der Königlichen Tafel und in seiner Residenz und Privat-Wohnung; Ingleichen die Verbrecher zu straffen / so an dem Ort / oder bey der Stadt / allwo die Königliche Hoffhaltung sich befindet / oder auch bey den Reichs-Tagen begangen werden. Endlich auch bey den Reichs-Tagen / und bey dem Königlichen Comitatz die Quartier auszutheilen / auch auf die Sachen / so zu verkauffen / einen gewissen Preis zu setzen: Ueber das so hat der Reichs-Marschall auch die Bothe-mässigkeit / Aufsicht und Bestrafung über dem Königlichen Comitatz und über die Königliche Tafel-Verwalter / wie auch andere Königliche Amts-Verweser (ledoch nur über die Weltlichen) damit sie weder ihr Amt versäumen / noch wider die Ehre und Wohlstand etwas begehen. Bey öffentlichen Zusammenkünften / oder wenn der König sich sonst öffentlich sehen läßt / trägt er ihm einen aufgerichteten hölzernen Scepter oder Stab vor: Wie denn eben dergleichen Privilegia auch die Hoff-Marschälle / in Abwesenheit der Cron- oder Reichs-Groß-Marschallen haben. Der Groß-Canzler und der Vice-Canzler / so wohl in der Cron als im Groß-Herzogthum Litthauen / sind zwar dem Nahmen und der Stelle oder Range nach / unterschieden / aber an der Gewalt und Amts-Berichtung einander gleich: Sie verfertigen und versiegeln die Königliche Diplomata, Edicta, Befehle / Briefe und andere dergleichen Schrifften / und welche dem Könige überschicket werden / die empfangen / lesen / und tragen sie vor. Sie verwahren auch / und haben in ihrer Gewalt die Königliche Siegel: Ihre Autorität / Ansehen und Gewalt erstrecket sich so weit / daß sie auch viel ohne Vorwissen oder Befehl des Königes besiegeln können / was aber wider die Geseze des Königreichs zu lauffen scheint / das können sie / wenn es gleich der König befiehlt / abschlagen und versagen. Sie geben Antwort in des Königes Nahmen / und bringen das im Königlichen Rathe vor / worüber soll berathschlaget werden: Endlich so verfassen sie die Raths-Schlüsse / die Königliche und Reichs-



Reichs-Täglichen Abschiede und Decreta in Schrifften / und publi-  
 ciren sie. Sie erkennen und urtheilen auch über die Privat-Kla-  
 gen / Supplicationes und Appellationes, welche von den Stadt-  
 und Amts-Gerichten zu dem Königlichen Richter-Stuhl gebracht  
 werden; Sonderlich hat derjenige Cankler / so Geistlichen Stan-  
 des ist / die Aufsicht über die Secretarien / Schreiber / Priester /  
 Capellanen / Prediger / Capell-Meister und Muscanten bey Hoff-  
 und schreibet den Ceremonien in des Königes Hoff-Capelle gewis-  
 se Maasß und Ordnung für: Denn nach den Gesezen muß einer  
 von den beyden Canklern Geistliches / der ander aber Weltliches  
 Standes seyn: Dahero durch eine lange Gewohnheit eingeführet  
 worden / daß der Vice-Cankler / wenn der Groß-Cankler verstor-  
 ben / wegen der Oberstelle und des Vorzugs / im Urtheil-sprechen  
 ihm succedire: Derowegen auch zu dieser hohen Würde / vortref-  
 fliche gelehrte / und in Reichs-Sachen wohl-erfahrene Männer pfla-  
 gen befördert zu werden / als welche hernach / auch den König in  
 dem / was geschehen / oder zugelassen werden soll oder nicht / mit ge-  
 bührender Ehrerbietung wegen seiner Majestät hohen Würde weiß-  
 lich unterrichten können. Der Cron Groß-Schatzmeister zeigt  
 sein Amt an durch seinen Nahmen: denn er ist der Einwohner  
 und Verwahrer des Königlichen Schazes; Ingleichen der Kö-  
 niglichen Kleinodien oder Reichs Insignien; Als da sind die Crone /  
 der Reichs-Äpfel / der Scepter und das Schwerdt; Ferner hat  
 er Aufsicht auf den Königlichen Haußrath und die Einkünfte des  
 Reichs / wie auch über die Archiven und Gedächtniß-Schrifften  
 der öffentlichen Monumenten; Ingleichen ist er Ober-Rentmei-  
 ster und Cammer-Director; denn er hat die Bothmässigkeit und  
 Aufsicht über die Schlösser / Verwalter und Haushalter des Kö-  
 niges / von welchen allen er die Rechnung abnimmt; Ueberdies  
 hat er auch die Aufsicht über das Münz-Wesen / und bezahlet so  
 wohl den Soldaten ihren Sold / als auch den Hoff-Bedienten:  
 Jedoch ist er dem Könige hiervon Rechnung zu thun schuldig.  
 Hierbey ist zu mercken / daß solche Officiales oder Beamte des Kö-  
 niglichen Rathes / ob es gleich scheint / als wenn sie die letzten un-  
 ter den Reichs-Senatoren wären / sie dennoch die grössste Macht  
 und Ansehen haben / und daß einem jeden unter ihnen zu dem al-



ler = vornehmsten Reichs = Würden und höchsten Aemtern von  
rechts wegen / der Zutritt offen stehe: Denn weil diese zur Exe-  
cution bringen sollen / was im Reichs = Rathe jemahls beschloffen  
worden / und ein ieder sein Vermögen und Fleiß darinnen zu be-  
zeigen und an Tag zu legen / sich höchstens bemühet / solche ihm auf-  
getragene Sachen zu vollbringen; Als wird er auch vor einem umb  
das gemeine Wesen hoch und wohlverdienten und hochberühmten  
Mann gehalten. Die hohen Beamten / so ausser der Reichs = Se-  
natoren Orden sind / werden hinwiederum in drey Classen ein-  
getheilet / denn sie sind entweder Beamten des ganzen Kö-  
nigreichs / (der Cron) und des Groß = Herzogthums Litthauen;  
Oder sie sind des Königlichen Hofes oder gewisser Bezirk  
und Pflegen. Die allgemeinen oder des ganzen Reichs Offi-  
ciales sind folgende; Als der Cron Groß = Feld = Herr. Des Her-  
zogthums Litthauen Groß = Feld = Herr. Der Cron Feld = Mar-  
schall. Des Herzogthum Litthauen Feld = Marschall. Der  
Hauptmann über die Königliche Leib = Garde. Der Geistliche  
Groß = Reichs Secretarius. Der Geistliche Cron = Referendarius.  
Des Groß = Herzogthums Litthauen Geistlicher Referendarius.  
Des Groß = Herzogthums Litthauen weltlicher Referendarius. Zwey  
Ober = Schercken beyderley Volcks. Zwey Vorschneider. Zwey  
Schwert = träger. Der Schatz = Meister der Königlichen Cam-  
mer. Der Schatz = Meister der Litthauischen Cammer. Der  
Schatz = Meister in Preussen. Die Beysäßer im Königlichen  
Hoff = Gerichte. Der Protonotarius im Königlichen Hoff = Gerich-  
te. Der Protonotarius bey der Cancley des Groß = Herzogthums  
Litthauen. Die Regenten der Reichs = Cancley. Die Reichs =  
Fiscale. Die Kriegs = Secretarii oder Muster = Schreiber. Der  
Hauptmann über die Grenz = Wache wider die Tartarn. Die  
Amtleute über die Zölle / Silber / Bley und Salz = Bergwerke.  
Der Reichs = Münz = Meister / und der Reichs = Forst = Meister.  
Bey diesen Officianten ist dieses zu beobachten / daß / gleichwie die  
hohen Beamten im Reichs = Rathe / zu den allerhöchsten Ehren-  
Aemtern den nechsten Zutritt haben; Als haben diese ist ge-  
meldten zum Reichs = Senatoren = Stande einen grossen Zutritt;  
Sonderlich aber der grosse Reichs = Secretarius und die Referenda-  
rii:



iii: denn diese werden dafür gehalten / daß sie sich um den König und um das ganze Reich und Gemeine Wesen vor andern wohl verdient gemacht; und daß sie wegen hoher Erfahrung in den Reichs-Sachen und wegen ihres grossen Vermögens/ die Reichs-Senatoren Stelle am besten bekleiden und behaupten können. Es stehet aber nechst dem Könige/ bey dem Reichs-General oder Groß-Feld-Herrn der Cron / wie auch bey dem Groß-Feld-Herrn des Herzogthums Litthauen/ die oberste Bothmäßigkeit im Kriege/ massen sie dißfalls des Königes Stelle vertreten; Denn sie führen die Krieges-Heere / lassen die Feld-Lager schlagen/ machen die Schlacht-Ordnung/ geben das Zeichen zum Treffen und zum Abzuge. Sie tragen Sorge vor das Proviant im Kriege: Sie setzen dem Geträide Tax/ und auf andre Waaren/ wie hoch sie zu verkauffen; Sie ordnen und haben die Aufsicht auf Maas und Gewichte: Sie straffen die Verbrecher/ in Summa/ es braucht ein ieder von diesen beyden bey dem Krieges-Heer und zur Krieges-Zeit volle Königliche Macht und Gewalt. Es ist auch diß gebräuchlich/ daß wenn dieses hohe Amt oder Würde soll vergeben werden/ solche gemeiniglich einem und dem andern unter dem Reichs-Senatoren/ welche man vor die Geschicktesten dafür hält/ anvertrauet werde. Derowegen darff man sich nicht wundern/ daß solche hohe Amts-Würden / und die im Königreich Polen am meisten in Gebrauch sind/ und den grössten Nutzen haben/ in hohen Rath sehr hochgeschäzet werden. Denn sie werden nur den Reichs-Senatoren aufgetragen; oder aber/ so ferne einer aus dem Privat-Stande zu solcher hohen Würde geschickt und tüchtig geachtet wird/ so wird mit demselben ihm auch zugleich das hohe Senatoren-Amt auffgetragen. Der Felt-Marschall so wohl der Cron/ als des Groß-Herzogthums Litthauen/ist der General-Lieutenant des Feld-Herrn/vom Könige dazu verordnet: Er hat sonderlich Obacht auf die Schildwachen und Rundschaffer/ und wenn der Feld-Herr absonderlich nicht vorhanden/ so commandiret er die geworbene Soldatesca / und hat zur selbigen Zeit völlige Gewalt und Bothmäßigkeit über das Krieges-Heer. Der Hauptmann über die Leib-Garde bey Hoff/ ist der Oberste über diejenigen Soldaten / die



zur Beschützung des Königes / und wenn er im Lager verhanden  
bestellet sind / hat auch nebst dem Könige die völlige Botmäßi-  
gkeit über sie: Es währet aber dieselbe nur so lange / als der Kö-  
nig im Lager bleibt. Der grosse Reichs-Secretarius ersetzt oder  
vertritt derer Reichs-Canzler Stelle / wenn dieselben abwesend sind /  
so wohl bey Hoffe / als auf der Reise: Jedoch hat er kein Königlich  
Siegel in seiner Gewalt / als wie jene; Sondern so oft es von nö-  
then ist / ersuchet er den König um seinen Pethschafft-Ring / und sie-  
gelt alsdenn in seiner Gegenwart / so wohl die öffentlichen Reichs-  
Verordnungen / als die Brieffe: Und dieser Reichs-Secretarius hat  
nechst dem Reichs-Canzler den Vorzug vor allen andern / die  
Bischöfliche Würde oder Ampt zu erlangen / wenn dergleichen  
sich verlediget und offen wird: Er hat auch eine höhere Oberstelle vor  
allen andern Cron-Bedienten so wohl bey Hofe / als in denen Bez-  
irken oder Landschaften. Die Referendarii sind bey beyden Völ-  
ckern und Ordnungen die Supplic-Meister oder Vorsteher der Sup-  
plicationen oder Bittschristen / sie hören die Klagen der Leute an /  
und tragen sie hernach bey der Cansley gebührend vor: Sie seyn  
auch bey der Cansley zugegen / wenn Bürgerliche Streitigkeiten  
darinnen vorgehen / und mit Erlaubniß des Canslers bringen sie  
hernach solche Streit-Sachen vor den König und den Reichs-  
Rath / und mögen alsdenn bey solchem Königlichem Hoff-Gerich-  
te / so ausser den Reichstage gehalten wird / die Urtheil ausspre-  
chen. Die Ober-Schencken unter beyden Völkern / zeigen ihr  
Ampt durch ihren Nahmen an; Welchen man auch die Vorschnei-  
der bey Hof mag hinzu setzen. Die Schwerdt-Träger tragen  
bey öffentlichen Solennitäten dem Könige das Schwerdt vor.  
Der Schatz-Meister des Könighchen Hofes oder Cammer / wie  
auch des Groß-Fürstenthums Litthauen / vertreten gleichfalls die  
Stelle des Groß-Schatz-Meisters / wenn dieselben abwesend sind;  
Ja sie werden bisweilen / wenn diese gleich gegenwärtig sind / zu  
allen denjenigen Verrichtungen gebraucht / welche sonst diese an-  
gehen. Der Schatz-Meister in Preussen ist / welcher alles Geld  
und Rechnung von den Verwaltern und Vorstehern der Königli-  
chen Güter und Einkünfte / wie auch die öffentlichen ausgeschrie-  
bene Schatzungen einfodert und eintreibet / und entweder selbst sol-  
che ein-



He einnimmet und verwaltet / oder dem Reichs-Schatzmeister über-  
liefert. Die Beyseher im Königlichem Hof-Gerichte sind die mei-  
sten Officianten oder Beamte / welche alsdenn am Hofe des Kö-  
niges gegenwärtig sind / als die Supplic-Meister oder Referen-  
darii, der Vice-Canzler / und etliche von dem Reichs-Secretarien.  
Die Protonotarii oder Gerichts-Schreiber / so wohl bey der Cron /  
als im Groß-Herzogthum Litthauen / erweisen ihr Amt ihren Nah-  
men nach. Die Regenten der Reichs-Canzleien sind diejenige / so  
da denen Notariis oder Gerichts-Schreibern bey Hoff mit voller  
Gewalt oder Bothmäßigkeit vorstehen und die Aufsicht haben. Der  
Reichs-Fiscal ist / welcher da diejenigen Güter / so durch Anfall  
oder Verleibungs-Recht dem Könige und seiner Cammer heim-  
gefallen / von den Besitzern abfordert / und der Cammer zuerignet;  
Sie mögen gleich den Bürgern oder Fremden / oder denen von  
Adel/nunmehr aber durch Confiscierung dem Könige zuständig/gewe-  
sen seyn. Der Kriegs-Secretarius oder Muster-Schreiber/verzeichnet  
die geworbenen Soldaten und zahlet ihnen ihren Sold. Der Haupt-  
mann über die Grenz-Wache / wider die Tartarn ist / der an den  
Grenzen des Reichs wider die Tartarn stete Wache hält / damit sie  
nicht unverhoffte Einfälle ins Reich thun / und ist derselbe schuldig/  
allemahl dem Reichs-General oder Feld-Herrn zu rechter Zeit zu  
warnen / damit er also dem Feind zu rechter Zeit mit dem Kriegs-  
Heer entgegen gehen könnte. Die Zoll-Beamte sind / welche da  
die Schatzungen und die Zölle der Cron einfordern / und hernach  
dem Könige zu gelegener Zeit Rechnung davon ablegen. Die  
Amtleute über die Silber-Bley- und Salt-Gruben / tragen Sor-  
ge vor solche Metall und haben die Bothmäßigkeit über die Arbeit-  
er in solchen Bergwerken / sind auch schuldig dem Könige Rech-  
nung darüber zu thun. Die Münz-Meister sind meistens  
die Schatzmeister / denen Amts wegen vornehmlich zustehet / daß  
gute und tüchtige Münze von rechtem Werth im Königreich geschla-  
gen werde. Die Forstmeister sind / die über die Wälder / in wel-  
chen der König bisweilen zu jagen pfleget / die Aufsicht haben und  
verwahren / daß nicht ein jeder ohne Unterscheid darinnen jagen  
dürffe. Die Officianten des Königlichem Hoffes sind / der Ober-  
Cammerer / die Ober-Schenecken / die Vorsehneider / die Fährliche  
oder



oder Fahnen-Träger/ der Stallmeister/ der Küchenmeister/ der  
Wagenmeister/ die Cammerirer/ insgemein Bettmacher. Der  
Mund-Schenke. Der Unter-Truchses. Der Vice-Stall-  
meister. Der Oberste Jägermeister/ die Hoffschranzen/ deren  
eine grosse Zahl. Die Secretarii. Die Salariaii oder Besoldete.  
Die Pagen oder Edel-Knaben. Die Cammer-Diener. Der  
Ober Schatz-Schreiber. Die Leib-Gwardie oder Trabanten.  
Die Leib-Medici. Die Hoff-Caplane. Die Schatz-Schrei-  
ber. Die Musicanten. Die Thürhüter. Die Trabanten oder  
Lackeysen. Die Fourirer oder Quartier-Meister. Der Vice-  
Wagemeister. Der Haußhaltungs-Verwalter. Der Wein-  
meister oder Wein-Austheiler. Die Trompeter. Die Trom-  
melschläger. Die Reit-Knechte. Die Silber-Diener  
oder Silber-Verwahrer. Das Küchen-Gesinde.  
Die Künstler allerley Art und Werck-Meister. Die Stall-  
meister und Stall-Knechte. Die Wagen-Meister und Wa-  
gen-Knechte. Die Jäger und Vögelsteller. Die Aufwärter.  
Dieser Hoffbedienten Aemter und Verrichtungen können leicht  
aus ihren Nahmen selbst erkannt werden; Jedoch sind die meisten  
darunter/ die überdas noch etwas sonderliches haben/ derer Ver-  
richtung allhier zu mercken; Als der Ober-Cammerer hat die Auf-  
sicht auf die Königliche Schlaf-Kammer/ ingleichen auf die  
Bettmacher und Kammer-Diener/ und giebt Achtung darauf/  
daß alles nach der Hoheit und Würdigkeit des Königes einge-  
richtet und bestellet werde. Der Unter-Truchses trägt Sor-  
ge/ damit die Gerichte oder Trachten der Speisen fein ordent-  
lich auf die Königliche Tafel aufgetragen und aufgesetzt wer-  
den/ wie er denn mit dem Stabe oder Scepter den Aufträgern  
der Speisen vorhergeheth. Die Hoff-Schranzen oder  
Reißigen/ derer eine sehr grosse Anzahl ist/ sind die vornehm-  
sten Edelleute/ so darzu bestellet sind/ daß sie zu Ross und Sold die-  
nen/ so wohl zur Beschützung des Königs/ als zu seiner Ehre/  
welchen/ wenn er entweder reitet oder fähret/ diese Reißige ge-  
meiniglich begleiten. Solcher Reißige Zeug und Reuterey be-  
stehet in einer grossen Zahl/ und ist stattlichen Ansehens: Die-  
sen führen die Marschälle und bestraffen diejenige/ so etwas ver-  
brechen.



brechen. Es giebt auch solche Hoff-Schranken / welche nicht eben nöthig haben Pferde zu halten / und diese begleiten den König zu Fusse / wenn er sich öffentlich sehen läßt; Wie wohl bey öffentlichen Geprängen nichts ungewöhnliches / daß auch die Reichsgen vor dem Könige / wenn er reiset / vorher marschiren. Die Secretarii, wiewohl ihnen kein besonder oder gewisses Amt zugeeignet ist / so sind sie doch bereit / auf des Königs Begehren die Gesandtschaften in seinem Nahmen zu verrichten / ingleichen Briefe zu schreiben / und die öffentlichen Königlichen Schrifften abzulesen; Wie auch vornehme Gäste und Fürstliche Gesandten vor den König oder in den Reichs-Rath zu fodern und zu führen. Ferner wenn die vornehmsten Senatores entweder franck / oder von den Rathe abwesend sind / ihre Meinungen zu erforschen und hernach anzuzeigen oder vorzubringen: Und denn auch die Orter / die Thaten und streitigen Handel / sonderlich der Königlichen Bedienten und Hof-Schranken / welche sie entweder unter sich selbst / oder mit ihrer Obrigkeit haben vor dem Könige und in seiner Gegenwart zu erkennen und Wissenschaft darüber einzuziehen: Und was dergleichen sonst noch mehr Dienst-Berrichtungen seyn. Die Salarii oder Besoldete sind entweder die Hoff-Prediger / oder geheimbde Kammer-Diener und dergleichen / welchen gewisse Besoldung und ein gewisses Lohn pfleget ausgezahlt zu werden. Die Pagen oder Edelknaben und Kammer-Diener sind gegenwärtig und vorhanden zu allen häußlichen Diensten oder Geschäften des Königs: Jedoch werden die Kammer-Diener insonderheit gebraucht / die Reichs-Räthe in den Rath und zum Könige zu fodern / auch die Königlichen Schreiben / Befehle und Edicta hin und wieder zu tragen: zu dessen Behuff ihnen in allen Städten und Flecken auf des Königes Befehl / überall Pferde geschaffet und dargereicht werden. Die Officianten oder Bediente in den Bezirken oder Landschaften / können füglich in zwey Classen oder Ordnungen eingetheilet werden / also daß etliche seyn Beamte auf dem Lande / etliche aber im Felde oder Lager. Die Beamte auf dem Lande sind folgende: Als der Unter-Cämmerer / der Fährndrich oder Fähr-Junker / der Land-

G

Richter



Richter oder Schulze. Der Truchses. Der Mund-Schen-  
ke. Der Jäger-Meister. Der Unter-Richter oder Unter-  
Schulze. Der Weinschenke. Der Unter-Truchses. Der  
Gerichts-Schreiber. Der Schwerdt-Träger. Der Rent-  
meister oder Schösser. Der Marschall oder Junfft-Meister.  
Der Unter-Cämmerer ist darzu bestellet / daß er die Grenzen  
der Felder und irdischen Güter / so wohl derer / die dem Könige/  
als die der Ritterschafft / denen Rhum-Capituln / und denen Bür-  
gern und Einwohnern zugehören / beobachte und richte; und dieser  
muß darzu beeydet seyn. Er hat aber zur Verwaltung und Be-  
streitung solches Amtes seine Bedienten / welche Cämmerer gene-  
net werden: und dieselben erwöhlet und lisset er aus nach seinem  
Gefallen oder Guthachten aus dem Ritter-Stande selbiger Land-  
schafft und verbindet sie mit einem Eyde/ auch verändert und schaf-  
fet er sie ab / so oft er will und nimmet andere an nach seinem Be-  
lieben. Der Land-Richter nebenst dem Unter-Richter / hat  
die Auffsiht über die Privat-Sachen und Streit-Handel der Rit-  
terschafft / und die Macht selbige zu entscheiden und Urtheil darüber  
zu sprechen. Und zwar so ist der Unter-Richter disfalls sein Col-  
lega, nicht aber sein Vicarius oder Sach-Verwalter / iedoch ist je-  
ner höher / und dieser unter ihm: Diesen beyden wird zugeordnet  
ein Gerichts-Schreiber / welcher doch auch zugleich bey solchem  
Gerichte / das Recht oder die Macht hat seine Meinung zu sagen  
und das Urtheil zu sprechen. Der Land-Rentmeister treibet  
die öffentliche ausgeschriebene Contributiones oder gemeine Anla-  
gen in einem Bezirck oder Landschaft ein / und ist verbunden  
Rechnung darüber zu thun. Dem Land-Marschall oder Lan-  
des-Hauptmann sind die Schlösser oder Festungen in seinem Bez-  
zirck bey währendem Kriege zu bewahren anvertrauet / und umb  
dieser Ursach willen darff er nicht mit im Krieg ziehen. Der übr-  
igen Officianten ihre Bestallung oder Verrichtung kan man aus  
ihren Nahmen selbst erkennen. Die Officianten im Feld-Lager  
sind die Haupt-Leute mit dem Gerichts-Zwange. Die  
Haupt-Leute ohne dem Gerichts-Zwang. Die Burgraffen.  
die Lientenannte. Die Auditeurs oder Feld-Richter. Die Mu-  
sterschreiber. Die Hauptleute/ welche den Gerichts-Zwang  
haben/



haben / sind die Commendanten über die Königl. Schlösser und Städte / welche daher der Königl. Arm genennet werden: Diese hatten Gerichte und beurtheilen diejenige Klagen / so in geringen Sachen oder Klagen bestehen / und zwar ordentlich alle 14. Tage einmahl: Die Sachen aber der Klagen / so im Feld-Lager vorgehen / und zwar wo man über wichtige Sachen Streit führt / alle 6. Wochen einmahl / wosfern solches nicht irgend was verhindert. Und diese haben ihre Lieutenante / ihre Auditeurs und Muster-Schreiber: Ja auch desto mehr Bediente und Fußknechte / um zu verwehren / daß nicht jemand Gewalt angeleget werde / oder die Hochtrabende und Frohigen etwas wider die Gesetze des Vaterlandes unbestraft begehen mögen. Haben also einen weit sicherstreckenden Gerichts-Zwang / und zwar nicht nur über Bürger und Bauer / sondern auch über den Adel oder Ritter-Stand; Ueber dieses haben sie die Macht und können aller anderer Unterthanen / so wohl der Geist- als Weltlichen ihre gesprochene Urtheile zur Execution bringen / wenn sonst die ordentliche Executores entweder solches nicht thun wollen / oder nicht thun können. Sie tragen auch Sorge wegen der Nutzungen und Einkünfte des Königes / welche da entweder aus dem Haus- Wesen oder Zahl Terminen der Bürger herrühren: Jedoch werden solche Einkünfte nach Abzug des vierdten Theils ihnen selbst / wegen ihrer sonderbahren vortheilichen Dienste geschencket und überlassen. Die Hauptleute / so keine Jurisdiction oder Gerichts-Zwang haben / sind diejenige / welche insgemein Lemitarii oder Inhaber der Königl. Güter genennet werden; Diese hegen oder halten keine Gerichte; Jedoch haben sie die Macht oder das Recht die geringern Insolentien / Muthwillen oder Leichtfertigkeiten bisweilen zu wehren und selbigen Einhalt zu thun. Die Burggrafen sind die Obersten Wachtmeister auf den Schlössern oder Festungen / welche beydes zu Kriege als Friedens-Zeiten die Nachtwache / ingleichen auch / wennes von nöthen ist / die Tag-Wache / entweder vor sich selbst / oder durch Bediente bestellen / jedoch sind sie den Capitainen oder Hauptleuten unterworfen.



## Das achtzehende Capitel.

### Von dem Adel.

**D**er dritte Stand bey der Republic ist der Adel/ welcher als  
klein die Aemter und alle Güter / so wohl bey der Eron als  
in Groß- Herzogthum Litthauen zu besitzen Recht und  
Macht hat. Dem Adel kommt es zu die Geseze und Freyheiten  
zu vertheidigen: Er hat das Recht seinen König zu erwählen. Er  
gibt demselben aus freyen Willen Eron und Scepter. Gleich-  
wie aber die Menge der Edelleute so groß ist / daß sie denen allge-  
meinen Reichs-Tagen allzusammen nicht beywohnen könnten / also  
werden bey den kleinern Reichs- oder Land- Tagen etliche erwähl-  
et / welche man unter den Nahmen der Landboten zu den grossen  
Reichs-Tagen abordnet / um so wohl die alte Verordnungen das  
selbst zu erhalten / als auch deren neue zu machen / wenn es die  
Noth erfordert. Des Adels Freyheiten genießen sie durchaus / der  
Reiche und Arme mit einander / gleichwie die Ungarn / und darff  
wohl ein armer Edelmann / so irgend von einem Mächtigen belei-  
diget worden / seine ganze Freundschaft versammeln / und jenen  
die Spitze für die Nasen setzen / wie denn schon mancher auf die-  
se Weise erschlagen ist worden. Sie halten überaus viel Die-  
ner / so mit ihnen reisen und zu Hause aufwarten müssen / denen  
geben sie / gleichwie die Ungarn / nicht viel zu Lohn / als nur daß sie  
das Essen und etwas von Kleidern bekommen / und dabey einen  
respectirlichen Dienst haben. Denn ihm ein Polnischer Edelmann  
für den größten Schimpff hält / mit Hand-Arbeit oder geringerer  
Handthierung sich zu nähren. Dahero diejenige von Adel / so ge-  
ringen Vermögens / genöthiget und bewogen werden / wider den  
Gebrauch der Abend-Ländischen Völcker / nicht nur in der vorneh-  
men Herren der Bischöffe und der Priester Schutz und Dienste sich  
zu begeben / sondern auch wohl bey ihres gleichen / oder auch wohl  
biskweilen geringern und niedrigern Herrn / sonderlich denenjeni-  
gen / so ein Obrigkeitliches Amt führen / oder an dem Königlichem  
Hofe in Ansehen sind / oder auch wegen ihres Reichthums  
und Güther / oder wegen ihres Fleisses / Kunst und Geschicklig-  
keit /



zeit / oder sonst wegen ihrer Gunst / so sie bey dem gemeinen Volcke haben / viel vermögen / sich in Dienste einlassen / oder von ihren Eltern ihnen übergeben werden : Und zwar ist diese Art der Dienst-Bestallung nicht schimpfflich noch verächtelich / sondern sie ist freywillig und gesellschaftig und geschicht oft eine solche Abwechslung / daß einer einen solchen in seiner Dienst-Bestallung habe / dessen Eltern er selbst gedienet und aufgewartet / oder wohl noch in deren Diensten stehe : Und diese Art die Ritterliche Jugend zu erziehen wird vor ganz ehrlich und löblich gehalten / indem dieselbe eine sonderbahre Gleichheit / auch bey gleichen Zustande oder Vermögen in sich verfasset : Und also geschieht es / daß ihrer viel entweder durch ihre eigene Tugend / oder durch die Wohlthat grosser Herrn aus einem geringen Orthe und schlechten Zustande nicht nur zu mittelmässigen / sondern auch bisweilen zu den allerhöchsten Ehren und zu dem grösssten Reichthum und Gütern gebracht und erhoben werden.

### Das neunzehende Capitel.

## Von den Bürgern und Bauren.

**D**ie Bürgerschaft in den Städten führet grosse Handlung in alle umliegende Länder / in welche aus Polen Weizen / Roggen / Gersten / Haber / Flachs / Hopffen / Ochsen-Häute / Unschlicht / Honig / Wachs / Agstein / Pech / Breter und andere Schiff-Balcken geführt werden. Dafür führet man ihnen allerley Handwerks-Sachen / ( derer sie nicht viel können / ausser was Deutsche in ihren Städten machen ) und was die Häuser und Pferde zu zieren dienet / zu. Wie auch allerley Tücher von Wolle und Seiden grossen Abgang daselbst haben. Die Gewürz und Wein werden gleichfalls anderswoher dahin gebracht / und also gehet eine grosse Handlung dahin. Diese Bürger aber in denen Städten nur vor Handwerks-Leute gelten und dafür angesehen werden / die keine Güter / oder auff das Höchste nur einige Häuser in den Städten / und von liegenden Gründen mehr nicht als was eine



Meiße weges in dem Umfang austräget / besitzen können. Das Bauren-Volk wird gleich wie in Ungern und Böhmen / für leibeigen gehalten / die müssen ihren Herrn umsonst ackern und sonst andere Knechtische Arbeiten mehr mit ihrem Vieh verrichten. Über diese haben die Edelleute Lebens- und Todes-Gewalt / und darff keiner wider seines Herren Willen an einen andern Ort ziehen. Auf Polnisch werden sie Clophi geheissen. Jedoch sind dieselben von diesem Knechtischen Joch befreyet / die sich zu Kirchen und Schulen ergeben. Sonst ist die Lateinische Sprache bey den Polen und Slaven so gemein / daß man fast in allen Dörffern Bauren findet / mit welchen einer / der Land-Sprach unkundiger / in Latein sein Anliegen vortragen kan / welches den manchen Reisenden trefflich wohl zu Nuße kommet. Damit aber ein Bauer auf ein Gut / oder in einem Dorffe sich setzen und anrichten könne / so läßt ihm der Herr ein schlechtes und elendes Häuflein von Holz bauen / gibt ihm zwey kleine Pferde / eine Kuh / etliche Hühner / Gänse / und so viel Dinkel oder Weizen / daß er ein Jahr lang davon zu leben hat: und inzwischen weist er ihm einen gewissen Strich von dem Grund oder Boden bey dem Dorff an / den er vor sich bauen / und davon nachgehends seinen Unterhalt schaffen soll. Denn alles Vermögen von Grund und Boden / gehöret dem Herrn oder Edelmann zu. Solche Anrichtung oder Setzung eines Bauren / kostet dem Edelmann weiter nichts / als den Kauff-Schilling / welchen er an denjenigen bezahlet / der ihm den Bauren verkauft hat; Indem die andern Bauern im Dorff sein Haus bauen / Vieh und Geflügel / auch sonst alles dem neuen Unterthanen verschaffen / welcher so dann gehalten ist / mit Weib und Kindern / 4. Tage in der Wochen vor seinen Herrn zu arbeiten / und kan er auf die Bauung der Felder / die er zu seinem Unterhalt bekommen hat / mehr nicht / als die zwey übrige Tage anwenden. Wann die Erndte-Zeit kommen ist / so gehen die Bauern von einem Dorff mit einander hinaus / das Geträide zu schneiden / und solches vor ihren Herrn auf / und einzusammeln / welcher Leute bestellet / die mit Stock- und Prügel-Schlägen die Bauren zur Arbeit antreiben. Sie werden auch / wenn sie etwas verbrechen / mit einer Straffe belegt / welche in dem Dorffe eine Art von Pi-



loris oder Pranger und Kercker-Stock ist: und bestehet aus zweyen langen / und an etlichen Orten rund ausgeschnittenen Brettern / so daß man den Hals eines Menschen damit einschließen kan. Wenn man nun diejenige / welche man straffen will / auf das untere Bret / so zwey Schuh von der Erden in der Höhe stehet / mit dem Hals in die ausgeschnittene halbe Runde gesteckt / oder nieder getrückt hat / so läßt man das obere Bret herab / damit es gleichfalls mit seinem halb-rund ausgeschnittenem Loch auf das untere treffe / und den Hals völlig beschliesse; Da denn diese armselige Leute öftermahls einen ganzen Tag mit dem Kopff also eingesperrt und gefangen stehen bleiben. Es möchte hierbey wohl scheinen / daß die Polnische Bauren / vor die unglücklichste Leute auf der Welt sich achten solten / weil sie lebenslang Sclaven seyn / und immerfort arbeiten müssen / ohne Hoffnung einen Ruhe- oder Rast-Tag dermahleinst zu haben. Allein über dieses / daß sie sich einbilden / es sey keine bessere Lebens-Art vor solche Leute / wie sie sind; und weil sie in ihrer Jugend gesehen haben / daß ihre Eltern eben also sind tractiret worden; so muß man auch dabey gestehen / daß sie zum wenigsten diesen Vortheil genießen / daß sie allezeit haben / wovon sie leben und sich erhalten können / und ihre Weiber sind fast mit nichts anders / als mit Zubereitung des Essens beschäftigt. Dann sie tragen ordentlich alle Tage bey ihren Mahlzeiten / 3. bis 4. Gerichte oder Speisen auff / worunter die eine von gekochten Erbsen und einem Stück Speck / die andere von Griß aus Gersten / Hirs oder Türckischen Korn / welches sie Cachat nennen / und die übrige von Kohl und Wurzeln / deren sie eine Menge / und von sehr gutem Geschmack haben.

### Das zwanzigste Capitel.

## Von des Königs Macht und Einkünften.

**S** haben die Polen über die 400. Jahr nur Fürsten gehabt / welche nach ihren selbst Guthdüncken alles regieret haben. Nachdem sie sich aber zur Christlichen Religion bekehret /



bekehret / ist Boleslaus Chobri, im Jahr Christi 1001. zu erst von  
Kaiser Ottone III. mit Königlichem Cron und Nahmen beehret  
worden. Welche Ehre doch dasmahl nicht über das vierdte  
Glied konte fortgeplanket werden. Denn nach Boleslau dem  
Kühnen / welcher S. Stanislaum den Bischoff zu Cracau hatte las-  
sen zerhauen / und aus dringenden bösen Gewissen freywillig ver-  
kleideter Weise ins ewige Elend wegzohe / haben sich die Polni-  
sche Könige mehr als 200. Jahr nur Fürsten nennen lassen. Bis  
1295. der Königl.ich Name an Præmislo wieder anfieng / und  
bis auf unsere Zeit in Polen erhalten wird. Ob nun wohl die  
noch heydnische Fürsten eine unumschränckte / ja Lebens und To-  
des-Gewalt über die Unterthanen hatten / so ist doch dieselbe mit  
angehendem Christenthum / vermittelst Unterricht der Christli-  
chen Bischöffe und des Adels nachfolgend an Wiß und Lieb zur  
Freiheit bey dem König in Polen gar sehr gehemmet worden /  
wie bald erhellen wird. Der König giebt oder verleihet alle  
geistliche Beneficia, und noch andere mehr / alle Aemter und Kö-  
nigliche Güter. Er kan sie vor sich nicht behalten / sondern muß  
solche den Polnischen Edelleuten austheilen / nicht aber Frem-  
den / es mögen gleich diese vor ihre Person noch so vornehm seyn /  
oder auch um die Republic sich zum höchsten verdient gemacht  
haben. Denn die Polen tragen einen solchen Neid und Eiffer-  
sucht gegen die Fremde / daß sie nicht leiden können / daß der Kö-  
nig mit etwas ansehnliches dieselben begnadige. Jedoch ist noch  
etwas / was die Fremde pretendiren und hoffen können / nehme-  
lich ein Regiment Fuß-Volck zu commandiren / und ein geringes  
Königliches Guth zu erlangen / zu dessen freyen Besizung denn  
annoeh erfordert wird / daß ein solcher Fremder vorher zum Pol-  
nischen Edelmann gemacht werde / ohne welches der König ihm  
jenes nicht geben könnte. Nichts destoweniger gibt es gewisse  
Königliche kleine Güter / und einige Beneficien welche man besiz-  
zen und genießen kan / ohn deswegen ein Polnischer Edelmann  
zu seyn. Man solte wohl vermeynen / daß die grosse Gewalt /  
welche ein König in Polen hat / so viel Aemter / Königliche Gü-  
ther und Beneficien zu vergeben / ihm die Liebe und Affection der  
jenigen / denen er dergleichen giebet / erwerben und zu ziehen / und  
sie



sie dadurch in einem solchen Stand erhalten werde / worinnen sie alles mit einem blinden Gehorsam thun / was er nur von ihnen wünschet und verlangt. Denn es sind wenig Prinzen und Regenten in Europa / die mehr Gnaden auszutheilen haben / als er ; oder die in so kurzer Zeit aus einem armen Edelmann einen sehr grossen Herrn machen können. Allein über das / daß die Polen aus angebohrner Art und Eigenschaft nicht erkenntlich oder dankbar sind / so wissen sie auch noch dazu / daß der König niemand als ihnen solche Güter / Aemter und Beneficien geben kan / vermeinen also / daß / wenn er ihnen dergleichen zukommen läßt / er nichts anders thue / als ihnen dasjenige wieder gebe / was ihnen von rechts wegen gehöret / und er auf solche Weise ihnen nicht so wohl Gnade als Recht wiederfahren lasse. Dann wie schon gesagt worden / der König kein einiges Amt von solchen Gütern behalten / noch einiges Amt im Königreich aufheben und abschaffen kan. Ueberdiz würde der Adel schwerlich leiden / wenn der König das geringste den Fremdden geben solte ; Weil selbiger über seine Freyheit dergestalt hält / daß er auch durchaus nicht will / daß er seine Parthey durch Creaturen / die ihm einig und allein anhangen / bestärke. Zu dem Besiz aber dieser Aemter wird nicht allein erfordert / daß einer ein Polnischer Edelmann sey ; sondern auch / daß er liegende Gründe und Güter in demjenigen Staat oder Lande / worinn das Amt zu verwalten ist / habe und besitze. Also kan ein Edelmann / der nur im Königreich Güter hat / kein Amt in dem Herzogthum haben / und welcher nur in Litthauen Güter hat / der kan in dem Königreich kein Amt besitzen. Welches ganz ordentlich in acht genommen wird / ob gleich die Polen und Litthauer nur einen Leib oder Staat ausmachen / nur ein Volk sind / und in ihrem Thun und Lassen fast nur einerley Manier haben und brauchen. Die Gewalt des Königs von Polen / Aemter / Königliche Güter und Beneficien zu vergeben / ist durch die Geseze eingeschränckt. Der König in Polen hat Macht in Civil- und Criminal-Processen den Ausspruch zu thun. Die End-Urtheile aller Gerichte geschehen durch die Vielheit der Stimmen ; Jedoch in Criminal-Processen erhält die einzige Stimme des Königes das Leben. Und dieses darum / weil er alle Missethäter begnadigen kan / durch was vor ein Gericht selbige auch



verurtheilet seyn mögen; Aber es verhält sich nicht also in Ent-  
scheidung der Sachen / so die Republic betreffen / und die auf all-  
gemeinen Reichs-Tagen abgehandelt werden / allwo der ganze  
Adel durch seine Abgeordnete versamlet ist. Denn / was hier  
beschlossen und entschieden werden soll / das muß mit Bewilligung  
und Einstimmung aller dieser Abgeordneten / die in grosser Zahl  
verhanden sind / geschehen. So gar / daß so oft ein einiger davon  
nicht damit übereinstimmt / und seine Protestation dagegen thut /  
so zerschläget sich der Reichs-Tag / und alle Deputirte scheiden von  
einander / ohne daß der König selbige aufhalten / oder einen andern  
Reichs-Tag / als erst 3. Monat nach demjenigen / der sich zerschlagen  
hat / anstellen könne. Ein König in Polen kan ohne Bewilligung  
der Republic keine Völcker werben / keinen Krieg führen / keinen  
Bund mit irgend einem Potentaten aufrichten / neue Zölle oder  
Aufgaben ordnen / neue Münze schlagen / oder etwas dergleichen  
hohe Sachen aufbringen; item / keine Abgesandte an ausländi-  
sche Prinzen und Staaten schicken / noch dergleichen von diesen  
annehmen / ob er wohl derjenige ist / der ihnen Audienz giebt. So  
kan er auch nicht aus dem Königreich gehen / es mag eine so wich-  
tige Sache betreffen / als es immer will. Als Sigmund III. von  
dem Todt seines Vaters Johannis / Königs in Schweden Nach-  
richt erhalten hatte / stellte er im Monat May Anno 1592. zu War-  
schau einen Reichs-Tag an / damit die ganze Republic zu der  
Reiß / die er nach Schweden zu thun gesinnet war / ihre Be-  
willigung geben möchte. Und Ludwig König in Ungern /  
welcher Anno 1370. zum Könige in Polen erwehlet worden / als er  
wieder zurück nach Ungern kehren wolte / mußte um die Einwilli-  
gung ansuchen / und damit er solche erlangte / so mußte er die Privi-  
legien des Adels vermehren. Ob aber wohl ein König in Polen  
an und für sich selbst nichts unternehmen darff / so kan er nichts  
destoweniger über die Bezahlung der Soldatesca sich erkundigen /  
die Anzahl der Troupen einrichten / und die Armee commandi-  
ren. Dieses aber ist nicht dahin zu verstehen / als ob der Groß-  
Feld-Herr nicht allzeit über die Soldaten eine grosse Gewalt und  
Autorität habe / wovon denn allbereit Meldung geschehen. Die  
Königlichen Güter und Einkünfte bestehen in Starosteyen oder  
Hauptmannschafften / Salz-Gruben / und in der Helffte des ein-  
kommenden



Kommenden Zolls zu Dantzig. Was die Starosteyen anbetrifft/ so ist der König gehalten/ solche den Polnischen Edelleuten zu geben/ und zwar innerhalb 6. Monat/ nachdem sie vacant und ledig werden/ ohne daß er dieselbe vor sich selbst behalten könnte/ ausgenommen diejenige/ so man die Königliche Oeconomien/ Haushaltungen oder Wirthschafften nennet/ als welche nebst den Salzwerken/ und dem halben Zoll zu Dantzig dem König zu seinem Auskommen und Unterhalt gewidmet sind. Erstrecken sich also die Einkünfte des Königs ohngefehr auf eine Million/ nach Französischer Münz gerechnet; Jedoch hat derselbe hierbey auch nicht nöthig die Soldaten zu bezahlen/ ja so gar nicht einmahl das Regiment von seiner Garde oder Leibwacht. Alle seine Haus- oder Hoff-Officiers/ was Polnische Edelleute sind/ bedienen ihn ohne Bestallung/ in Hoffnung einige Gnade dadurch zu erlangen/zum Exempel/Geistl. Renten und Starosteyen. Der König hat demnach keine andere Kosten oder Ausgaben zu thun/als was auf seine Tafel/ Kleidung und Marstall aufgehet: So wird ihm auch noch darzu viel berehret von Speisen/Fischen/Tüchern und Zeugen/Heu und Haber.

### Das ein und zwanzigste Capitel.

### Von der Wahl des Königes.

**D**er König folget nicht in der Regierung seiner Vorfahren/ auch so gar seinem Vater nicht nach; sondern er wird frey von dem versammelten Adel erwählt/ und zwar durch Abgeordnete bey einem Reichs- Tage/ der allezeit bey der Stadt Warschau soll gehalten werden. Ob aber wohl die Kinder des Königes kein Recht zu der Republic haben/so sind sie dennoch bey denselben in grosser Ansehen. Dann gemeinlich ist es einer von ihnen/ welcher nach dem Tode seines Vaters erwählt wird. Allein dieses geschieht mit eben den Ceremonien/ und mit Beobachtung eben dergleichen Regeln/ als wenn man einen Fremden erwählt/ indem die Polen die Freyheit selbigen/ nemlich des Königes Sohn/ nicht zu erwählen/ erhalten wollen/ und stehen in der Meynung/ daß ihre Glückseligkeit in der Macht und Gewalt be-  
ruhe/



ruhe / einen solchen Prinzen erwählen zu können / der ihnen gefällig  
seyn wird. Gleichwie nun das Königreich Polen ein Wahl Reich  
ist / also haben alle Christliche Prinzen das Recht darauf zu prä-  
tendiren / und ihre Abgesandte dahin zu schicken / sie mögen gleich  
Catholisch seyn oder nicht. Allein diejenige Candidati, die nach die-  
ser Eron streben / müssen sich zu dem Römisch-Catholischen Glau-  
ben bekennen / oder doch in dem Stande seyn / daß sie nach ihrer  
Erwählung solchen anzunehmen / bereit sind. Denn dieses ist eine  
solche Condition, ohne welche sie nicht würden erwöhlet werden.  
Dieses ist auch allein die Ursach / warum der Pabst einen Nunti-  
um zu den Wahl Tag absendet / damit derselbe der Republic das  
Interesse vorstellen möge / welches die ganze Kirche darinnen hat /  
daß ein Catholischer und vor dem Catholischen Glauben eifrig  
gesinnter König erwöhlet werde. Die Polen erwählen gemeinlig-  
lich einen ausländischen Prinzen zu ihren König / weil es ihnen hart  
ankömmt / denjenigen sich zu unterwerffen / welche das Glück der  
Geburt nach ihnen gleich gemacht hat. Sie geben für / daß ein  
Theil ihrer Glückseligkeit darinnen bestehe / einen solchen Prinzen  
zu erwählen / welchen sie wollen. Allein diese groffe Freyheit ist  
offtermahls eine Ursach ihrer Trennung und Entzweyung. Ehe  
noch die Abgesandte zu Warschau anlangen / müssen sie dem Erzb-  
Bischoff von Gnesen davon Nachricht geben / welcher ihnen ein  
von der Stadt entferntes Quartier anweisen läßt; und gibt ihnen ei-  
nen Polnischen Edelmann zu / der um sie seyn und Nchtung auf sie ge-  
ben muß / damit sie keine heimliche Handel machen oder anspin-  
nen mögen. Jedoch so werden diese Regeln nicht so genau beob-  
achtet / und die Abgesandten derer Prinzen halten sich öffentlich  
zu Warschau auf. Man gibt ihnen zwar einen Polnischen Edel-  
mann zu / der um und bey ihnen / so lange der ganze Reichs Tag  
währet / seyn muß: Welches denn die Republic zum thut / da-  
mit sie von der Abgesandten Conduite und Aufführen Rundschaft  
haben und selbige verhindern / damit sie mit Geld niemand  
bestechen mögen.



## Das zwen und zwanzigste Capitel.

### Von den Reichs-Tagen insgemein.

**I**n allgemeiner Reichs-Tag in Polen / ist eine Versammlung des Adels / an einem Ort oder Platz / um daselbst über Sachen / so die Republic betreffen / zu berathschlagen. Der König hat die Macht selbigen anzustellen / und zwar in einer Stadt / wo es ihm beliebt ; ausgenommen wenn es seine Crönung angehet / denn diese kan nirgends als zu Cracau geschehen. Die übrige alle sind iederzeit an solchen Orten gehalten worden / welche die Könige haben benennen wollen. Zwar in diesen letzten Zeiten hat man sie alle zu Warschau gehalten ; Jedoch / weil vor einigen Jahren die Litthauer sich beschwehret haben / daß sie einen so weiten Weg dahin kommen müßten ; So hat man eine Verordnung gemacht / daß von 3. Reichs-Tagen einer zur Bequemlichkeit der Litthauer in Grodno solle angestellet werden / als welche Stadt in Litthauen / in der Weywodschaft Trocki / an dem Fluß Niemen liegt / 20. Meilen von Wilna. Diese Stadt ist zum Theil auff einer Ebene gelegen / zum Theil aber auf einer Höhe / woselbstes auch ein Schloß hat. Ehe noch ein grosser Reichs-Tag gehalten wird / so ist in Polen die Gewohnheit / daß man vorher kleine Reichs- oder Land-Tage anstellet. Es müssen aber diese Land-Tage 3. Wochen vorher / ehe sie ihren Anfang nehmen / und 6. Wochen vor dem Anfang des grossen Reichs-Tages publiciret und kundgemacht werden. Zu diesem Ende schicket der König seine Universal-Ausschreiben dahin / damit die Weywodschaften ihre Land-Tage halten / und die Zeit / wenn der grosse Reichs-Tag vor sich gehen soll / wissen mögen. In diesen Universal-Ausschreiben sind alle die Sachen vorgelegt / worüber man auf den grossen Reichs-Tag zu handeln hat. Auf diesen kleinen Reichs- oder Land-Tagen / denen alle Edelleute beyzuwohnen / das Recht haben / werden ihre Abgeordnete / so man Land-Boten nennet / erwöhlet / welchen man eine Instruction / die alles in sich hält / was sie bey den allgemeinen Reichs-Tage verwilligen / oder verweigern oder abschlagen sollen. Diese Land-Borthen sind unter der Regierung Königs



Casimiri III. aufkommen und eingeführet worden / als der König um Mittel zur Bezahlung der Armee aufzubringen / Befehl gab / daß jede Weywodschafft ihre Abgeordnete zu dem Reichs-Tage absenden möchte: welches denn verursacht hat / daß von solcher Zeit an kein allgemeiner Reichs-Tage ohne die Land-Botten von ieder Weywodschafft hat gehalten werden können. Man pflegt auch bey allgemeinen Reichs-Tagen 16. Senatores zu deputiren / welche aus den Bischöffen / Weywoden und Castellanen erwöhlet werden; und zwar zu dem Ende / damit allezeit deren vier umb und bey dem König seyn / und Achtung geben mögen / daß nichts wider die Geseze vorlauffe. Von Anno 1649. her / hat man noch einen Deputirten aus dem Adel mit dazugenommen / welcher von allen Weywodschafften erwöhlet wird. Alles nun / was diese Deputirte mit und nebst dem König thun und schließen / das hat die Krafft eines Gesezes. Wenn sie aber bey Hoff sich aufzuhalten unterlassen / so werden sie zu einer Geld-Straffe / und zwar die Weltliche auf 2000. die Geistliche aber auf 6000. Pf. condemnirer. Alle grosse Reichs-Tage werden iederzeit mit Erwählung eines Land-Boten Marschalls angefangen / welcher aus einer von den dreyen Nationen genommen werden muß. Das erstemahl aus den Land-Boten von Ober- oder Klein-Polen / das andermahl aus denen von dem Unter- oder Groß-Polen / und das dritte mahl aus dem Litthauischen. Welche Wahl denn ohne vieles disputiren und zanken / so offtermahls viel Tage währet / nicht abgehet. Wenn nun der Land-Boten Marschall erwöhlet ist / so läßt der König denselben zum Hand-Kuß und nachgehends auch alle Land-Botten. Darauf trägt der Cankler alle diejenige Puncta vor / darüber bey dem Reichs-Tage zu rathschlagen ist. Nachdem der Cankler im Nahmen des Königs auf dem Reichs-Tage alle Artikel / darüber man rathschlagen soll / vorgetragen hat / so kömmt der Land-Boten Marschall in Nahmen des Adels / und proponirer auch dem Könige dasjenige / was selbiger von ihm verlanget / welches dahin aus gehet / daß er soll die Excessen / so wider den Staat / oder wider Privat-Personen begangen worden / aufheben / die Königliche Güter / Beneficien und ledige Aemter vergeben / und selbige nach den Gesezen austheilen / welche verbiethen einer einigen Person



deren zwey die nicht beyammen seyn oder stehen können/ zu geben.  
Worauf der Cankler an statt des Königs antwortet/ daß S. Ma-  
jestät hierinnen Vergnügung geben wolte / nachdem Sie der Se-  
natoren Stimme und Meynung werde vernommen haben. Der  
Marshall von den Land-Boten/ hat eine grosse Autorität über sie  
bey dem Reichs-Tage. Denn er heist sie stillschweigen/ und füh-  
ret das Wort bey dem König und dem Senat; Und gleichwie er  
durch seine Autorität die Land-Boten nicht wenig anfrischen und  
reizen / oder auch im Zaum halten kan: Also hat man nicht zu  
zweifeln / daß er in grossem Ansehen stehe / und daß der Hoff ihm  
ein und andere Gnade erweise / damit er dessen Gunst überkomme.  
Welches denn verursacht/ daß die Wahl eines solchen Land-Bo-  
ten Marshalls zu befördern / allzeit viele und mancherley Griffe  
gebrauchet werden / und selbige oftmahls mit grossen Schwü-  
rungen ihre Endschaft erreicht. Denn auff einer Seiten will der  
Hoff einen Marshall haben / der ihm ganz ergeben / und bereit  
sey / alles dasjenige bey dem Reichs-Tage zu thun / was jener ver-  
langt: und auf der andern Seite haben die Land-Boten / so den  
Marshall erwählen / ein solch Interesse dabey / welches von demje-  
nigen bey Hoff ganz unterschieden ist / und fürchten sie immer zu/  
sie möchten durch eine Verordnung / die ihren Privilegien zu wieder  
läufft / ihre Freyheit verliehren / oder doch vermindert sehen. Die-  
se unterschiedene Absichten und Interessen machen oftmahls / das  
einige von den Land-Boten / die auf nichts als ihren eigenen Nu-  
zen und Vorthail gedencken / um keiner andern Ursach / der Wahl  
derjenigen / den der Hoff gerne erwöhlet haben möchte / sich wieder  
setzen / als daß der König sie befriedigen soll / mit Verehrung ent-  
weder eines Amts / der Beneficii / oder eines Königlichen Guths.  
Wenn eine Verordnung auf dem Reichs-Tag gemacht werden  
soll / so müssen die Land-Boten selbige fürtragen / und der König be-  
nebst dem Senat solche gut heissen und bestätigen. Ehe sie aber die  
Krafft eines Gesetzes bekömmt / muß sie vorher durch den Land-  
Boten Marshall und zweyen Deputirte / oder wohl durch 3. Sena-  
tores und 6. Land-Boten wieder durchgesehen und überlesen wor-  
den seyn. Wann dieses also geschehen ist / muß sie in dem Senat in  
Gegenwart des Königs gelesen werden / und die Cankler mit lauter  
Stimme



Stimme fragen / ob der König / die Senatores und die Land-Boten  
wollen / daß man das Siegel drauff drucke? Worauff man nach-  
gehends selbige siegelt / und denen Acten-Registern von Warschau/  
oder denen von der Canzley des Königes einverleibet. Hiernächst  
hat einer von des Königes Secretarien / die Anstalt zu machen/  
daß solche Verordnung auf der Republic Kosten / die aus deren  
Schatz genommen werden / im Druck heraus komme / damit sie  
denen kleinen Reichs- oder Land-Tägen / und den Gericht- oder  
Schöppen-Stühlen von allen Weywodschaften können zugesandt  
und communiciret werden. Bey allen Reichs-Tägen wird nicht  
allein über Sachen gehandelt / so die Republic / sondern auch wel-  
che die Privat-Personen angehen. Es soll aber nach den Polni-  
schen Gesetzen und Verordnungen ein Reichs-Tag länger nicht  
als 6. Wochen wären: Und der Adel bleibet so steiff darauf / und  
ist so hartnäckig / in Vertheidigung seiner Privilegien / daß wenn der  
König den Reichs-Tag auch aus höchst-wichtigen Ursachen / und  
zu des Staats besten verlängern will / sich die Land-Boten of-  
tentlich darwider setzen / und ihren Marschall auftragen / dem Kö-  
nig zu hinterbringen / daß sie weg und davon gehen würden / wenn  
der König die Reichs-Versammlung verlängern wolte.

### Das drey und zwanzigste Capitel.

## Von dem absonderlichen Reichs- oder Wahl-Tag.

**I**n allgemeiner Reichs-Tag / der die Wahl eines Königes  
betrifft / wird allezeit im freyen Felde gehalten / und zwar  
eine halbe Meyle von Warschau / nahe bey dem Dorff Vola.  
Es wird daselbst auf der Republic Kosten ein Platz mit einem  
Dach von Bretern bedeckt / fast auf die Art einer grossen Laube  
oder Hütte. Dieser Ort heist auf Polnisch Szopa, welches ei-  
gentlich einen Ort bedeutet / der gegen Wind und Wetter bedeckt  
und verwahret ist. Er wird mit einem Graben eingefasset / und  
kan man durch 3. Thüren oder Pforten hinein gehen. Wann  
nun dieses Gebäude von Bretern / durch Veranstellung des Cron-  
Schatz-



Schatzmeisters fertig / und der zu Anfang der Reichs-Versammlung bestimmte Tag kommen ist / so gehen der Senat und der Adel in die St. Johannis Kirche zu Warschau / umb der Celebrirung der Messe S. Spiritus beizuwohnen / und von Gott die Gnade zu erbitten / daß ein solcher König möge erwöhlet werden / der alle nöthige Qualitäten habe / um das Interesse so wohl der Kirchen / als der Republic zu vertheidigen. Darauf gehet man nach der Szopa, allwo der Adel einen Marschall der Land-Boten / welche von denen Land-Tagen dahin abgeschicket werden / erwöhlet. Wenn dieser Marschall durch die Vielheit der Stimmen erwöhlet ist / und den Eid abgelegt hat / so gehet er zu den Senatoren sie zu begrüßen / und von ihnen bestätigt zu werden. Hiernächst ist das erste / was der Senat und der Adel vornimmt / die Vereinig- und Verbindung unter ihnen / welche eyndlich gegen einander bestärket wird: Nämlich sich nicht von einander abzusondern / niemand zu einen König zu ernennen / noch dafür zu erkennen / es sey denn derselbe vorher mit einmüthiger Bewilligung aller und jeder erwöhlet / und habe den Eid abgelegt / daß er alle Rechten / Freyheiten und Privilegien der Republic erhalten wolle: und solle derjenige / welcher anderst hierinnen verfahren wird / vor einen Feind des Vaterlandes erkläret werden. Sie versprechen einander wechsels-weise niemand ihre Stimmen zur Wahl zu geben / noch mit denen / so nach der Cron streben / oder mit ihren Abgesandten einige Abrede zu nehmen / biß man vorher dasjenige / was in allen Provinzen des Königreichs und des Herzogthums unrechtmäßiger Weise vorgenommen worden / beurtheilet / und in Ordnung gebracht habe. Sie heben alle gerichtliche Aussprüche und Decreten auf / ja so gar die Königliche Befehle / wann solche ihren Privilegien zu wieder scheinen / und versprechen eine Verordnung nachgehends deswegen zu machen. Sie erklären / daß alle Aussprüche und Bescheide / welche vor der Publication des Interregni gegeben worden / gültig seyn sollen! Ingleichen alles / was das Gerichte / so man bey währendem Reichstage angeordnet und eingesetzt hat / thun und aussprechen wird. Dieses Gericht nennen sie Kaptur, dessen Zweck und Absehen ist das Vaterland zu beschützen / Münze schlagen zu lassen / Soldaten zu werben /



werben / und die Befehle zu behaupten. Sie verbieten auch / daß  
niemand mit fremden Personen / oder mit Feuer und Schieß-Ge-  
wehr zu der Reichs-Versammlung kommen soll / und was derglei-  
chen mehr sind. Nachdem nun der Land-Boten Marschall erwel-  
let / und das Gericht / zur Sicherheit alles dessen / was bey dem  
Reichs-Tage geschieht / angeordnet worden / so redet man alsdenn  
von denen Exorbitantien / das ist / von allem / was entweder wieder  
die Republic insgemein / oder wider einige Personen insonderheit  
unbilliger Weise vorgegangen ist. Folgendes giebt man denen  
Ambassadeurs und Abgesandten aller Prinzen / die entweder selbst  
um die Cron werben / oder einen andern darzu vorschlagen und  
recommendiren lassen / Audienz: Und wenn diese den Abgesandten  
ertheilet werden soll / so läßt die Republic solche dazu abholen.  
Der Anfang wird mit dem Päpstlichen Nuntio gemacht: darauf  
kommt der Kaiserliche / und nach diesem der Französische / und  
dann der Spanische Ambassadeur. Jedoch hat von demjenigen  
Wahl-Tage an / der nach Absterben Königs Sigmund August  
zu Warschau gehalten wurde / kein Spanischer Minister / in der  
Qualität eines Ambassadeurs sich ferner eingefunden. Die  
Reichs-Versammlung ordnet und giebt allzeit denen Abgesand-  
ten einige von den Senatoren zu. Wenn die Abgesandten zur  
Audienz ankommen sind / halten sie ihre Rede in Lateinischer  
Sprache / der Erzbischoff aber oder Bischoff der præsidiert /  
antwortet darauf im Nahmen des Senats, und der Land-Boten  
Marschall an statt des Adels. Nachdem nun alle Exorbitantien  
und unrechtmäßige Sachen gerichtet / und allen Abgesandten Au-  
dienz von der Republic ertheilet worden / man alsdenn zur Wahl  
eines Königes schreitet. Ehe aber die Stimmen darzu gegeben  
werden / so bittet man umb den Beystand des Heiligen Geistes /  
und saget: Veni Creator. Hierauf giebt ieder Breywod seine  
Stimme / und eröffnet solche denen andern. Und wann die  
Stimmen alle auf einen Cron-Candidaten gehen / so fragt der  
Erzbischoff von Gnesen / oder ein Bischoff / der an seiner  
Stelle præsidiert / zu dreym mahlen / ob alle begangene Exces-  
sen in dem Königreich abgeschaffet seyn. Folgendes proclamirt er  
den erwählten König / welches die Marschälle der Cron und des  
Herzog



Herzogthums gleichfalls thun. Wann dieses geschehen ist / wird so dann von allen das Te Deum gesungen. Ob nun wohl derjenige / so erwahlet worden / durch den Erz-Bischoff proclamiret wird / wenn alle Stimmen auf ihn gehen; So kan doch eine Trennung und Zwiespalt bey der Reichs-Versammlung sich ereignen / und alsdenn die stärkste Parthey durchdringet; Wie solches auf demjenigen Reichs-Tag geschehen ist / der nach der Entweichung Königs Henrici III. gehalten worden / da ein Theil den Stephan Bathori, der ander aber den Erz-Herzog Maximilian von Oesterreich erwahlet hatte. Dann als Erz-Herzog Maximilian mit einigen Trouppen in Polen rücken wolte / kam ihm Stephan Bathori zuvor / welcher eher zu Cracau anlangete / allwo er den 18. April 1576. gekrönet wurde. Solcher gestalt nun fielen alle Stimmen auf den Stephan Bathori, allein den die Polen nachgehend dahin verpflichteten / daß er die Prinzessin Anna / welche sie schon zur Königin erkläret hatten / heyrathen müste. Nach Absterben Königs Stephan Bathori, ereignete sich noch ein weit grösser Zwiespalt. Dann nachdem sich zwei Partheyen formiret hatten / davon die eine von dem Zamoski, die andere aber von dem Sboroski geführet und unterstützt wurde / erwählte jene die Zamoskische / Sigmund III. Königs Johannis in Schweden / und Catharinen / Sigmund Augustus / des letzten Königs aus dem Jagellonischen Stamm / Schwester-Sohn / der Königin Anna / des Bathori Wittib Enkel. Diese Parthey des Zamoski war so stark / daß sie den König Sigmund den 27. Decembr. 1587. zu Cracau krönen ließ / ob gleich der Erz-Herzog Maximilian von Oesterreich / den die Sboroskische Parthey erwahlet hatte / in der Bernhardiner Kirche zu Warschau / durch den Cardinal Radziwiel / der es mit ihm hielte / war proclamiret worden: Und als Maximilian mit einigen Kriegs-Völkern in Polen gerücket / so verfolgte sie der Zamoski mit den Seinigen bis nach Byezen in Schlesi-en / allwo er selbige geschlagen / und den Erz-Herzog den 25. Januar. 1588. gefangen bekommen / auch diesen gezwungen hat / sein Recht auf die Polnische Cron abzusagen. Aus welchen satzsam erhellet / daß auf dem jüngst-hin gehaltenen Reichs-



und Wahl-Tage/bey gewesenem Interregno, und da Johannes III. in abgewichenem 1696sten Jahre / den 16. Junii zu Villa nova eine Meile von Warschau / todes verblichen / der Durchlauchtigste Chur-Fürst zu Sachsen / Herzog Friedrich Augustus / durch einstimmige Wahl / ungeachtet der Cardinal und Erz-Bischoff zu Gnesen Radziowsky / den Prinz Conti zuvor proclamiret / rechtmäßiger Weise auf den Königlichen Thron des Reichs Polen erhoben worden; Es ist aber bey dieser Wahl also hergegangen. Den 26. Jun. wurde bey der Königlichen Stadt Warschau der Wahl-Tag gehalten / und währete die Session von früh morgens biß halb 9. Uhr Abends. Des Herzogs Carls von Neuburg / welchen seine Schwäger / der Römische Kayser / Spanien und Portugall recommendiret / wurde wenig gedacht / desgleichen des Herzogs von Lothringen und Marggraff Ludewigs von Baden / welche sich sonst auch als Competenten dieser Cron präsentiret / und bliebe allein auf diesen beyden / dem Chur-Fürsten zu Sachsen und Prinz Conti, wiewohl des ersten Anhang diesen bereits überwogen. Es waren aber 15000. Polacken beyssammen / und votirten die Palatini bald vor diesen / bald vor jenen / und fehlte wenig / daß es nicht zum Sebeln kam / wo nicht der Feld-Herr sich ziemlich moderiret hätte / welcher bereits nebst den beyden Unter-Feld-Herren von der Cron und Litthauen / sammt der ganzen conferirten Armee auf der Chur-Sächsischen Seiten stunden. Die grössste Widerwärtigkeit machte der Cardinal und Erz-Bischoff von Gnesen / nebst dem Bischoff von Plockzko und Littauischen Schatz-Meister / also daß die erste Session wegen Einbrechung der Nacht fruchtlos ablieff / und die Senatoren aus dem Schoppen sich nach ihren Lagern begaben. Den meisten Cerupel wegen Sr. Churfürstlichen Durchl. von Sachsen machte dem Clero erstlich die Religion / nachdem aber im Collegio die Testimonia produciret worden / daß er schon den Römisch-Catholischen Glauben angenommen / wie in den Propositionibus verzeichnet worden / so war man auf dem andern Tag viel complaisanter gegen ihn. Denn als man aufs neue wiederum in dem Schoppen sich versammelte / und alle Palatini mit ihren Fahnen und



und Paucken / nebst den andern Magnatibus in Campo Electorali  
erschieden / vermehrten sich die Vota auf Chur-Sächsischer Sei-  
ten dergestalt / daß die Contische Parthey halb rasend drüber wer-  
den wolte. Als der Cardinal sahe / es würde die Chur-Säch-  
sische Parthey obtiniren / trat er aus dem Schoppen nebst sei-  
nem Anhang und proclamirte den Prinz Conti öffentlich zum  
Könige / in Meynung / daß die übrigen Palatini und Trouppen  
auch folgen würden. Nun wurde zwar von vielen schon das  
Vivat vor dem Conti ausgeruffen / und mit Röhren Feuer gege-  
ben / allein während der solcher unrechtmäßigen Proclamirung  
ruckte die Chur-Sächsische Parthey an / und protestirte der Land-  
Boten Marschall Bielscky , daß sie den Conti nicht annehmen  
wolten. Als auch jene sich nicht wolten hindern lassen / und sich  
so fort separirten / schrien diese mit vollem Halse : Vivat Elector  
Saxoniae, Rex nostrae Poloniae. Es fieng auch der Bischoff von  
Cujavien an / das Te Deum laudamus im Felde zu intoniren / wo  
zu alle Magnates, Feld-Herren und Generalen fielen / und also  
der Chur-Fürst 170. Fahnen bekam / der Prinz Conti aber nur  
70. hatte. Und weil man sich demnach besorgte / es möchten die  
Contischen etwas tentiren / ließ der Cron Groß-Feld-Herr die  
gewesene conföderirte Armee heran rücken / nahm den Schoppen  
ein / allein die Contischen wandten sich nach der Stadt und St.  
Johannis Kirchen / um daselbst ihre Wahl gleichfalls durch das  
Te Deum laudamus zu confirmiren. Doch der Päpstliche Nunti-  
us hatte schon præcaviret / indem er solche verschließen und zu er-  
öffnen verbieten lassen. Etliche sagten zwar / sie wären per force  
hinein gedrungen / welches aber wegen der Polen religiösen Eys-  
fer nicht zu muthmassen ist / wiewohl andere affirmiren / es sey  
gewiß geschehen / und wären sie deswegen vom Päpstlichen  
Nuntio in Bann gethan worden. Doch dieses thut zum Haupt-  
Wercke nichts. Indessen marschirte die Chur-Sächsische  
Parthey nach der Stadt / da sie denn im vorüber ziehen in des  
Cardinals und anderer Französischen Gesinnten Palläste auf  
100. Schüsse in die Fenster aus Verbitterung gethan / wie  
denn der Cardinal auch selbst bey nahe wäre erschossen worden /  
als



als er aus dem Schoppen trat / und sich separiren wolte. Im-  
mittelst da die Contische Parthey sich überall verkrochen / wur-  
de des Nachts um 11. Uhr aus denen Stücken drey mahl Sal-  
ve gegeben / und ein unzählliches Vivat auf allenassen vor dem  
Chur-Fürsten aus Sachsen / als ihren erwählten König / aus-  
gerufen. Es hatte sich auch der Adel verlauten lassen / wenn  
sie eher gewußt / daß der Chur-Fürst die Cron verlangte / und  
ihre Religion angenommen hätte / sie wolten vorlängst die Se-  
natores zu seiner Wahl gezwungen haben. Es war auch nach-  
dem alles so voller Freuden / und kamen täglich mit Hauffen  
zum Chur-Fürstlichen Quartier / gratulirten / schrien Vivat,  
tanzten und sprungen. Über 100. Trompeter und fast ein halb  
Schock Pauker / befanden sich in dem Quartier und erwar-  
teten ihres neuen Königs / ihm eine Music zu präsentieren /  
welcher nun auch nach Cracau allbereit abgegangen / umb sich  
dieselbst die Cron aufsetzen zu lassen. Immittelst fanden sich  
bey Ihr. Königlichen Majestät die abgefertigte Polnische große  
Gesandtschaft zu Tarnowitz ein ; Wie denn den 21. Juli an  
höchst-gedachte Majestät die auff der dahin Reise Herren Ge-  
sandten durch einen abgeschickten Cavalier Dabrowsky von  
ihrer Herannahung Bericht erstatten lassen / worauf / als das  
Ceremonial mit ihnen regulirt gewesen / sich den 23. Ihr. Kö-  
nigliche Majestät vormittags zu Wagen hinaus vor das Thor  
begaben / allwo Dero allergnädigsten Befehl nach ganz nahe  
an der Stadt ein Schoppen / oben her mit grünen Laubwerk  
behunden / und mit Tappissereyen behangen war. Von darauß  
schickten Ihr. Königlichen Majestät so gleich Dero Cammer-  
Herrn Grafen von Callenberg der ankommenden Gesandtschaft  
entgegen / selbiger zu sagen / daß sie nur herzu kommen können ;  
Unterdessen wurde noch immer an Verfertigung des Königli-  
chen Throns / so unter einem roth Sammeten mit Golde reich  
verschammerirten Baldaquin aufgerichtet worden / und andern  
magnifiquen Zurichtungen gearbeitet ; Auch hatten sich Ihre  
Königliche Majestät auf das kostbahrste angekleidet / in einem  
blauen Rocke mit Golde überall reichlich gestickt / darauff die  
Knopff-



Knopfflöcher mit Diamanten versehen und große Diamantene Knöpfe; darneben Orden / der Degen / Huth / Bein- und Schuh- Schnallen / alles mit grossen ungemeinen Diamanten dergestalt prächtig gezieret waren / daß es einen Schatz auff Millionen austrüge. Mittags umb halb zwey Uhr langte er meldte Gesandtschaft / so einen sehr grossen Gefolg zu Pferde bey sich hatte / an / und wurde unter Paucken und Trompeten Schall / auch in Gewehr stehender Garde zu Pferde / eine Compagnie von der Leib-Garde zu Fuß und von Dragonern vor Ihr. Königliche Majestät / so unter den Baldaquin am Thore stunden / geführt; Zu ihrer Rechten sahe man den Kaiserlichen Gesandten des Herrn Bischoffs von Passau Hoch-Fürstl. Gnaden / zur Linken Ihr. Fürstliche Gnaden den Fürsten von Fürstenberg; Nach und neben Ihr Dero Herr Ober-Cämmerer Pflug / und hinter sich dero Ministres, den General Grafen von Trautmansdorff / als Capitain von der Garde / umb sich aber viele Dero Thur-Sächsishe andere Ministres, hohe Officiers und Cavaliers stehen; Die Gesandten wurden an der Thür des Eingangs von dem Herrn Ober-Cämmerer Pflügen angenommen / und so dann fortgeführt / biß an dem Thron / wo Ihr. Königliche Majestät dem Principal-Gesandten etliche Schritte vom Thron entgegen giengen / welcher Gesandte nach sehr tieffgemachten Reuerenzen zu reden den Anfang machen wolte; Es wurden aber zuvor dero Credential-Schreiben abgefordert / welche der Rath und Geheime Secretarius, Herr Beyer / öffentlich und laut ablesen muste. Nach diesen verrichtete der Principal-Gesandte / der Weywode Wolynsky / Herr von Jablonowsky seine Rede in Lateinischer Sprache / so sehr wohl anzuhören / und nebst Herausstreichung Ihr. Königl. Majestät allerhöchsten Person / und Dero fürtrefflichen hohen Qualitäten / auch wider den Erb-Feind erhaltene Siege sehr devot abgefasst war / und also lautete:

*SERENISSIME ET POTENTISSIME REX.*

**S**erenissima Respubl. Polona, unica illa avita Libertatis Phœnix, Seculorum miraculum, tanti sanguinis parens, Te Serenissimum Electorem & Ducem Saxoniz, liberis nostris suffragiis Ele-  
ctum



Etum Polonorum Regem, & Magnum Ducem Litthuaniz, Rus-  
siaz, Prussiaz, Masoviaz, Samogitiaz, Kyoviaz, Volhyniaz, Podoliaz, Pod-  
lachiaz, Livoniz, Smolensciz, Severiaz, Czernichoviazque dicit  
ore ore nostro & nominat. Te, quem magni sanguinis ordo in-  
numerabili Cesarum, Regum & Ducum, Genesi insignivit,  
quem virtutis honor heroicis evexit splendoribus, quem deniq;  
unicaz & Rege dignaz dotes notarunt, hunc & libertas nostra ipsa  
colit. Enim vero potuitne errare Respublica nostra in hoc de-  
lectu nobili, quin dilectum Caelo & orbi eligeret, quin barbari-  
cis oneratum laureis, suis onerandum invitaret trophais, quin  
ceteris omnibus Augustum praponeret, quin Joanni illi Magno  
Te in successorem vocaret, ut merito thronum tanti triumpham-  
toris occupares adoptatus, cujus fortitudini glorioz ante thronum  
Te adaptaveras. Nec scivit se dolor noster tantaz cladis impa-  
tiens solari, nisi famaz Tuz certitudine & spei futurorum securi-  
tate. Vicisti Turcas, Serenissime Rex, triumphas de Polonorum  
cordibus & assuetam Geticis cladibus dextram, ad nostram exten-  
de coronam. Ille Elector populus Tibi sua vota confert, quem  
homo defensorem, Christianitas antemurale merito dixit, cujus  
nomen, campestre, status militaris, cujus omnis nobilis Eques,  
cujus armata consilia, vita bellica, acta denique cuncta laureata,  
Huic tam gloriozaz genti, tot populorum domitrici, tam perenni  
suz famaz libertatisque authrici, quis melius praprit, quam Ma-  
jestas vestra, in cujus vultu & vita legimus juncta arma decori?  
Leget bellorum avida & ab incunabulis suis armis innutrita  
Polonia Te Majorum Tuorum facta implere, plurium superare,  
omnium vota Heroica prapcurrere. Leget compositum Martis animo  
vultum, expressam fortitudinis mentem, grandia spirantem. Leget  
e contra plenam dignitatis comitatem, & lecti nesciam mentis ge-  
nerosaz celsitudinem, faciem armigeraz venustate insignem, ita ut  
non alio cerni Majestas se velit ore. Videbit denique & venera-  
bitur Te Serenissimum non modo a Natalibus & ob egregie domi-  
forisque gestas, quam a lumine Fidei nostraz. Illa Te Lux clario-  
rem reddit, quaz cælum tempestatesque serenat, sine quaz omnis  
triumphus ignobilis, omnia prapclara obscura, cuncta immensa, mi-  
nuta; Tu felix Princeps Romam beasti sanctissimam, & Matrem vene-  
ratus



ratus antiquam, gloriosorem Religionis mutatione fecisti Saxoniam,  
quam victoriarum constantia. Errores patrios fugiens extra Regna  
invenisti, & cor Spiritui Deo referanti Principi ultro Tibi Regna no-  
stra patent. Venerant multi & egregii Principes Candidati, viduata  
magno Rege Polonia vota in regna ferentes; nemo Deum secum in  
certamina duxit. Tu solus incepisti cum Domino & cepisti, reparata  
fidei præmia referens eâ horâ notus nobis, qua Te audivimus, libe-  
rè diximus Regem, Nescimus Te Regem aut velle aut fore: eras Rex,  
& esse Te nesciebas. Illa enim vera felicitas, felicitate dignum fuisse  
non nosci. Tunc dum Te intelleximus fortem & mansuetum, belli-  
cosum & venustum, pium & catholicum; corda, vota, lingvas, &  
quicquid optatissima intentio ferre potest, in Te convertimus. Tunc  
ferunt, Numine cœlesti solem fuisse serenum, cum populi cultu con-  
veniente die. Ergo Te liberis & tenerrimis votis Electum Regem  
nostrum à Deo ipso verè indigitatum, Dominum à nobis ultro as-  
sumtum, inclyta Polonia nostra, hodie Tua, veneratur & amat, invi-  
tat & optat: & quæ non sub sepagulis & abditis tectis, sed cœlo teste,  
in Campo Martio suffragia dedit, liberis confirmat; non factionis tu-  
multibus, non numerariis rationibus, non aureis hastis dictus du-  
ceris, sed celeberrimis populorum votis, corde patulo sacris ardori-  
bus proclamatus vocaris. Ingredere Benedicte Dei, Deo volente,  
Polonia aspirante, Roma gaudente, Germaniâ approbante, Europa  
plaudente, orbe (Barbaros si demas) in gaudia effuso. Tibi Christia-  
nitas famam, Fama centum ora, Asia spolia, Polonia laureatam pa-  
rat Coronam. Intende prosperè, procede & regna. Me verò feli-  
cem! qui cum Nobilissimis sociis denunciationis hujus Legatis Ma-  
jestatem Vestram, Dominum meum Clementissimum in limine pa-  
triæ meæ salutem, & suffragium Leberis Nobilis Poloni, unicam Bo-  
norum meorum Gemmam, quam leberis & leber Majestati Vestræ in  
campo litari, hic iterum proclamo. Cedat mihi obsequii gloria in  
augmentum gratæ beneficentiæ. Nos interim Te, Rege Nostro, sa-  
lutato, ibimus portare Nomen Tuum coram fratribus nostris. Co-  
lemus, quod vidimus, dicemus, quod colimus: quid fueris, qualis  
es, quantus nobis speraris loquemur. Denique annuntiabimus  
inter Gentes gloriam Tuam, & replebitur Majestate Tua omnis  
terra.



Der andere Gesandte Herr Krispin / Weywoda Weitepsky / thate dergleichen wegen Litthauen / und letztlich hielte auch der dritte Herr Starosta von Zydzawosky im Nahmen der Ritterschafft seine Oration , ebenfalls in Lateinischer Sprache. Ihr. Königl. Majestät befahlen hierauf dero bey sich stehenden Herrn Obristen von Flemming / daß er die Segen = Rede so gleich thun sollte / der es auch in Lateinischer Sprache verrichtete. Nach diesen liesse Ihr. Königl. Majest. durch ist erwähnten Herrn von Flemming / dem Herrn Weywoden Jablonowsky das Generalat über Dero allhier stehende Trouppen / um das erste Kennzeichen von ihrer Generereusen Liebe und Gnade gegen die Polnische Nation an den Tag zu legen / antragen / so sie auch selbst mündlich wiederholten / und ihn dazu declarirten ; Welcher sich vor solche hohe Königl. gantz unermuthete Gnade mit sehr tieffen Reuerenzen und Submissionen bedankte. Hierauff liesse der König obbemelte Herren Gesandten und den meistentheil Dero bey sich habenden Noblesse zum Hand = Russe / dazu sie auch mit grossem Eyffer und Verlangen eilten / und sich drängeten. Unterdessen waren die Tafeln mit vielen kostbahren Speisen bedeckt / und begaben sich Ihr. Königl. Majestät alsobald an die Ihrige / so gegen die andern zwey Tafeln ein gut Theil erhöht und quer vor gesetzt war ; Sie saßen an der breiten Seite derselben / und zur rechten Hand der schmahlen Seiten / des Herrn Bischoffs von Passau Fürstliche Gnaden / als Kayserlicher aus Polen wieder zurück gehender Ambassadeur. An den andern beyden Tafeln / so Ihr. Königl. Majestät gegen über / der Länge nach herunter stunden / saßen die Herren Polen / und währte die Tafel biß Abends gegen 6. Uhr / da Ihr. Königl. Majestät nach Aufhebung derselben noch hinaus ins Lager zu Dero Trouppen ritten / dahin / wie auch wieder zurück herein in Ihr. Majestät Quartier Sie von denen Herren Polen begleitet wurden. Unerachtet nun die Wahl / welche auf dieses Durchlauchtige Haupt gefallen / durch solche Gesandtschaft nun gnugsam confirmiret und legitimiret worden ; so ist doch leicht zu glauben / daß das Unkraut der Fränkischen Financien sich hier und dar immer hervor thun werde. Bald gieng die Rede ; Jean Bart wurde bey Dankig den Conti mit etlichen 1000. Mann ausgesen /



hen / bald sagte man wieder ; Er stehe schon mit etlichen Horden  
Tartarn unter Caminie / welche Zeitungen aber ein vergebener  
Schreck gewesen ; Doch haben die Contische / die in dem Schloß  
zu Warschau stehende Königliche Leiche entführen / und dadurch die  
Erönung des rechtmäßig erwählten Königs ( weil der neue König  
nicht eher kan gecrönet werden / es sey denn zuvor der Verstorbene  
begraben / die Begräbnis Solennitäten auch nur kurz vor der neu-  
en Erönung müssen celebrirer werden ) hindern / oder zum wenigsten  
verzögern wollen / es ist aber ihr Vorhaben entdeckt / und zu meh-  
rer Sicherheit die Garde verdoppelt worden. Die aufrichtigen  
Polen sind sehr mißvergnügt darüber / daß der Cardinal den Brieff  
supprimiret / welchen der Groß-Herzog von Moscau an die Re-  
public geschrieben / und darinnen vorgestellt / man solte einen Kö-  
nig erwählen / der ganz Europa profitabel und in specie sein guter  
Nachbar seyn möchte / so wolte er seine parat stehende grosse Ar-  
mee indest gegen die Tartarn gebrauchen / umb den Polen Lust zu  
machen / daß sie die Erönung in Ruh verrichten könten : Solten  
sie aber einen Frankosen erwählen / wolte er so gleich die Helffte sei-  
ner Soldatesca auf ihre Grenzen einbrechen lassen. Denn nachdem  
man in Moscau erfahren / daß solches billige Verlangen gar nicht  
aufs Tapet kommen / hatte man eine neue Gesandtschaft abferti-  
gen lassen / dem ganzen Senatui solches zu insinuiren. Man warff  
aber alle Schuld auf den Cardinal und erboeth sich alles gutes ge-  
gen diesen neuen Nachbar. Die Erönung ist auf dem 15. Sept.  
fest gestellet / und hat bereits der Bischoff von Euiavien die Uni-  
versalien zu den Land-Tagen / welche den 6. Augusti ihren Anfang  
nehmen werden / publiciren lassen. Die Contischen haben die Cron-  
Armee wieder aufwiegeln wollen / es hat aber der Cron-Jäger-  
Meister als Regimentarius solchem Unheil gesteuert / indem er ei-  
nen Aufwiegler den Kopf abschlagen lassen. So hat auch die  
Contische Parthey sich zwar den 22. Augusti unterstanden / zu ei-  
ner vermeinten nochmahligen Wahl / im freyen Felde vor War-  
schau zusammen zukommen / wobey es aber grosse Disputen und  
viel blutige Köpffe gesehet / daher nichts ordentliches unternommen  
werden konte ; So vernimmt man auch aus Brieffen von Dan-  
zig / daß daselbst von dem Prinzen de Conti kein Geld vorhan-



den gewesen. Den 28. Augusti bey Nacht hat der Cron-Marschall die Schoppen der Contischen voneinander reissen lassen/ und zweiffelt man nicht/ daß alle wiederige Anschläge selbiger Parthey zu Grunde gehen werden. Nachdem sich bey der Cron Armee allerhand Mißverständniß und Unruhe / welche meistens die Französische Factionen veranlasset / einreissen wollen / so hat der Cron Groß-Feld-Herr Jablonowsky allen ersinnlichen Fleiß angewendet / die Gemüther zu besänfftigen / und dadurch die innerliche Ruhe / wie auch die Sicherheit gegen auswärtige Feinde zu befestigen; Worinnen er auch so glücklich gewesen / daß nachdem besagte Armee 2. Nächte nacheinander in einer Wagenburg gehalten / selbige nunmehr völlig unter Ihr. Majest. des erwehnten Königs Friderici Augusti Devotion getreten / worauf sie auch ihre Bezahlung würcklich erhalten hat.

#### Das vier und zwanzigste Capitel.

### Von den Pactis Conventis oder Polnischer Capitulation.

**D**ie Polen halten ihre Freyheit so hoch / und stehen so sehr in Sorgen dieselbe zu verlieren/ daß sie einen König so bald nicht erwehlet haben / als sie gleich denselben auf dem Altar einen Eyd ablegen lassen / ihre Privilegien zeit wärender seiner Regierung unverbrüchlich zu beobachten und zu behaupten. Und dieses ist es / was sie Pacta Conventa nennen / und eigentlich nichts anders / als eine Capitulation, welche sie mit ihrem neuen Könige machen / umb dadurch selbigen dahin zu verpflichten/daß er alle Rechte und Freyheiten der Republic beobachte und erhalte. Nach den Politischen Gesezen soll diese Capitulation gemacht werden / ehe noch ein König proclamiret wird / wie solches bey Erwehlung König Heinrichs de Valois geschehen ist. Die Senatores und der Adel setzen die Pacta Conventa auf / welche der erwehlte König beschweren soll : Darauff gehen die drey Stände  
mit



in die Kirche / allwo der Cansler / oder auch der Groß-Marschall mit lauter Stimme die ganze Capitulation herlieset. Die Articuli der Capitulation aber werden folgende specificirt:

1. Soll das Königreich Polen bey seiner Wahl-Freyheit conserviret / und nicht zum Erb-Königreich gemacht werden.
2. Zu allen Zeiten soll kein anderer / als welche der Röm. Catholischen Kirchen zugethan / zum Könige erwahlet werden.
3. Der König soll eydtlich zusagen / daß er niemahls abdiciren will.
4. Die Religions-Freyheit der Disfidenten soll ungefränckt bleiben.
5. Wegen der Griechischen Religion soll bey künftiger Crönung gehandelt werden.
6. Von denen / so sich umb einige Chargen oder Starosteyen brauchen / soll er keine Corruptiones oder Geschenke nehmen.
7. Die Königl. Gemahlin soll sich in die negotia publica nicht einmischen.
8. Die Kriegs-Administration soll nach dem Exempel des Vladislai IV. und Johannis Casimiri geführet werden.
9. Die getroffene Bündnisse sollen renoviret werden.
10. Man soll trachten die Uefraine zu recuperiren und mit Moscovien einen ewigen Frieden zu machen.
11. Die Münz-Einkünfte sollen nicht dem Privat-Nutzen des Königes beygelegt / auch keine Münze ohne Consens der Republiks geschlagen werden.
12. Ausländische Soldaten sollen ohne vorgegangenen Bewußt der Cron / nicht eingeführet werden.
13. Es sollen hinführo keine andere als wohlgefessene Edelleute zu Gesandtschafften gebraucht werden.
14. Den Indigenat soll niemand / als der sich wohl umb die Cron verdient / erlangen.
15. Die Königl. Oeconomie soll gleichfalls niemand / als der sich wohl umb die Cron verdient / erlangen.



16. Die Kleinodien der Cron soll keiner ohne Consens der Republic gebrauchen / ob gleich die Herren Senatores davein willigten.
17. Es soll niemand zweyerley widerwärtige Officia bedienen / als eines Marschalln und Feld-Herren / doch die isigen mögen dabey bleiben.
18. Die gewöhnlichen Ordnungen in den judiciis sollen nicht curbiret werden.
19. Die zugesagte Provision soll der vorigen Königin gegeben / im fall von ihr die Kleinodien restituiret werden.
20. Der König soll Caminie mit seinen Unkosten forificiren / die Republic aber solche Bestung unterhalten.
21. Die Königliche Hoffstadt und Garde soll auch aus des Reichs Indigenis bestehen.
22. Der König wird ihm auf Guthbedüncken der Herren Senatoren eine Gemahlin suchen / im fall er aber eine ausländische hat / sollen nicht mehr als 6. Personen von ihrer Nation zur Aufwartung zugelassen werden.
23. In Ausfertigung der Königlichen Brieffe und Mandaten soll die Lateinische und Polnische Sprache gebraucht werden.
24. Diejenigen / so schon in officiis sitzen / sollen dabey conserviret werden / und ihre Einkünfte ungeschmählert bleiben.
25. In Judiciis post Curialibus soll man die Pacta Henricea observiren / daß nemlich die Streitigkeiten ex Sententia Consiliariorum lateri assidentium decidiret werden.
26. Die Unruhen in der Ukraine soll man mit allem Fleiß stillen.
27. Es soll keine Oeconomia zu der Königl. Tafel gezogen / die alte auch wohl administriret werden.
28. Die Vacantien sollen ausserhalb dem Reichs-Tage innerhalb 6. Wochen vergeben werden.
29. Bey künfftigen Crönungs-Reichs-Tage soll die Militis also reguli.



reguliret werden / daß man keiner frembden Völcker bedürfftig sey / und sonst die Kriegs- Disciplin wohl observiret werden.

30. Das Saltz soll nach der alten Taxa und Gewohnheit in den Weywodschaften distribuiret werden.
31. Ein iederweber Edelmann soll die Freyheit der Saltz- und Metall-Gruben haben.
32. Die alten Freyheiten der Weywodschaften sollen ungefränckt bleiben.
33. Die Regalia, worinnen sie geschwächet / sollen restituiret werden.
34. Die Königliche Anverwandten sollen in gleicher Würde in der Ritterschaft seyn / die Nachkommen aber / so direct von diesem König kommen / wie andere Königliche Kinder estimiret werden.
35. Allerhand Exorbitantien bleiben zur Crönung aufgehoben.
36. Alle Privilegia / welche der Geist- und Weltlichen Universität in Cracau und allen Städten competiren / wie auch alle Articul / so bey Henrici, Stephani, Sigismundi, Uladislai und Johannis Casimiri Crönung sind beschworen worden / werden hiermit reasumiret / im fall darwieder solte geschehen / sind die Einwohner in Polen und Litthauen von ihrer Obediens befreyet.

Die Formalitäten und Ceremonien / so man beobachtet / wenn der König die Capitulation beschwehret / sind folgende: Der Erz-Bischoff und der Land-Voten Marschall überbringen dieselbe dem Könige nach der Messe / und sagen zu ihm / daß er schwehren soll / selbige zu halten / nach demjenigen Versprechen / so er deswegen gethan habe. Hierauf kniet der König vor dem grossen Altar nieder / und spricht dem Cankler / der ihm die Wort vorsagt / also nach: Wir N. erwählter König in Polen / und Groß-Herzog in Litthauen / Neussen / Preussen / Masuren / Samogiethen / Kiew / Volhynien / Podolien / Podlachien / Lieffland / Smolensko / Severien und Czernichow / geloben Gott dem Allmächtigen



tigen und schweren auf das Heil. Evangelium J. C. zu halten / zu beobachten und zu erfüllen alle diejenige Conditiones von unsern Ambassadeurs mit den Herren Senatoren und Land- Boten von Polen und dem Groß- Herzogthum Litthauen bey unserer Erwehlung geschlossen und eingegangen / und von gedachten unsern Ambassadeurs eydlich bekräftiget worden / ingleichen auch zu thun nach allen den vorgeschriebenen Clausuln / Puncten / Articuln und Conditionen / und zwar dergestalt / daß das absonderliche dem allgemeinen / oder dieses jenem keinen Abbruch oder Nachtheil bringen und geben soll. Welches alles wir mit unsern Eyd am Tage unserer Crönung zu bestärcken / versprochen. Nachdem nun der König also geschworen hat / die Pacta Conventa zu halten / giebt ihm der Cankler sein Erwehlungs- Decret, so auf Pergament geschrieben / und von den Senatoren und Land- Boten unterzeichnet und besiegelt ist. Wenn der erwählte Prinz nicht selber gegenwärtig in Warschau ist / so legt er diesen Eyd ab in Gegenwart derer Deputirten / welche die Republic an ihn schicket / und verpflichtet sich in Beyseyn Ihrer / die ganze Capitulation zu halten.

### Das fünff und zwanzigste Capitel.

## Von der Crönung des Königs insgemein und absonderlich Ihr. Majest. Friderici Augusti Chur- Fürsten zu Sachsen.

**I**n König in Pohlen hat nicht würcklich die völlige Königlich-liche Gewalt biß er gecrönet ist. Denn er kan kein Ambt / geistlich Beneficium noch einige Gnade jemand wiederfahren lassen; Er kan sich nicht des grossen Cankley Insignis bedienen / und die Gerichte / welche allein seinen Nahmen sollen gehalten werden / und zugleich zu Anfang des Interregni aufhören / geben keinen Bescheid oder Ausspruch eher / als nachdem der König ist gecrönet worden. Dem neuen König aber kommt es zu / den Tag zu dieser Ceremonie zu bestimmen / welcher jedoch nirgends



nirgends als zu Cracau in der Domkirch/ die auf dem Schloß ist/ vor sich gehen kan. Wenn nun der Tag zur Erönung herbey kommt/ so hält der König seinen Einzug in Cracau zu Pferde: Die Bürgermeister der Stadt tragen den Himmel/ worunter er reitet. Die Troupen so wohl von der Reuterey als dem Fußvolck/ ziehen mit ihren Officiers vor ihm her: Und darauf die Weywoden/ Bischöffe und Abgesandten zu Pferde. Dieser Aufzug ist sehr schön und ist fast nichts prächtigers zu sehen/ vor dem König läßt man einen herreiten/ welcher etliche kleine Silberstücke/ darauf des neuen Königes Bildniß mit einem Stempffel geschlagen ist/ unter das Volck auf den Gassen auswirfft. Allein dieses trägt keine gar grosse Summa aus: denn fast nicht 100. Thlr. ausgeworffen werden. Man begleitet also den König von dem Stadt-Thor an bis an das Schloß/ und gehet der Zug über den öffentlichen Platz/ allwo Triumph-Bögen/ Statuen/ Sinnbilder und unterschiedene Aufschriften gesehen werden. An dem andern Tage/ welcher derjenige ist/ so vor der Erönung hergeheth/ und der Ausöhnung- oder Büßungs-Tag genennet wird/ hält man dem verstorbenen König die Exeqvien / und trägt dessen Leichnam bis nach Schalka/ wo des H. Stanislai Kirch ist; Hier brechen oder schlagen die Marschälle ihre Stäbe/ und die Cansler ihre Siegel/ an dem königlichen Sarge entzwey. Der neue König aber gehet zu Fuß in diese Kirch/ nebst allen der Cron und des Groß-Herzogthums/ wie auch Hoff-Officiers und Bedienten: Die Handwercks-Zünffte gehen auch in procession/ mit bloßen Füßen/ und läßt deren jede einen Sarg mit dem Leich-Zuch bedecket/ von zweyen Männern auf den Achseln tragen. Und auf diese Weise besuchet iederman die Reliquien des H. Stanislai Bischöffen zu Cracau/ welcher von König Boleslaw im Jahr 1079. umgebracht worden/ da er eben Messe hielt. Nachgehends bringet man den Leichnam des verstorbenen Königs in die Capelle der Dom-Kirchen/ worinnen die Begräbniß seiner Vorfahren sind. Der folgende Tag nach den Exeqvien ist der Erönungs-Tag: Der Erzbischoff von Gnesen ist derjenige/ welcher als primas vom Königreich diese Ceremonie und Solennität zu vollführen hat. Jedoch finden sich Exempel/ die ein anders ausweisen. Dann Stephan Bathori wurde von dem Bischoff von

Era



Cracau gekrönet/ weil der Erz-Bischoff von Gnesen die Parthen  
des Erz-Herkogs Maximilian von Oesterreich hielte/ der von einem  
Theil der Polen war erwählet worden. Und was die Erönung  
des letzt verstorbenen Königs Johannis Sobiesky betrifft/ so hat die-  
selbe der Bischoff von Cracau aus dieser Ursach verrichtet/ weil der  
Erz-Bischoff von Gnesen bey annoch währendem Wahltage mit  
Tode abgegangen war. Am dritten Tage wird der König präch-  
tig angekleidet/ und in herrlicher Procesion durch die Senatores und  
den Adel nach der Kirche begleitet. Ehe aber derselbe in die Kirche  
hinein tritt/ bringet der Groß-Stallmeister des Königreichs dem  
Erz-Bischoff die Cron/ Scepter und güldnen Reichs-Appfel/ und  
das bloße Schwerdt/ welches alles der Erz-Bischoff auf dem Al-  
tar legt. Nach dem folgend die beyde Bischöffe von Cracau und  
Eujavien den König empfangen haben/ nehmen sie denselben zwi-  
schen sich in die Mitte/ und stellen ihn vor dem Erz-Bischoff/ gegen  
welchen er einen Reverenz machet. Wann nun der König in diesem  
Stande ist/ so halten ihm der Erz-Bischoff und die zween Bischöffe  
seine Pflicht vor/ welche darinn bestehet/ daß er die Republic wohl  
regieren solle. Hierauf küßet er dem Erz-Bischoff die Hand/  
und indem er die seinige auf das Evangelium leget/ schweret er die  
ganze Capitulation/ welche er schon in der St. Johannis Kirche zu  
Warschau beschworen hat/ unverbrüchlich zu halten/ und leget er  
den Eyd mit folgenden Worten ab:

Wir N. erwählter König von Polen und Groß-Herkog von  
Litthauen/ Neussen/ Preussen/ Masuren/ Comogietzen/ Lieffland/  
Smolensko/ Volhynien/ Severien/ Podolsien/ Podlachien und  
Ejernichow; Die wir von allen Ständen des einen und des an-  
dern Staats/ so wohl von Polen als Litthauen und von allen Pro-  
vinzen die davon dependiren/ und jenem einverleibet seyn/ freywil-  
lig und mit ihrer aller einmüthigen Genehmhaltung erwählet wor-  
den/ versprechen hiermit aufrichtig/ und schweren vor Gott dem  
Allmächtigen und auf das heilige Evangelium JESU Christi zu  
beobachten/ zu halten und zu erfüllen/ nach allen ihren Conditionen/  
Puncten und Articulen/ alle Rechte/ Freyheiten/ Immunitäten/  
allgemeine und absonderliche Privilegien/ welche dem gemeinen  
Recht und deren Freyheiten des einen und des andern Volcks nicht  
ent-



entgegen stehen; Ingleichen die geistliche und weltliche Geseze/ so  
rechtmäßiger und ordentlicher Weise von den Königen in Polen  
und Groß-Herzogen in Litthauen unsern Vorfahren/ und von  
allen Ständen/ bey währenddem Interregno allen Römisch-Catho-  
lischen Kirchen/ Herren/ Baronen/ Edelleuten/ Bürgern und In-  
wohnern/ von was Stand und Condition selbige seyn möchten/ ge-  
geben und verwilliget; Nicht weniger auch die Pacta conventa,  
welche zwischen unsern Ambassadeurs und deren Ständen des Kö-  
nigreichs und des Groß-Herzogthums Litthauen geschlossen und  
auffgerichtet worden sind. Ferner versprechen wir alles dasjenige  
zu halten und zu behaupten/ was auf unsern Wahl-Tage beschlossen  
worden/ und was bey unsern Crönungs-Tag annoch beschlossen  
werden wird; Diesen allen nachzukommen/ und zu verschaffen/  
daß alles an das Königreich und Groß-Herzogthum Litthauen  
wieder gebracht und unter ihre Ober-Herrschaft gestellet/ und  
denselben einverleibet werde/ was darvon ab- und wegkamen ist/ es  
sey auch solches geschehen/ auf was Weise es wolle. Ingleichen  
die Grenze des Königreichs und Groß-Herzogthums/ nicht zu  
befeestigen oder einzuschließen/ sondern selbige zu beschützen und zu  
erweitern; Ueberall Recht und Gerechtigkeit allen und jeden In-  
wohnern des Königreichs und Groß-Herzogthums ohne einigen  
Aufzug und Verlängerung/ und ohne angesehen der Person wie-  
derfahren zu lassen. Und woferne es geschehen solte/ (welches  
Gott verhüte) daß wir unsern Eyd in einigen Puncten unsers  
Versprechens brechen würden/ so willigen wir ein/ daß alle In-  
wohner des Königreichs/ und aller unserer Länder/ von dem Ge-  
horsam loß/ und der Treue/ die sie uns schuldig sind/ quitt und frey  
seyn mögen. Nachdem der König diesen Eyd geschworen hat/ so  
leat oder wirfft er sich auf eine rothe taffetne Decke so lang nieder/  
biß die Litaneyen der Heiligen gesungen worden/ und wenn diese zu  
Ende/ so nimmt man ihm seine Kleider ab/ und der Erzbischoff  
salbet ihn mit heiligem Oel die ganze rechte Hand biß an den Ellen-  
bogen/ und hernach die Schultern und die Stirn; Darauf legt  
man ihm seine Kleidung wieder an. Hiernächst führen ihn die  
beyden Bischöffe in eine Capelle/ da man ihm eine solche Kleidung  
anziehet/ welche einem Bischöfflichen Habit etwas gleich kömmt.



Nachgehends führen ihn die Marschälle der Cron und des Groß-  
Herzogthums / samt denen Officiers aus den Senatoren auf einen  
Thron / der mitten in der Kirche auffgerichtet worden / allwo er die  
Messe anhöret. Nach deren Endigung führet man ihn wieder zu  
dem Altar / da ihn der Erk-Bischoff das bloße Schwerdt in die  
rechte Hand giebt / und sagt zu ihm: Nehmet hin dieses  
Schwerdt / die 3. Kirche und ihre Gläubigen kräftig zu be-  
schützen und zu vertheidigen. Worauf der Groß-Fährnich  
des Königreichs ihm solches an die Seite gürtet. Wann der Kö-  
nig also das Schwerdt an der Seiten hat / so ziehet er solches aus  
der Scheide / und thut damit viermal in die Luft Creuz- weise  
Streiche gegen die 4. Theile der Welt: Und nachdem er dasselbe  
an seinem linken Arm abgewischt / steckt er es darauf wieder in die  
Scheide. Hernach läßt er sich auf die Knie nieder / und der Erk-  
Bischoff setzt ihm die Cron auf das Haupt / gibt ihm den Scepter  
in die rechte und den güldnen Reichs-Äpfel in die lincke Hand.  
Folgendes stehet der König auf und ziehet man ihm das Schwerdt  
aus / welches dem Schwerdt-Träger des Königreichs gegeben  
wird / umb dasselbe vor ihm herzutragen: Darauf nehmen ihn  
der Erk-Bischoff und die beyde Bischöffe zwischen sich / und führen  
ihn wieder auf den vorigen Thron. Wann alle die Ceremonien  
vorbey sind / fehret der Erk-Bischoff wiederum nach dem Altar  
und wird das Te Deum gesungen / nach dessen Endigung setzet sich  
der Erk-Bischoff nieder / und der König kömmt zu ihm seine Reich-  
te abzulegen. Nach verrichteter Beicht empfänget er die Com-  
munion, und folgendes giebt der Erk-Bischoff dem Volck den Ge-  
gen. So bald dieses geschehen / ruft der Hoff-Marschall mit  
lauter Stimme aus: Es lebe der König! Worauf von allen  
und jeden auch wieder geantwortet wird: Es lebe der König!  
und der Cron-Schakmeister wirfft unter das Volck in der Kirche  
Geld aus. Den folgenden Tag nach der Crönung gehet der Kö-  
nig mit großem Pomp / und in seinem königlichen Kleid und  
Schmuck nach dem Stadt oder Rath-Haus: Da setzet er sich  
auf einen hierzu vor dem Rathhause auffgerichteten Thron / und  
die Stadt-Obrikeit kömmt herbey und versichert denselben ihrer  
Treue / überreichen ihm auch auf einer silbern Schüssel die Schüs-  
sel



sel von allen Stadt-Porten. Darauf versichert sie der Cankler  
oder Vice Cankler der Königlich Affection und Gnade und liesset  
ihnen ganz laut den Eyd der Treue vor/ welchen sie leisten sollen/  
und auch würcklich kniend und mit auffgehobenen Händen leisten.  
Nach diesen geben sie dem König einen Beutel voll Ducaten/ und  
der König giebt ihnen die Schlüssel/ welche sie ihm präsentiret ha-  
ben/ wieder zurück/ macht auch einige aus den Bürgern der Stadt  
oder von andern Orten zu Ritters/ indem er selbige ganz gelind  
mit seinem blossen Schwerdt auf die Schultern schlägt. Hierauf  
wirfft der Cron-Schakmeister etliche Silberstück unter das Volk/  
und der König gehet in ein Haus auf den Platz/ umb dasjenige  
Feuerwerck spielen und brennen zu sehen/ welches man allda ver-  
fertigt hat. Und leglich kehret er wieder zurück nach dem Schloß  
zu/ aber mit dergleichen Erfolg/ mit welchen er nach dem Stadt-  
Hause gekommen ist. Ihrer Königl. Majest. Friderici Augusti Chur-  
Fürsten zu Sachsen Crönung geschah mit folgenden Solennitäten.  
Am 12. Septemb. dieses 1697. Jahres/ hielten höchstermelte Zhr.  
Königl. Majest. ihren Einzug in dero Residentz-Stadt Cracau/  
welcher bey dem anmuthigen Wetter über die Massen wohl zu  
sehen war/ indem alles aufs prächtigste und zierlichste angeordnet  
und ausgerichtet war. Man sahe unter andern 20. paar Camele/  
welche mit Silber und Gold und andern Kostbarkeiten beladen  
waren. Die Deutsche Regimenter zu Fusse stunden in der  
Strassen in der schönsten Ordnung/ die Reuterey aber/ so mit bey  
dem Einzuge/ war durchgehends mit stattlichen Pferden und kost-  
barer Mondirung versehen. Der Einzug währete bis an den  
späten Abend/ und wurden Zhr. Majest. vor dem Schloß der  
guldne Schlüssel von dem Starosten von Cracau mit gewöhnli-  
chen Ceremonien überreicht. Die allhier angelangten Geist- und  
Weltliche Senatores machten sich fertig/ benebst dem Adel die Glück-  
wünschungen abzulegen/ und der Bischoff von Eujavien/ welcher  
die Crönung verrichtete/ führete dabey das Wort. Absonderlich  
aber waren 1. die Kauffleute und Bürger zu Pferde zu Cracau  
nach ihren Zünften/ 2. die Polnische Garde und Gvarnison/  
3. zwey Regimenter Dragoner/ 4. ein Hof-Fourirer/ ein Pauker  
und neun Trompeter/ vier und zwanzig königliche Pages. 5. ein  
Roß



Rosß-Bereuter/ 24. Königl. Hand-Pferde mit Carmesin-Sammeten Decken/ darauf zu beyden Seiten das Wappen und oben der Name gesticket/ auch sonst mit Silber reich bordiret. 6. Zwen Maulthier-Schirmeister/ 40. Maulthiere/ die Kasten darauf mit derer gelben Thur-Sächs. Decken belegt/ die Königl. Sänfte. 7. Ein Hoff-Fourirer. Hierauf 19. Sächs. Cavaliers Carossen/ alle mit 6. Pferden/ nebenher viel Laqwayen mit lauter neuer Livree, jedoch alle Carossen ledig. 8. Des Herren Bischoffs von Passau vier Carossen mit Cavalieren und Geistlichen/ dann dero Leib-Carosse ledig/ vorher 20. Laqwayen gehend. 9. Zwölff Königl. Carossen/ die besten zuletzt/ und wurde die prächtige Leib-Carosse von 8. Perl-farbenen Pferden gezogen/ auf ieder Seiten derselben 12. Fuß-Trabanten in gelber Schweizer Kleidung. 10. Ein Rosß-Bereiter/ acht Königl. Leib-Pferde mit kostbar gestickten Sätteln/ und von Edelgesteinen reichlich besetzten Gezeugen/ jedes von 2. Königl. Laqwayen geführt/ ein Leib-Knecht. 11. Zwen Cammer-Fourirer/ ein Heer-Paucker und 12. Trompeter/ so gleich erstere silberne Paucken und Trompeten geführt. 12. Der Herr Ober-Schencke/ Graff zu Eck/ &c. So die Sächs. Ministres und Cavaliers Glieder Weise geführt/ in ziemlicher Anzahl. 13. Des Herrn General Feld-Zugmeisters Graff Neussens Curasirer Regiment. 14. Die Panzerini von Polacken 6. Compagnien. 15. Die Hussaren in Curassen und Zieger- auch Wolffs-Häuten in 3. Compagnien. 16. Der Polnische Adel mit ihren Dienern. 17. Die Herren Senatores Regni, darunter zu letzt vor dem König die beyden Bischöffe von Cujavien und Sendomirien vorher ritten. 18. Der Cron-Marschall/ Fürst Lubomirsky mit dem Marschalls Stabe. 19. Hierauf Ihr. Königl. Majest. auf einem Perl-farbenen Pferde/ in einem Habit von güldnen Stuck mit Hermelin gefütterten und blauen Veste, darauf die Knöpfe/ingeleichen Hut/ Säbel/ Gürtel und Gezeug von Demanten und Rubinen versehen/ ungemein kostbar waren. Den Dais oder Baldequin über selbigen von rothen Sammet/ trugen 6. Cracauische Magistrats-Personen/ nebenher giengen 50. Fuß-Trabanten in gelber Schweizer-Kleidung/ 48. Laqwayen/ 12. Läufer. 20. Der Bischoff von Passau alleine. 21. Vier von denen hiesigen Herrn Canonicis in einer Reihe



Reihe. 22. Herr Ober-Kämmerer Pflug / Herr General Leut.  
Graff von Trautmansdorff / Herr Ober-Stallmeister von Bie-  
lau / Herr Trabanten Hauptmann Pflug. 23. Die Königl.  
Deutsche Leib-Garde zu Pferde in zwey Compagnien. 24. Das  
Königl. Leib-Regiment Curasirer. Und war die neue Königl.  
Livree roth mit silbernen / blau und schwarz sammeten Bordenen  
reich besetzt. Bey der Erönung sind fünff solenne Actus zu sehen  
gewesen. Der Erste hat bestanden in einem sehr rächtigen Ein-  
zuge / welcher den 12. Septembr. wie vorieko beschrieben worden/  
vollzogen ist. Der andere Actus bestand in denen Exequien / welche  
folgenden Tages in der Schloß-Kirchen vor Ihr. Majest. dem  
lest verstorbenen König / Höchst sel. Andenkens / in praesentia Ihr.  
Majest. des neu erwählten Königes / und vieler vornehmen Stan-  
des-Personen Geist- und Weltlich gehalten worden seyn. Den  
dritten Tag sind Ihr. Majest. mit einem grossen Comitatz von  
Schloß auf den Calmirs nach der dortigen Kirchen / Skalka ge-  
nannt / zu Fuß wallfahrten gegangen / da denn die Deutsche Miliz  
zu Fuß und Pferd vom Königl. Schloß bis an gedachten Ort in  
zweyen Linien rangiret gewesen. Der vierdte Actus, welcher den  
15. gedachten Monats geschehen / war die Königl. Erönung / da sich  
denn Ihr. Majest. Mittags umb 12. Uhr in einem Curas mit  
einem Falar oder Chur-Mantel bedeckt / aus der Residenz über  
den Kirchhoff unter Begleitung der Hn. Hn. Hn. Senatoren / in-  
sonderheit des Herrn Cron-Marschalls Fürst Lubomirsky, welcher  
mit dem Marschalls-Stabe vor Ihr. Majest. hergieng / in die  
Schloß-Kirchen verfügten / auf ein in der Mitten der Kirchen oder  
des Chors erhabenes runtes Theatrum stiegen / und sich unter den  
Baldaquin setzten; Indessen wurde eine schöne Music gehalten / nach  
einer halben Stunde aber verfügten sich Ihr. Majest. unter Be-  
gleitung der vornehmen Reichs-Officianten / von welcher der Herr  
Cron-Marschall und zwey Reichs-Fendriche mit denen Estandarten  
oder Fahnen vorher giengen / zu dem hohen Altar / vor welchen die-  
selbe niederknieten; Hierauf wurde das Kyrie Eleison gesungen /  
und derselben von dem Bischoff von Eujavien / welchem noch zwey  
andere Bischöffe assistirten / die Professio fidei vorgelesen / unter  
welchen Ihr. Majest. einige Alteration, vermuthlich / daß dieselbe  
den



den Cüras in die vier Stunden an sich gehabt/und im wärenden  
Knien mit so vielen Standes-Personen umgeben gewesen / daß  
dieselbe fast keine Luft berühren können / überfallen / daß der Bi-  
schoff mit dem vorlesen in etwas zurück halten müssen; Nachdem  
aber Ihr. Majest. ein Säßel gesetzt zum sitzen/und der Cüras nebst  
einem mit kostbaren Diamanten besetzten Degen von derselben ab-  
genommen/und auf das Altar gelegt worden/haben sich dieselbe als  
sobald recolligiret/ worauf sie die Profesion abgelegt/ dieselbe be-  
schworen / unterschrieben und communiciret/da denn nebst diesen  
Deroselben die Crone von dem Bischoff von Cujavien nebst der  
Salbung mit denen gewöhnlichen Ceremonien aufgesetzt / der  
Königl. Mantel umgegeben/und der Scepter in die Hand gereicht  
worden/worauf das Vivat Rex zu dreym malen ausgeruffen / und  
das Te Deum laudamus unter einer von den Schloß-Henducken  
auf dem Kirchhof geschehenen Salve, und Lösung der Stücke umb  
das Schloß/auch dem vor der Stadt postirten Königl. Lager/in-  
toniret worden. Ihr. Majest. aber verfügten sich in dem Königl.  
Habit auf obgedachtes Theatrum, nach Vollendung dessen/ und in  
einer schönen Music aber wiederum zu dem Altar zum Opfer/da  
dann abermalen das Vivat ausgeruffen/und Salve gegeben worden.  
Indessen wurde das hohe Amt gehalten / hierauf kamen Ihr.  
Majest. ohngefähr nach einer halben Stunde wiederum zu dem  
Altar/und empfiengen den Reichs-Appfel; Da den zum dritten mal  
das Vivat Rex geruffen und Salve gegeben wurde. Als sich nun die  
hohe Messe geendiget / wurden die Gedächtniß-Pfennige ausge-  
worffen / Ihr. Majest. aber giengen aus der Kirchen über den  
Kirchhoff in dero Residenz/ und hatte dieser Erönungs-Actus von  
12. bis 3. Uhr continuiret. Nach diesen wurde das Königl. Ban-  
quet gehalten / und die vornehmste Bischöffe / Senatores und Ge-  
sanden Magnific tractiret / und jedesmal bey denen Gesundheiten  
etliche Stück gelöst / auch über laut das Vivat geruffen/da denn  
denen Schloß-Henducken ein gebratner Ochse preis gegeben wur-  
de / welche denselben mit ihren Obuchen oder Aexten vergestalt  
trenchiret/daß einige die Finger darüber verlohren / oder sonst  
einen Hieb weg bekommen haben. Den folgenden Tag als den 16.  
wurde das Homagium an Ihre Majestät von Cracauischen  
Magi-



Magistrat abgelegt / welches der fünfte und letzte Actus gewesen / da denn vormittage etliche Regimenter von der Deutschen Infanterie und denen Cürassir-Neutern aus dem Lager in die Stadt marschireten / und in zwey Linien von Schloß an bis zum Rathhause die Gassen besetzten / umb zwey Uhr geschah ein sehr prächtiger Aufzug unter Trompeten und Pauken / von schönen Hand-Pferden / Carossen / und denen Polnischen Panker-Neutern und Husaren / wovon sich etliche Compagnien dem Rathhause über postirten und mit ihren Copien eine schöne Parade machten. Über eine Weile kamen Ihr. Majest. der König in Polnischen Habit auf einem prächtigen Roß geritten / und begaben sich von demselben auf das neben dem Rathhause aufgerichtete Theatrum und Baldachin, so dann auf das Rathhaus / allwo dieselbe die Königliche Ornamenta anlegten / von demselben abermahl auf's Theatrum, vor welchem die 24. Rathsherrn in einer Proceßion hergingen / und das Homagium ablegten / von welchen Ihr. Majest. 6. zu Ritttern schlugen. Nach Vollendung dessen wurden Schau-Pfennige ausgeworffen / und verfügten sich Ihr. Majestät abermahlen aufs Rathhaus / legten allda die Königliche Ornamenta wieder ab / und saßen sich hierauf in Dero mit 8. Pferden bespannete Leib-Carosse / und fuhren / unter einem kleinen Comitatz / Lösung der Stücke und Salbe geben / auch allerhand musicalischen Instrumenten nach Dero Residenz / vor dem Rathhause aber ließ man Wein springen / und 4. gebratene Ochsen dem gemeinen Volck Preiß geben. Diese 5. Actus nun / welche viel weitläufftiger zu beschreiben wären / haben sich Gott Lob! ohne einigen Tumult ganz glücklich geendiget.

### Das sechs und zwanzigste Capitel.

Begreiffst ein kurtz Verzeichniß aller Fürsten und Könige in Polen / so bißhero das Regiment geführet.

1. LECHUS, der erste Fürst; Dieser soll Anno 550. zum Regiment kommen seyn / wie lange er aber regieret / ist ungewiß. Nach Ihm regierten 12. erwählte Weywoden.



2. CRACUS, der 2. Fürst soll Anno 700. auf den Thron kommen seyn.
3. LECHUS II. der 3. Fürst / brachte seinen ältern Bruder Cracum um/ und massete sich das Regiment an/ wurde aber verstorben.
4. VENDA, des vorigen Schwester/ als die 4. Fürstin/ wurde auf den Thron erhoben Anno 750. sprang in die Weisel und ersäuffte sich. Nach ihr haben die 12. Weywooden wiederum regieret: Darauf folgt
5. PREMISLAUS ein Goldschmied/ oder LESCUS I. der 5. Fürst: bekam die Ober-Herrschaft Anno 760. starb Anno 804. im 44. Jahr seiner Regierung.
6. LESCUS II. der 6. Fürst/ kam mit List zur Regierung Anno 804. wurde aber bald umgebracht.
7. LESCUS III. der 7. Fürst wurde zur Thron- Würde erhoben/ Anno 804.
8. POPIELUS der Ältere/ der 8. Fürst regieret 5. Jahr / starb 820.
9. POPIELUS der Jüngere/ als der 9. Fürst/ wurde von den Mäusen gefressen/ Anno 830.
10. PIASTUS der 10. Fürst/ wurde aus Bürgerlichen Stande zum Thron erhoben/ Anno 831. regierte 30. Jahr / starb Anno 861. von dem die Polen die Einheimische Könige Piastos nennen: von ihm sind die Herzoge von Eignitz und Brieg entsprossen / deren Stamm hinwieder ausgegangen.
11. ZIEMOVITUS der 11. Fürst / des PIASTI Sohn / regierte 31. Jahr/ starb Anno 892.
12. LESCUS IV. ZIEMOVITI minderjähriger Sohn/ betrat den Thron 891/ regierte 21. Jahr/ starb Anno 913.
13. ZIEMOMISLAUS der 13. Fürst / bekam das Regiment Anno 913. regierte 51. Jahr / starb 964.
14. MIECISLAUS oder MIESCO der 14. Fürst/ kam zur Regierung 964. und nahm den Christlichen Glauben an/ regierte 35. Jahr und starb Anno 999. Unter diesen MIESCO ist aufkommen/ daß die Polnische Edelleute / wenn man in der Kirchen das Evangelium anfängt zu lesen/ ihre Säbel halb ausziehen/ anzuzeigen/ daß sie



- sie damit das Evangelium schützen wolten / und wenn man singet: Gloria Tibi Domine, wieder einstecken.
15. BOLESLAUS CHROBR<sup>1</sup>, der I. König in Polen kam zur Regierung Anno 1000. wurde vom Kaiser Otto III. mit einer Königl. Cron beschencket Anno 1001. starb 1025.
  16. MIECISLAUS II. sein Sohn/der II. König/ regierte 9. Jahr/ starb Anno 1034.
  17. CASIMIRUS I. der III. König kam zum Regiment 404<sup>1</sup>. regierte 12. Jahr/ starb Anno 1058.
  18. BOLESLAUS II. der IV. König bekam die Cron Anno 1059. regierte 23. Jahr/ und starb im Elende Anno 1082. da er zuvor den Bischoff zu Cracau Stanislaum zum Märtyrer gemacht.
  19. ULADISLAUS I. des vorigen Bruder/ der 15. Fürst/ wolte den Königl. Titul nicht annehmen/ regierte 20. Jahr/ starb 1102.
  20. BOLESLAUS III. der 16. Fürst/ kam zur Regierung 1103. regierte 36. Jahr/ starb Anno 1139. Dieser hat Kaiser Heinrich den V. bey Breslau überwunden/ 47. Schlachten alle glücklich erhalten/ desgleichen nicht gewesen/ ward zulezt unglücklich gegen die rothen Russen.
  21. ULADISLAUS II. der 17. Fürst/ verwaltete das Regiment 7. Jahr/ wurde vertrieben Anno 1146.
  22. BOLESLAUS IV. der 18. Fürst/ kam zur Regierung 1146. regierte 27. Jahr/ starb 1173.
  23. MIECISLAUS III. der 19. Fürst betrat den Thron Anno 1174. wurde aber abgesetzt Anno 1178. starb Anno 1202.
  24. CASIMIRUS II. der 20. Fürst/ bekam das Regiment 1178. regierte 17. Jahr/ starb Anno 1194.
  25. LESCUS V. der Weise/ der 21. Fürst/ betrat den Thron Anno 1195. regierte 31. Jahr/ starb Anno 1226.
  26. BOLESLAUS V. der Züchtige / der 22. Fürst/ kam zur Regierung Anno 1229. verwaltete solche 39. Jahr/ starb Anno 1278.
  27. LESCUS NIGER der 23. Fürst/ auswärtig glücklich / innerlich voll Unruhe/ verwaltet das Regiment 11. Jahr/ starb Anno 1289.
  28. HENRICUS der Fromme / der 24. Fürst/ regierte nur ein Jahr / weil er mit Gift vergeben wurde / starb also Anno 1290.



29. PRÆMISLAUS der V. König wurde gecrönet 1296. aber in dem 8. Monat hernach ermordet/ regierte also nur 7. Monat.
30. WENCESLAUS der Böhme/ der VI. Polnische König/ ward gecrönet Anno 1300. starb 1305.
31. ULADISLAUS LOCTICUS, der VII. König/ kam an den Thron 1306. und regierte biß Anno 1333. Dieser erlegte die Creuß- Herren in einer grossen Schlacht. Unter ihm sind die Schlesiſche Fürsten/ so bißher Vasallen von Polen gewesen/ an die Cron Böhmen kommen.
32. CASIMIRUS III. ward Magnus zugenahmt/ weil er Rußland an Polen verknüpfft/ der VIII. König/ kam zur Crone 1333. regierte 37. Jahr/ und starb Anno 1370.
33. LUDOVICUS König in Ungern/ Casimiri Schwester Sohn/ der IX. König erlangte das Scepter 1370. regierte 12. Jahr/ und starb 1382.
34. ULADISLAUS JAGELLO der X. König/ wurde an Hedwig Ludovici Tochter vermählet/ welcher Litthauen mit Polen vereinigte und solches Litthauen zum Christlichen Glauben brachte/ überwand die Creuß- Herren/ und erlegte ihrer 10000. Er ward auf den Thron erhoben Anno 1384. regierte 48. Jahr/ und starb Anno 1434.
35. ULADISLAUS der erste Sohn Jagellonis der XI. König in Polen/ kam zur Cron 1434. und starb in der Schlacht wider die Türcken Anno 1445. da er auf Verleitung des Pabsts den Stillstand gebrochen/ und dem Christlichen Nahmen eine grosse Schande angehenget.
36. CASIMIRUS IV. der ander Sohn Jagellonis, des vorigen Bruder/ der XII. König/ ward zur Crone beruffen Anno 1447. regierte 45. Jahr und starb 1492. dieser brachte ein groß Theil von Preussen aus der Creuß- Herren Ueberdruß an die Crone/ dar aus zwar wohl ein langer Krieg erfolget/ der aber durchs Pabsts Interposition gestillet worden. Damahls begab sich der Fürst von Wallachen als ein Vasall an die Cron Polen.
37. JOHANNES ALBERTUS der XIII. König bekam den Scepter 1492. regierte 9. Jahr und starb Anno 1501.



38. ALEXANDER, des vorigen Bruder der XIV. König / erlangte die Cron-Würde 1501. regierte 5. Jahr / und starb Anno 1506.
39. SIGISMUNDUS I. der XV. König / erlangte den Scepter 1506. führte selbigen löblich 42. Jahr / und starb Anno 1548.
40. SIGISMUNDUS AUGUSTUS der XVI. König / bestieg den Thron Anno 1548. besaß denselben 24. Jahr / und starb Anno 1572. Unter diesen kam Lieffland an Polen / und weil er ohne Kinder starb / so gieng mit ihm der Jagellonische männliche Stamm aus.
41. HEINRICUS VALESIVS ein Frankos / der XVII. König / wurde erwöhlet Anno 1573. kam in Februario 1547. in Polen an / wurde gekrönet / gieng aber im Junio heimlich aus Pohlen durch Ungarn und Oesterreich über Venedig und Turin in Frankreich / und succedirte daselbst seinem verstorbenen Bruder Carolo IX. 1574.
42. STEPHANUS BATHORI Fürst von Siebenbürgen der XIX. König wurde erwöhlet Anno 1576. regierte 10. Jahr und starb Anno 1586.
43. SIGISMUNDUS III. aus Schweden / der XIX. König / wurde erwöhlet Anno 1587. regierte 45. Jahr und starb 1632.
44. ULADISLAUS VI. der XX. König erlangte den Scepter 1632. führte solchen 12. Jahr und starb Anno 1648.
45. JOHANNES CASIMIRUS der XXI. König trat in die Regierung Anno 1649. verwaltete dieselbe 21. Jahr / dankte freywillig ab / zog Anno 1670. in Frankreich und wurde ein Abt zu S. Germain. Mit diesem ereignete sich der Cosacken Krieg wiederumb / welche zweymal Polen mit grosser Macht aus dem Felde trieben. Im dritten Treffen war der König glücklich. Ihm that der Moscoviter Anno 1653. durch Hülffe der Cosacken Abbruch / nahm Smolensko ein und verheerete Lithauen weit und breit. Anno 1655. machten es die Schweden noch ärger / nahmen Groß- und Klein-Polen mit der Haupt- Stadt Cracau und den meisten Städten / ausser Preussen und Danzig ein / der König selbst mußte in Schlessen fliehen. Wie wohl sich Polen durch Hülffe der Tartarn nachgehends wieder erholte /



erholte/ darauf sie aber Schweden abermahl in einer Schlacht/ mit Hülffe der Brandenburgischen (welche Schlacht 3. Tage währete) überwand. Nachgehends fiel Rachozi Fürst in Siebenbürgen ein/ aus Hoffnung der Polnischen Cron/ wurde aber hart geschlagen.

46. MICHAEL WIESNOWIZKY aus den Piastischen/ der XXII. König/ kam auf den Thron 1670. besaß solchen nur 4. Jahr und starb 1673.
47. JOHANNES III. SOBIESKY genannt / Feld-Herr des Reichs der XXIII. König/ wurde erwehlet Anno 1674. regierte 22. Jahr und starb 1696.
48. FRIDERICUS AUGUSTUS, Chur- Fürst zu Sachsen/ der XXIV. König/ wurde erwehlet Anno 1697. den 27. Junii/ welchem Gott langes Leben und glückliche Regierung verleihen wolle.

E N D E.

